



Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide

Regionales
Entwicklungs-
Konzept
Hohe **H**eide
2007-2013



Hohe Heide



Regionales Entwicklungskonzept Hohe Heide 2007-2013

Herausgeber:

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide
LAG-Vorsitzender Dieter Leinecker

Gemeinde Neuenkirchen
Hauptstraße 1/3
29643 Neuenkirchen

Tel.: 05195 / 940 11

Fax: 05195 / 940 40

Mail: dieter.leinecker@gemeinde-neuenkirchen.de

Erstellung im Auftrag der LAG:

Regionalmanagement LEADER+
Regionalmanagerin Stefanie Eckholt

Planungsgemeinschaft KONTEXT!
Im Amtshof Eicklingen
Mühlenweg 60
29358 Eicklingen

Tel.: 05149 / 186 573

Fax: 05149 / 186 580

Mail: regionalmanagement@kontext-planung.de

Fachbeitrag „Partizipation in der Hohen Heide“:

Michael Kyritz (Kirchlinteln), Marion Kreuzer (Soltau), Silke Thorey-Elbers (Soltau)

Inhalt

1.	Lage und Abgrenzung der Region Hohe Heide	1
1.1.	Lage des Gebiets und Begründung der Abgrenzung	1
1.2.	Änderung der Gebietskulisse	4
2.	Struktur und Kompetenz der LAG	6
2.1.	Zusammensetzung	6
2.2.	Struktur der LAG	8
2.2.1.	Rechtsform und Geschäftsstelle	8
2.2.2.	Geschäftsordnung	8
2.2.3.	Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten	8
2.3.	Kompetenzen und Erfahrungen der LAG-Mitglieder	10
2.4.	Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung, Weiterbildung	11
3.	Methodik der Erarbeitung des REK	12
3.1.	Beteiligte an der REK-Erstellung	12
3.2.	Maßnahmen zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung	12
3.3.	Methoden zur Einbindung verschiedener Gruppen und Umfang der Beteiligung	13
3.4.	Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der REK-Erstellung	14
4.	Ausgangslage / Bestandsaufnahme	14
4.1.	Raum- und Siedlungsstruktur	14
4.2.	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	17
4.3.	Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	20
4.4.	Land- und Forstwirtschaft	22
4.5.	Tourismus	23
4.6.	Gemeinschaftsleben	25
4.7.	Umweltsituation	26
4.8.	Übergeordnete und regionale Planungen	26
4.8.1.	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Hohe Heide	26
4.8.2.	Regionale Raumordnungsprogramme	27
4.8.3.	Gemeinsame Landesplanungen	28
4.8.4.	Touristisches Zukunftskonzept Lüneburger Heide / Elbtalau 2015	28
4.9.	Ergebnisse und Wirkungen der Förderperiode 2000-2006	28
4.9.1.	Prozessevaluierung	29
4.9.2.	Projektevaluierung	30
5.	SWOT-Analyse	32
5.1.	Standort, Infrastruktur und Kooperation	32
5.2.	Siedlung und Bebauung	33

5.3.	Soziales und Gemeinschaftsleben	34
5.4.	Wirtschaft (einschließlich Land- und Forstwirtschaft)	35
5.5.	Tourismus, Freizeit, Naherholung	38
5.6.	Kunst, Kultur und Tradition	40
5.7.	Natur und Landschaft	41
5.8.	Fazit	42
6.	Entwicklungsstrategie.....	43
6.1.	Leitbild und Entwicklungsziele	43
6.1.1.	Leitbild.....	43
6.1.2.	Entwicklungsziele.....	44
6.2.	Handlungsfelder und Projekte	46
6.2.1.	Wohlfühlregion Hohe Heide.....	47
6.2.2.	Kunst- und Kulturregion Hohe Heide.....	50
6.2.3.	Waldregion Hohe Heide	57
6.2.4.	Kulturlandschaftsregion Hohe Heide.....	60
6.2.5.	Energierregion Hohe Heide.....	65
6.2.6.	Wirtschaftsregion Hohe Heide	68
6.2.7.	Vernetzte Region Hohe Heide.....	71
6.3.	Partizipation in der Hohen Heide – eine Region macht sich gemeinsam auf den Weg.....	74
6.3.1.	Was ist Partizipation? Ziele	74
6.3.2.	Wieso Partizipation in der Hohen Heide?	76
6.3.3.	Stärken/Schwächen Anbindung	76
6.3.4.	Praktische Umsetzung.....	76
6.3.5.	Fazit – Ziele – Wirkungen.....	79
7.	Finanzierungskonzept.....	80
8.	Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung	83
9.	Anlagen.....	85

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Scharnierfunktion der Hohen Heide	3
Abbildung 2: Gebietsabgrenzung Leader-Region Hohe Heide	5
Abbildung 3: Projektentwicklung und Arbeitsstruktur in der Hohen Heide	9
Abbildung 4: Katasterfläche.....	15
Abbildung 5: Einwohnerentwicklung Hohe Heide	18
Abbildung 6: Altersgruppen Hohe Heide	20
Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Sektoren	21
Abbildung 8: Landwirtschaftlich genutzte Fläche	22
Abbildung 9: Flächenanteile landwirtschaftlicher Betriebe	23
Abbildung 10: Entwicklungsstrategie Hohe Heide 2007-2013	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Mitglieder der LAG Hohe Heide	7
Tabelle 2: Dorferneuerungen in der Hohen Heide	16
Tabelle 3: Einwohner und Gemarkung der Hohen Heide.....	19
Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	21
Tabelle 5: Beherbergung im Reiseverkehr – Betriebe mit mindestens 9 Betten	24
Tabelle 6: Zuordnung der Handlungsfelder zu den Entwicklungszielen	46
Tabelle 7: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Wohlfühlregion Hohe Heide“	49
Tabelle 8: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Kunst- und Kulturregion Hohe Heide“	52
Tabelle 9: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Waldregion Hohe Heide“	58
Tabelle 10: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Kulturlandschaftsregion Hohe Heide“	61
Tabelle 11: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Energiregion Hohe Heide“	66
Tabelle 12: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Wirtschaftsregion Hohe Heide“	69
Tabelle 13: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Vernetzte Region Hohe Heide“	72

Übersicht der Leitprojekte

Projekt 1: Einrichtung und Betrieb des Bürgerbus Visselhövede	49
Projekt 2: Forschungsprojekt Arbeitsmöglichkeiten und Begegnung	50
Projekt 3: Umsetzung des Konzeptes „Der Rat fürs Rad – Rollerrundweg durch die Hohe Heide“	52
Projekt 4: Kunst im öffentlichen Raum – Kultur um den Sonnentau.....	53
Projekt 5: Kultursommer Hohe Heide	54
Projekt 6: Fortführung und Stärkung des Kompetenzzentrums für Waldbewirtschaftung und Holznutzung	58
Projekt 7: Wald- und Holztage Hohe Heide.....	59
Projekt 8: Weiterentwicklung des Visselhöveder Güterbahnhofs als Holzumschlagstandort	59
Projekt 9: Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Anlage von Blühstreifen auf Geestböden.	62
Projekt 10: Landschaftspflege und Begegnung	62
Projekt 11: Historischer Landschaftsgarten als Teil der regionalen Industrie- und Kulturgeschichte im Spannungsfeld zum zeitgemäßen Naturschutz	63
Projekt 12: Einrichtung eines Kulturzentrums in der Alten Molkerei Hemslingen	63
Projekt 13: Energie statt Kompost – Nutzung von Biomasse als Energierohstoff.....	66
Projekt 14: Nutzung von Biogasanlagenabwärme zur Trocknung	67
Projekt 15: Entwicklung eines nachhaltigen Energieeinsparungskonzeptes zur Energieeffizienzsteigerung am Beispiel der Samtgemeinde Bothel.....	67
Projekt 16: emforce – Initiative für junge Menschen, Schüler und Auszubildende.....	70
Projekt 17: Einrichtung eines Netzwerks für Kräuteranbau und Kräuterverwertung	70
Projekt 18: Anlage und Pflege eines Kräutergartens als Versuchsanbaufläche und zur Nutzung für touristische Zwecke	71
Projekt 19: Einrichtung bzw. Fortführung eines Regionalmanagements	73

Übersicht der Kooperationsprojekte

Kooperationsprojekt 1: Überregionales Radwegenetz.....	54
Kooperationsprojekt 2: Internetveranstaltungskalender: Content Sharing.....	55
Kooperationsprojekt 3: Überregionales Tourismusmarketing.....	55
Kooperationsprojekt 4: Unterstützung der Weiterentwicklung des Tourismus in der Destination Lüneburger Heide durch die Lokalen Aktionsgruppen	56
Kooperationsprojekt 5: Informationsinitiative zu regionalem Holz.....	60
Kooperationsprojekt 6: Vertragsnaturschutz im Wald	64
Kooperationsprojekt 7: Landschaftsachsenmodell Hamburg – Wilseder Berg – Hohe Heide als innovative Landesgartenschau Niedersachsens	64
Kooperationsprojekt 8: Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg durch den Ausbau der Stadt-Umland-Beziehung	73

Abkürzungen

AEP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
AfL	Amt für Landentwicklung
ALT	Aller-Leine-Tal
BA	Bundesagentur für Arbeit
CoMo	Controlling Monitoring (monatlich tagende Kommunalvertreterrunde)
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
GLL	Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
ML	Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
NLGH	Naturparkregion Lüneburger Heide
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
PROFIL	Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen
REK	Regionales Entwicklungskonzept
ROW	Landkreis Rotenburg (Wümme)
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
SFA	Landkreis Soltau-Fallingb.ostel
SG	Samtgemeinde
SWOT	Strength (Stärken) – Weaknesses (Schwächen) – Opportunities (Chancen) – Threads (Risiken)
VER	Landkreis Verden
VPR	Vogelpark-Region

Zusammenfassung

1. Gebietsprofil

Zum Gebiet der Hohen Heide zählen elf Kommunen in drei Landkreisen im ländlichen Raum im Metropol-dreieck Hamburg – Bremen – Hannover. Insgesamt leben hier knapp 35.969 Einwohnerinnen und Einwohner (Quelle: Angaben der Kommunen mit Stichtag 31.12.2005). Zur Hohen Heide zählen folgende Kommunen bzw. Teile davon:

- **Samtgemeinde Bothel** mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwal-sede, Westerwalsede, Landkreis Rotenburg/Wümme
- **Gemeinde Kirchlinteln** (teilweise), Landkreis Verden
- **Gemeinde Neuenkirchen** (teilweise), Landkreis Soltau-Fallingbostal
- **Stadt Schneverdingen** (teilweise), Landkreis Soltau-Fallingbostal
- **Stadt Soltau** (teilweise), Landkreis Soltau-Fallingbostal
- **Stadt Visselhövede**, Landkreis Rotenburg/Wümme

Die Hohe Heide liegt komplett im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, der als **Konvergenzgebiet** (Ziel 1) eingestuft ist.

Naturräumlich gesehen grenzen in der Hohen Heide zwei Regionen aneinander: die Stader Geest und die Lüneburger Heide. Der Planungsraum lässt sich gut abgrenzen, denn rundherum befinden sich Land-schaften, die aufgrund ihrer schwierigen naturräumlichen Voraussetzungen in historischer Zeit kaum be-wohnt und nur schwer zu bewirtschaften waren. Die Region wird begrenzt durch Endmoränenzüge und das Wietzendorfer Bruch- und Moorgebiet (SE, E, N), Wümmeniederung (N) und Wümmewiesen (W), das Allertal (S), den Naturpark Lüneburger Heide (NE) und Munster Heide (E).

Die Städte Walsrode, Bad Fallingbostal, Soltau, Schneverdingen, Rotenburg und Verden bilden einen **Städtering** rund um den ländlichen Raum der Hohen Heide, der auf einem flachwelligen Grundmoränen-plateau liegt. Die Hohe Heide liegt zudem im **Spannungsfeld der Metropolen** Hamburg, Bremen und Hannover. Durch die räumliche Nähe (vom Zentrum der Hohen Heide betragen die Entfernungen maximal 100 km) gibt es zahlreiche lebensräumliche Verflechtungen. Die Hohe Heide ist als ländlich geprägter Raum innerhalb des Städterings und Metropoldreiecks zu definieren.

Im Zusammenspiel der umgebenden ländlichen Regionen ist die Hohe Heide Bindeglied zwischen den Nachbarregionen Naturparkregion Lüneburger Heide, Wümme-Wieste-Niederung, Vogelpark-Region und Aller-Leine-Tal und hat somit eine wichtige **Scharnierfunktion**. Sahen sich die Kommunen vor LEADER+ noch in einer Randlage abseits der Großstadtzentren und abseits des umgebenden gewerblich geprägten Städterings, hat sich diese Situation umgekehrt. Aus einer historisch bedingten „Hinterhofposition“ ist die Hohe Heide zu einer selbstbewussten Region erwachsen, die ihre Scharnierfunktion stärker als bisher wahrnehmen will. Hier sind bereits einige Kooperationsprojekte angedacht.

Eine besonders enge Verbindung besteht zur neuen Vogelpark-Region, die in Teilen Mitglied der LEA-DER+-Region Hohe Heide war. Die Gebietskulisse hat sich entsprechend geändert, da die Bereiche der Städte Bad Fallingbostal und Walsrode sowie der Gemeinde Bomlitz nun eine eigenständige Region bilden. Die Lokalen Aktionsgruppen haben ihren Willen zur künftigen Zusammenarbeit bereits durch eine Grund-satzserklärung (s. Anhang) schriftlich niedergelegt. Weitere Änderungen der Gebietskulisse ergeben sich im nordöstlichen Bereich, der sich bisher mit der LEADER+-Region Zentrale Lüneburger Heide überschneiden hat (betrifft Neuenkirchen und Schneverdingen). Die Grenzen des Naturparks sind hierbei entscheidend. Allerdings hat die Gemeinde Neuenkirchen bewusst einen größeren Teil ihres Gebietes in der Hohen Heide belassen, um die Scharnierfunktion zu betonen. Ein großes Gebiet der Stadt Soltau ist zur Hohen Heide hinzugekommen.

2. Struktur und Kompetenz der LAG

Die LAG Hohe Heide ist das zentrale Entscheidungsgremium im Leader-Prozess und für die Koordination des Prozesses sowie die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts verantwortlich. Sie hat insgesamt mehr als 40 Mitglieder. Um langfristig die Stimmfähigkeit der LAG zu sichern, teilen sich die Mitglieder auf insgesamt 15 Stimmen auf. 6 davon stellen Kommunalvertreter, 9 Stimmen halten die Wirtschafts- und Sozialpartner. Viele davon waren bereits Mitglied der bisherigen LAG. Bei der Auswahl der WiSo-Partner wurde darauf geachtet, dass alle relevanten Themenbereiche mit kompetenten Ansprechpartnern vertreten sind. Je eine Stimme haben die Bereiche Freizeit und Tourismus, Gewerbe, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Regenerative Energien, Kultur und Tradition, Naturschutz, Jugend/Frauen/Senioren/Familie/Soziales und Kirche. Das Amt für Landentwicklung Verden ist beratendes Mitglied. Die Liste der LAG-Mitglieder findet sich im Anhang.

Die LAG hat einen Vorstand aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden sowie dem jeweiligen Vertreter gewählt. Der zweite Vorsitzende nimmt als WiSo-Partner an den monatlichen CoMo-Runden der Hauptverwaltungsbeamten teil, um die Interessen der WiSo-Partner zu vertreten und den Informationsfluss zu gewährleisten. Die LAG unterhält zudem eine Geschäftsstelle und ein Regionalmanagement. Arbeitskreise werden künftig nach Bedarf projekt- oder themenbezogen eingerichtet. Die Struktur und Aufgaben der LAG sind in der einstimmig verabschiedeten Geschäftsordnung (s. Anhang) festgelegt. Die LAG verpflichtet sich zudem zu regelmäßigem Austausch innerhalb der Region und darüber hinaus, was durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit ergänzt wird. Zur Fortschreibung des REK wurden neben den LAG-Mitgliedern weitere Akteure der Region im Rahmen der Zukunftswerkstatt Hohe Heide sowie in vier thematischen Arbeitskreisen eingebunden. Zusätzliche Projektansätze brachte der Ideenwettbewerb Hohe Heide.

3. Ausgangslage

Die **Siedlungsstruktur** der Hohen Heide zeigt sich in einer Multipolarität der Orte, die nicht durch ein Zentrum dominiert wird. Mehr als 70 % der Menschen lebt in Orten mit bis zu 1.500 Einwohnern. Die Hohe Heide ist als Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur eingestuft. Die durchschnittliche Einwohnerzahl liegt bei 52 Bewohnern je km² und damit weit unter dem niedersächsischen Durchschnitt von 167,6. Das Bild der Hohen Heide wird geprägt durch ländliche Siedlungen und dörfliche Strukturen mit ortsbildprägender Bausubstanz. Mehr als die Hälfte der Fläche wird von der Landwirtschaft in Anspruch genommen, etwa 1/3 des Gebietes ist bewaldet. Die **Bevölkerungsentwicklung** ist im 20-jährigen Vergleich überdurchschnittlich, hat aber in den letzten Jahren etwas an Dynamik verloren. Die Lage im Metropoldreieck macht die Hohe Heide aufgrund der Nähe und günstiger Bodenpreise zu einem attraktiven Wohnstandort.

Der Anteil der **Beschäftigten** in der Land- und Forstwirtschaft ist im Vergleich zu Gesamt-Niedersachsen überdurchschnittlich, der Anteil im produzierenden Gewerbe hingegen unterdurchschnittlich. Ansonsten entspricht die Aufteilung auf die Sektoren dem Niedersächsischen Schnitt. In den Mitgliedskommunen lassen sich Abweichungen erkennen. So steht in Visselhövede der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr im Vordergrund, in Soltau hingegen sind es eher Dienstleistungen. Die Samtgemeinde Bothel ist nicht nur durch das produzierende Gewerbe geprägt, der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ist mit 7% hier besonders hoch. Aus der Hohen Heide heraus sind insgesamt starke Pendlerbewegungen in den Städtering und die Metropolen zu verzeichnen. Die Land- und Forstwirtschaft sind nach wie vor bedeutende Wirtschaftsfaktoren, die sich aber vor strukturelle Probleme gestellt sehen. Neben den Erträgen aus der Ackerwirtschaft (1/3 der Erträge) und der Viehwirtschaft (2/3) erhalten etwa 20% der Betriebe zusätzliche Einnahmen durch Beherbergung, Direktvermarktung und Biogasanlagen. Die Forstwirtschaft ist durch Klein- und Kleinstwald-Privatflächen bestimmt. Zur Verbesserung der Bewirtschaftung wurden forstliche Zusammenschlüsse gebildet, die durch das Kompetenzzentrum für Waldbewirtschaftung und Holznutzung unterstützt werden. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsfaktor ist der **Tourismus**. Hier stehen vor allem naturgebundene Freizeitangebote wie Wandern/Spazieren gehen, Radfahren, Reiten, aber auch kul-

turelle Veranstaltungen, Kunst und traditionelle Feste im Vordergrund. Die Freizeitparks am Rand der Region werden als Anlass genommen für einen Besuch der Hohen Heide. Das Gastronomie- und Beherbergungsangebot ist nicht von einheitlicher Qualität und saisonal bestimmt. Tourismusrelevante Infrastrukturen sind zum Teil vorhanden, aber nicht vernetzt und ausbaufähig. Das **Gemeinschaftsleben** wird überwiegend durch die örtlichen Vereine geprägt, auch die Dorfgemeinschaften spielen eine wichtige Rolle. Die Hohe Heide zeichnet sich durch ein abwechslungsreiches **Landschaftsbild** mit historischen Elementen und einem hohen Erlebniswert aus. Die Biotopstruktur ist vielfältig.

4. Ergebnisse der bisherigen Förderung (LEADER+)

Die Erfahrungen aus LEADER+ haben wichtige Änderungen auf der **Prozessebene** erforderlich gemacht. Die Geschäftsordnung wurde den Anforderungen angepasst und entsprechend ergänzt. Die Funktionen der bisherigen Steuerungsgruppe (Vorbereitung der LAG) hat immer mehr die CoMo-Runde übernommen. Hieran nimmt künftig auch ein WiSo-Partner teil. Die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kommunikation zwischen den verschiedenen Gremien wird ausgebaut. Der Bottom up-Ansatz konnte in der vergangenen Förderperiode nicht zufriedenstellend umgesetzt werden. Bestandteil der neuen Strategie ist ein Ansatz, verschiedene Bevölkerungsgruppen flächendeckend und langfristig in Vorbereitungs- und Entscheidungsprozesse einzubinden (s. Kapitel 6.3).

Die Untersuchung der bewilligten **Projekte** hat gezeigt, dass die bisherigen Themenbereiche auch weiterhin Gültigkeit haben. Allerdings hat sich durch die Anzahl der Projekte je Bereich und die Höhe der Investitionen eine Rangfolge ergeben, die eine Grundlage für die Fortschreibung des REK war. Insgesamt konnten 85 Projekte mit einer Gesamtinvestitionssumme von 4,25 Mio. € mit 1,95 Mio. € LEADER+-Mitteln gefördert werden. Spitzenreiter war hierbei der Bereich „Hohe Heide on Tour“ (Tourismus, Kunst, Kultur) mit einer Investitionssumme von 1,31 Mio. € und 28 Projekten. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich „Kompetenznetzwerk für Waldbewirtschaftung und Holzunutzung“. Die bewilligten Projekte haben dazu beigetragen, die gesteckten Entwicklungsziele umzusetzen.

5. SWOT-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse aus dem 2001 erarbeiteten Regionalen Entwicklungskonzept Hohe Heide wurde im Rahmend der Fortschreibung des REK überprüft und ergänzt. Orientiert an der Bestandsaufnahme werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für folgende Bereiche dargestellt, die im Folgenden zusammenfassend dargestellt werden: „Standort, Infrastruktur und Kooperation“, „Siedlung und Bebauung“, „Soziales und Gemeinschaftsleben“, „Wirtschaft (einschließlich Land- und Forstwirtschaft)“, „Tourismus, Freizeit, Naherholung“, „Kultur und Tradition“ und „Natur und Landschaft“.

Stärken: Der Standort der Hohen Heide inmitten des Metropoldreiecks Hamburg – Bremen – Hannover wird als eindeutige Stärke gesehen, die sich auf alle Themenbereiche auswirkt. Darüber hinaus liegen die Stärken der Region in den dörflichen und traditionell gewachsenen Strukturen mit zahlreichen historischen Gebäuden und Hofstellen sowie in den sehr aktiven Dorfgemeinschaften, die Vieles ehrenamtlich bewegen. Land- und Forstwirtschaft sind wichtige Erwerbszweige, die das abwechslungsreiche Landschaftsbild prägen und gemeinsam mit naturlandschaftlichen Besonderheiten einen hohen Erlebniswert der Landschaft ergeben. Zum Thema Regenerative Energien gibt es bereits viele gute Ansätze, deren Basis im Rahmen von LEADER+ geschaffen werden konnte. Durch die Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER+ konnte das Kirchturmdenken vor allem auf kommunaler Ebene deutlich verringert werden.

Schwächen: Als Schwäche wurde bewertet, dass eine einheitliche Außendarstellung fehlt, die Institutionen zu wenig zusammenarbeiten und die Standortvorteile nicht ausreichend vermarktet und vernetzt werden. Das betrifft vor allem die Bereiche Freizeit, Tourismus und Kultur. Auch die Kulturlandschaft ist noch nicht ausreichend und v.a. landkreisübergreifend durch Wege und Beschilderungen erschlossen, ergänzende Bildungsangebote fehlen ebenso wie ganzjährige (Schlecht-Wetter-)Angebote und regionale Leuchttürme. In den Dörfern wurde die Leerstandssituation bemängelt. Es fehlt barrierefreier Wohnraum in

Kombination mit entsprechenden Infrastrukturen und wohnortnahen Versorgungsmöglichkeiten und die ÖPNV-Anbindung, wodurch v.a. ältere Menschen wegziehen. Zudem fehlen teilweise Begegnungsstätten. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird der Absatz regionaler Produkte bemängelt. Hier herrscht häufig noch Unkenntnis über Produktionsabläufe und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des regionalen Holzes.

Chancen: Durch bedarfsgerechte Wohn- und Arbeitsformen (v.a. in Leerständen), soziale Infrastrukturen sowie gemeindeübergreifende Integrations-, Begegnungs- und Beteiligungskonzepte können die Dörfer lebendig bleiben und gestärkt werden. Es bestehen zudem gute Chancen, den landschaftsgebundenen, sanften Tourismus auszubauen. Weitere Potenziale liegen in der Kunst- und Kulturszene der Region. Hier kann die Synthese von Vergangenheit (Tradition) und Zukunft (weltoffene Region) gelingen. Die Hohe Heide kann die Chance nutzen, sich als Teil der Destination Lüneburger Heide durch ein attraktives, vernetztes Angebot von Freizeit-, Tourismus- und Kulturangeboten etablieren. Durch Information über das naturräumliche Potenzial kann das Bewusstsein der Bevölkerung geschärft werden. In der Land- und Forstwirtschaft liegen die Chancen ebenfalls in der gezielten Information über Produktion und Verwendung. Der Bereich der Regenerativen Energien bietet weitere Potenziale, die Bioenergieregion Hohe Heide auszubauen. Dadurch können die Einkommensmöglichkeiten verbessert werden.

Risiken: Werden die Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen nicht genutzt, werden Synergieeffekte verschenkt und die vorhandenen Potenziale nicht genutzt. Im einkommensstarken Wirtschaftsbereich Tourismus äußert sich das u.a. in sinkenden Besucherzahlen.

Handlungsbedarf: In allen untersuchten Bereichen hat sich die Vernetzung der Institutionen, Angebote und Aktivitäten sowie die Information der Öffentlichkeit darüber als roter Faden herauskristallisiert. Die Potenziale der Hohen Heide sind unverkennbar vorhanden, die Ausgangsbedingungen – vor allem die zentrale Lage im Metropoldreieck – werden positiv betrachtet. Allerdings werden sie noch nicht ausreichend genutzt. Der Handlungsbedarf äußert sich entsprechend in den Forderungen nach verstärkter Kooperationen und gezielter Information der Akteure auf allen Ebenen. Zudem sind Maßnahmen erforderlich zum Erhalt der dörflichen Strukturen, um Abwanderungen zu vermeiden und die Wirtschaftsbetriebe zu stärken. Dadurch kann die Basis für attraktives Leben und Wirtschaften in der Hohen Heide geschaffen werden. Gute Ansatzpunkte bieten einige Projekte, die im Rahmen von LEADER+ bereits gefördert werden konnten wie z.B. das „Netzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“, „Landschaftspflege und Begegnung“, „Der Rat fürs Rad – Rollerrundweg durch die Hohe Heide“, „Kulturspeicher“, „Kunst-Landschaft“ und andere.

6. Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie wird zusammenfassend in der Abbildung auf Seite 45 dargestellt. Ergänzend hierzu soll die nach Handlungsfeldern sortierte tabellarische Übersicht aller Projekte im Anhang dienen. Das **Leitbild** der Hohen Heide lässt sich wie folgt beschreiben:

WIR in der Region Hohe Heide: Netzwerke stärken – Kompetenz vermitteln – Leben & Wirtschaften

Das **WIR** steht im Vordergrund und ist die Grundlage der Zusammenarbeit. Die Abgrenzung der Leader-Region Hohe Heide bildet dabei den Tellerrand, über den immer wieder hinausgeschaut wird.

Dem Leitbild sind folgende **Entwicklungsziele** untergeordnet, die sich aus dem bisherigen REK ableiten:

1. Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln
2. Kulturlandschaft Hohe Heide entwickeln
3. Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen
4. Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Diese übergeordneten Ziele werden durch insgesamt sieben **Handlungsfeldern** konkretisiert, für die jeweils Handlungsansätze dargestellt sind. Folgende Handlungsfelder wurden erarbeitet:

- **Wohlfühlregion Hohe Heide:** Wir entwickeln die Hohe Heide gemeinschaftlich zu einem attraktiven Wohnstandort für Jung und Alt
- **Kunst- und Kulturregion Hohe Heide:** Hohe Heide on Tour (HOT) – Wir erarbeiten, stärken und vernetzen unsere Aktivitäten und Angebote zu Kunst, Kultur und Freizeit
- **Waldregion Hohe Heide:** Wir stärken unsere regionale Forstwirtschaft
- **Kulturlandschaftsregion Hohe Heide:** Wir erhalten und entwickeln unsere Kulturlandschaft Hohe Heide
- **Energierregion Hohe Heide:** Wir etablieren die Hohe Heide zu einem Innovationsstandort für die Erforschung und den Einsatz regenerativer Energien
- **Wirtschaftsregion Hohe Heide:** Wir stärken die regionale und lokale Wirtschaft als Grundlage für eine starke Region
- **Vernetzte Region Hohe Heide:** Wir knüpfen und stärken unsere Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus

Die Handlungsfelder sind mit Regionsbegriffen belegt. War die Hohe Heide zu Beginn des LEADER+-Prozesses noch eine Art Zweckgemeinschaft, hat sich mittlerweile eine Region entwickelt. Mehr als bisher steht der regionale Gedanke im Vordergrund, der sich auf die verschiedenen Themenbereiche erstreckt. Man kann die Hohe Heide als „Region der Regionen“ bezeichnen, wobei jede für sich genommen wichtig ist, aber ohne die anderen keinen Sinn ergibt. Alle Bereiche beeinflussen sich gegenseitig. Die ersten Schritte der Umsetzung werden mit den zugeordneten **Leitprojekten** eingeleitet. Darüber hinaus gibt es einen großen **Ideenspeicher** von Projekten aus der vergangenen Förderperiode, den Arbeitskreisen und dem Ideenwettbewerb. Für einige Bereiche sind erste **Kooperationsprojekte** mit den Nachbarregionen angedacht, die zum Teil durch schriftliche Kooperationserklärungen (s. Anhang) auf den Weg gebracht werden.

7. Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung

Zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie Hohe Heide wird ein prozessbegleitendes **Monitoring** durchgeführt. Anhand messbarer bzw. abfragbarer Indikatoren wird die Zielerreichung ständig überprüft. So werden nicht nur die Grundlagen für Entscheidungsprozesse geschaffen, vor allem kann während des Prozesses steuernd eingegriffen werden. Das betrifft auch die Prozesssteuerung selbst, die an neue Erfordernisse angepasst werden kann. Auf **Projektebene** (Umsetzung und Ergebnisse) werden die Projektträger eingebunden, die zur Vorbereitung der Beschlussfassung der LAG einen Projektsteckbrief mit Angaben zu geplanten Inhalten, Beteiligten, Zielen, Finanzierung usw. einreichen. Zum Abschluss werden diese Angaben anhand eines Fragebogens mit Ergebnisindikatoren noch einmal überprüft. Bei längerfristig angelegten Projekten sind Zwischenberichte erforderlich. Die Ergebnisse aus den Fragebögen werden jährlich in **Evaluierungsberichten** zusammenfassend ausgewertet. Für jedes Handlungsfeld lässt sich dann überprüfen, ob die Ziele erreicht werden konnten. Auf **Prozessebene** werden die LAG-Mitglieder sowie ggf. weitere Akteure eingebunden (Selbstbewertung der LAG und Bewertung des Gesamtprozesses). Hierfür soll einmal jährlich ein Fragebogen ausgefüllt werden, der in den Evaluierungsbericht einfließt. Zusätzlich zu Ergebnisindikatoren (z.B. Anzahl der Sitzungen und Teilnehmer), werden Wirkungsindekatoren (z.B. Einschätzung über die Verbesserung der sozialen Situation der Region) erfasst, die Rückschlüsse auf den Verlauf des Prozesses erlauben. Ergänzend zu den Jahresberichten werden gemäß den Vorgaben des Landes Niedersachsen zwei **Zwischenberichte** vorgelegt.

1. Lage und Abgrenzung der Region Hohe Heide

1.1. Lage des Gebiets und Begründung der Abgrenzung

Administrative Abgrenzung

Zum Gebiet der Hohen Heide zählen elf Kommunen in drei Landkreisen im ländlichen Raum mitten im Metropoldreieck Hamburg – Bremen – Hannover. Insgesamt leben hier knapp 35.969 Einwohnerinnen und Einwohner (Quelle: Angaben der Kommunen mit Stichtag 31.12.2005). Sofern nicht anders gekennzeichnet, ist das gesamte Stadt- bzw. Gemeindegebiet Teil der Gebietskulisse:

- **Samtgemeinde Bothel** mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede, Westerwalsede (*Landkreis Rotenburg/Wümme*)
- **Gemeinde Kirchlinteln** mit den Ortschaften Bendingbostel, Brunsbrock, Heins, Holtum (Geest), Kirchlinteln, Kreepen, Kükenmoor, Schafwinkel, Sehlingen (*Landkreis Verden*)
- **Gemeinde Neuenkirchen** mit den Ortschaften Neuenkirchen, Behningen (teilweise), Brochdorf, Delmsen, Grauen, Tewel (*Landkreis Soltau-Fallingb.ostel*)
- **Stadt Schneverdingen** mit den Ortschaften Großenwede und Lünzen (*Landkreis Soltau-Fallingb.ostel*)
- **Stadt Soltau** mit den Ortschaften Ahlfen (teilw.), Brock (teilw.), Dittmern (teilw.), Harber, Hötzingen, Leitzingen, Marbostel, Meinern (teilw.), Mittelstendorf (teilw.), Moide, Oeningen (teilw.), Tetendorf (teilw.), Wiedingen, Woltem, Wolterdingen (teilw.), Soltau (teilw.) (*Landkreis Soltau-Fallingb.ostel*)
- **Stadt Visselhövede** (*Landkreis Rotenburg/Wümme*)

Die Hohe Heide liegt komplett im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, der als **Konvergenzgebiet** (Ziel 1) eingestuft ist.

Naturräumliche Abgrenzung

In der Hohen Heide grenzen zwei naturräumliche Regionen aneinander: die **Stader Geest** und die **Lüneburger Heide**. Zur Stader Geest – genauer gesagt, zur Achim-Verdener-Geest – zählen die Bereiche Kirchlinteln und die westlichen Ortschaften der Stadt Visselhövede. Nördlich von Visselhövede beginnt die Wümmeniederung als Teil der Stader Geest, zu der die Samtgemeinde Bothel, Teile von Neuenkirchen und Schneverdingen gehören. Die übrigen Bereiche (Visselhövede, Neuenkirchen, Soltau) zählen naturräumlich zur Südheide (Lüneburger Heide). Die naturräumlichen Kennzeichen beschreiben die Region als typische Landschaft des norddeutschen Tieflands.



Der Planungsraum lässt sich gut abgrenzen, denn rundherum befinden sich Landschaften, die aufgrund ihrer schwierigen naturräumlichen Voraussetzungen von in historischer Zeit kaum bewohnt und nur schwer zu bewirtschaften waren:

- Im Südosten, Osten und teilweise Norden wird die Region durch die fast siedlungsfreien und recht unfruchtbaren, aus Sanden und Kiesen aufgebauten Falkenberg- und Harber-Endmoränen sowie durch das zwischen ihnen als flache Mulde liegende Sandgebiet des Wietzendorfer Bruch- und Mooregebietes begrenzt.

- Im Norden ist es die Wümmeniederung, von der die Region Hohe Heide nur die am Südrand sich befindlichen Talsand- und Geestinseln erfasst, die als naturräumliche Grenze auftritt. Im Westen sind es die mit der Wümmeniederung verwandten Wümmewiesen, von der die Region begrenzt wird. Beide naturräumlichen Einheiten waren schon in historischer Zeit schwer zu bewohnen und zu bewirtschaften und sind bis heute siedlungsarm.
- Im Süden ist es das untere Allertal, das mit seinen naturräumlichen Einheiten wiederum siedlungsfreie bis vereinzelt besiedelte Bereiche bewirkte, mit der die Hohe Heide begrenzt wird. Die südöstliche Begrenzung bildet die Böhmeniederung.
- Im Nordosten grenzt die Region an den Naturpark Lüneburger Heide, im Osten an die Munster Heide.

Rund um die Region reihen sich die Städte Walsrode, Bad Fallingbostal, Soltau und Schneverdingen auf, die selbst nicht Teil der Hohen Heide sind. Sie befinden sich auf einem weiten, flachwelligen Grundmoränenplateau, das von der Böhme und ihren Nebenflüssen gegliedert wird. Ihre Siedlungsleitlinie ergab sich auch durch eine bodengeographische Grenze, die in einigem Abstand östlich dieser Städte verläuft. Denn in Richtung Osten schließen sich an die fruchtbaren Lehmböden umfangreiche und höherliegende Sand- und Kiesböden an. Die Vorherrschaft dieser weitgehend unfruchtbaren Böden ließ dort einen weitgehend siedlungsleeren Raum entstehen, der heute die Hohe Heide bildet.

Im Spannungsfeld der Metropolräume

Die Städte und Gemeinden der Hohen Heide befinden sich im räumlichen **Spannungsfeld zwischen den Regionen Bremen, Hamburg und Hannover**. Die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Soltau-Fallingbostal sind Teil der Metropolregion Hamburg. Der Landkreis Verden zählt zur Metropolregion Bremen-Oldenburg. Von Visselhövede aus, das im Zentrum der Region liegt, betragen die Entfernungen in die Großstädte zwischen 70 und 100 km. Der Wirkungskreis der Metropolregion greift weit über ihre Grenzen hinaus. Nicht nur pendeln viele Bewohnerinnen und Bewohner der Hohen Heide in die Großstädte zum Arbeiten, Einkaufen oder Freizeiterleben. Auch wird die Region selbst immer mehr als ländlich-ruhiger, aber dennoch stadtnaher Wohnstandort entdeckt.

Die Lage der Hohen Heide ist durch ihre Nähe zu den Metropol- und Großstadträumen als ausgesprochen günstig zu bezeichnen. Begründet durch ihre naturräumlichen, historischen und verkehrlichen Standortfaktoren bilden die Städte und Gemeinden der Hohen Heide eine eigene abgrenzbare Region aus. Denn es gibt genügend Hinweise, dass es unterhalb dieser auf die Großstädte ausgerichteten Planungsregionen (s.o.) kleinräumige Handlungsräume gibt, die ebenfalls über das Gebiet einer Gemeinde, Stadt oder Landkreis hinausgehen. Sie sind einerseits Teil des größeren Planungsraumes dieser Großstädte und beziehen sich andererseits auf die unmittelbaren Zusammenhänge innerhalb ihres eigenen Umfeldes. Die so entstandenen **lebensräumlichen Verflechtungen** selbst, die mittels der verschiedenen Formen der Mobilität deutlichen Bezug zu den größeren Räumen haben, beziehen sich in ihrem überwiegenden Wirkungsfeld dennoch auf überschaubare Räume, die allerdings über die „Kirchturmspitze des eigenen Ortes“ hinausreichen. Rund um die Region bilden die Städte Rotenburg (Wümme), Verden, Walsrode, Bad Fallingbostal, Soltau und Schneverdingen einen industriell und gewerblich dominierten Städtering. Die Region Hohe Heide ist daher als **ländlich geprägter Raum innerhalb dieses Städterings** zu definieren, der im **Mittelpunkt des Metropol- und Großstadtdreiecks Bremen-Hannover-Hamburg** liegt. Die Funktion der Region als bindendes räumliches Element zwischen den Eckpunkten des Dreiecks wird durch den südöstlich angrenzenden NATO-Truppenübungsplatz und dem großräumigen gemeindefreien Bezirk noch verstärkt. Man kann sagen,

dass die Hohe Heide das natürliche Vorland der Regionen ist, zwischen denen es auch aufgrund der Verkehrswege mit europäischer Bedeutung vermitteln kann.

Das Scharnier Hohe Heide

Die Hohe Heide ist zu weiten Teilen umgeben von weiteren Fördergebietskulissen. Im Nord-Osten stößt die Hohe Heide an die LEADER+-Region „Zentrale Lüneburger Heide“ (demnächst „Naturparkregion Lüneburger Heide“), im Nordwesten an die bisherige ILEK-Region „Wümme-Wieste-Niederung“, im Südwesten an die LEADER+-Region „Aller-Leine-Tal“. Der südliche Bereich, also die verbleibenden Gebiete zwischen Hohe Heide und Aller-Leine-Tal, bilden die Leader-Region „Vogelpark-Region“. Weitere Regionen konstituieren sich derzeit. Als weiße Flecken auf der Fördergebietskarte erscheinen der gemeindefreie Bezirk Osterheide sowie die im Westen angrenzende Gemeinden Langwedel.

Die Hohe Heide hat durch ihre zentrale Lage inmitten der Metropolregionen sowie zwischen den umgebenden Regionen eine wichtige **Scharnierfunktion**, die im Zuge von LEADER+ weiter gewachsen ist. Sahen sich die Kommunen der Hohen Heide vor LEADER+ noch in einer Randlage abseits der Großstadtzentren und abseits des umgebenden gewerblich geprägten Städterings, hat sich diese Situation umgekehrt. Aus einer historisch bedingten „Hinterhofposition“ ist die Hohe Heide zu einer selbstbewussten Region erwachsen, die sich ihrer Stärken bewusst geworden ist. Noch stärker als bisher nimmt die Hohe Heide die Scharnierfunktion wahr zwischen den angrenzenden Nachbarregionen und den Metropolräumen.

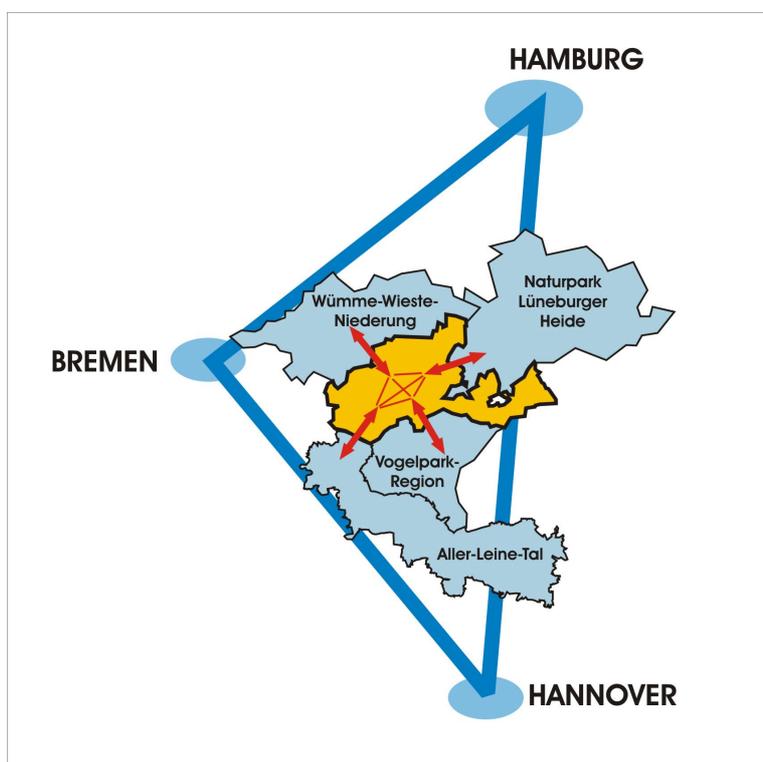


Abbildung 1: Scharnierfunktion der Hohen Heide

die wichtigsten **Kooperationspartner** sein. Gemeinsame Projekte sind bereits in Planung und durch erste Kooperationserklärungen eingeleitet. Dass die Zusammenarbeit sehr wichtig ist, um Synergieeffekte nutzen zu können, hat der gemeinsame Messeauftritt der Regionen Hohe Heide und Aller-Leine-Tal auf der Internationalen Grünen Woche 2007 in Berlin gezeigt. Diese erfolgreiche Kooperation soll

Aufgrund der bisherigen Zusammengehörigkeit haben Hohe Heide und **Vogelpark-Region** ein besonders enges Verhältnis zueinander, das in regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen und Kooperationsprojekten intensiv gepflegt werden wird. Aber auch durch die Aufteilung der Gebiete von Neuenkirchen, Schneverdingen und Soltau auf die **Naturparkregion Lüneburger Heide** sowie Kirchlinteln auf das **Aller-Leine-Tal** bestehen bereits enge Kontakte. Die Hohe Heide ist hier das Bindeglied zwischen den Regionen. Das ist wichtig, wenn es z.B. um den Ausbau überregionaler Freizeitinfrastruktur oder die Umsetzung des „Touristischen Zukunftskonzepts Lüneburger Heide / Elbtalau“ (s. Kap. 4.8) geht.

Künftig werden die direkten Nachbarn

auf jeden Fall fortgeführt werden. Die regionalen Akteure sind sich einig, dass nicht nur die Umsetzung der regionsinternen Handlungsfelder Aufgabe der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide ist. Darüber hinaus übernimmt die Hohe Heide für die umliegenden Regionen und die Metropolräume, in deren Mitte sie liegt, die Funktion des **räumlichen und thematischen Bindeglieds**. Im Rahmen von regionsübergreifenden Netzwerken und Kooperationsprojekten kommt diese Funktion künftig verstärkt zum Tragen.

1.2. Änderung der Gebietskulisse

Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben anlässlich der Projektmesse am 19. Mai 2006 die „**Resolution Hohe Heide**“ unterzeichnet und Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen überreicht. Damit haben sie sich verpflichtet, die begonnene Zusammenarbeit auch nach 2006 im Sinne des Leader-Gedankens fortzuführen. Die sehr enge und vertraute Zusammenarbeit hat sich bewährt und soll im regionalen Verbund fortgeführt werden. Gleichzeitig wurde festgehalten, dass eine Veränderung der Gebietskulisse nicht ausgeschlossen ist. Hier haben sich mittlerweile einige Änderungen ergeben. Die Einwohnerzahl hat sich insgesamt um etwa 1.600 reduziert, da sich die Städte **Bad Fallingbostal** und **Walsrode** mit der Gemeinde **Bomlitz** gemeinsam als eigene Leader-Region aufstellen werden. Die drei Kommunen vermarkten sich touristisch als „Vogelpark-Region“ und betreiben seit 2005 gemeinsame Wirtschaftsförderung unter dem Titel „Wirtschaftsdelta Vogelpark“. Derzeit wird auch ein Zusammenschluss auf Verwaltungsebene zur Samt- bzw. Einheitsgemeinde diskutiert.

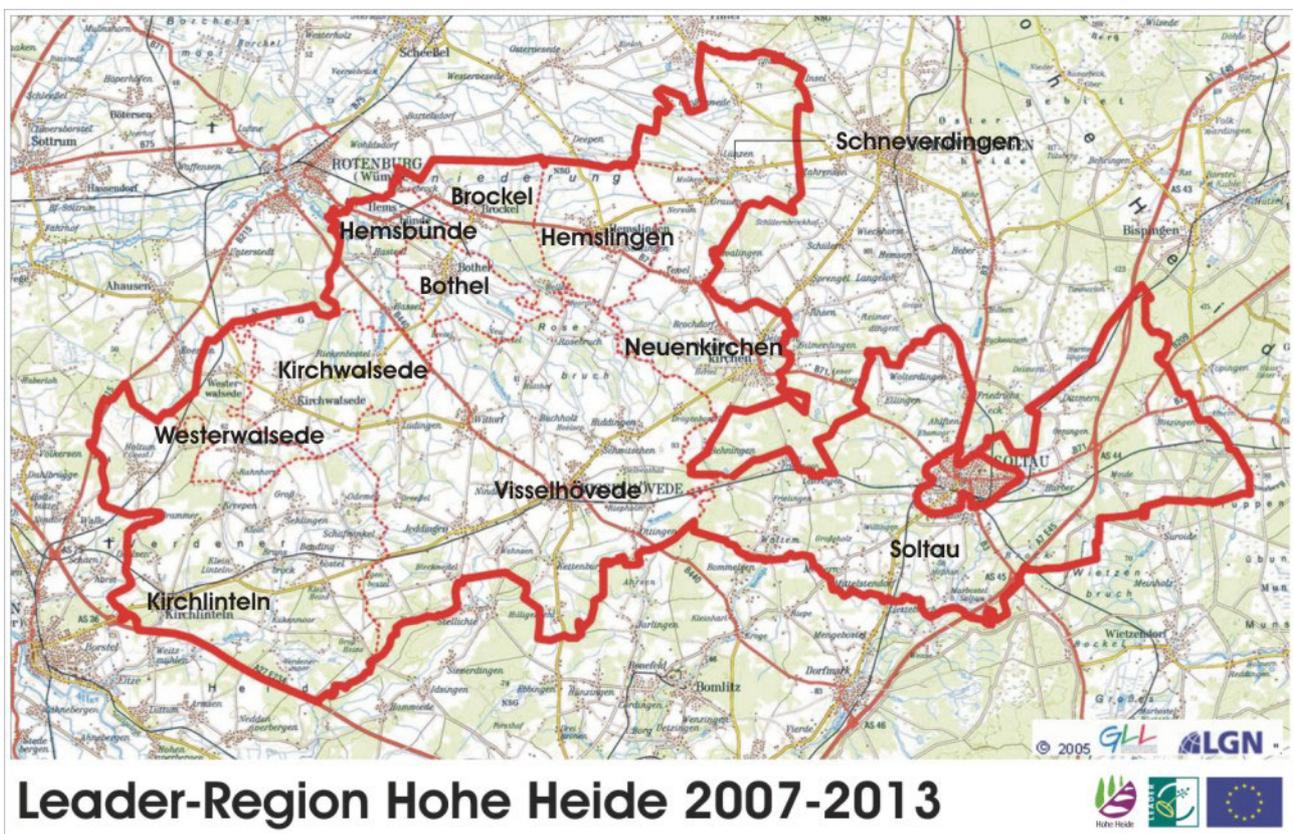


Diese Entwicklung sowie die Tatsache, dass bislang nur ein Teil der drei Kommunen (nur die Ortschaft Stellichte der Stadt Walsrode, etwa die Hälfte der Gemeinde Bomlitz und die Ortschaften von Bad Fallingbostal) in der LEADER+-Region lagen, hat zum Entschluss geführt, ein eigenes Regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Die drei Kommunen haben Aufholbedarf signalisiert, der eine andere Herangehensweise erforderlich macht. Aus diesem Grund haben sich die Kommunalvertreter aus beiden Regionen nach intensiven Diskussionen und Abwägen der Vor- und Nachteile auf ein eigenständiges Vorgehen geeinigt. Die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen, das in den letzten Jahren erarbeitet wurde, werden auf Basis von regelmäßigem Austausch und **Kooperationsprojekten** fortgeführt. Eine Grundsatzklärung hierzu wurde von den beiden LAG-Vorsitzenden unterzeichnet und ist im Anhang abgedruckt. Ansatzpunkte für die künftige Zusammenarbeit finden sich in der Entwicklungsstrategie.

Die bislang der Hohen Heide zugehörigen Teile der drei Kommunen (steuerten in der Vergangenheit ca. 5.800 Einwohner bei) fallen also künftig heraus. Im Gegenzug sind die Gemeinden **Bothel**, **Hemsbünde** und **Kirchwalsede** wieder aktiver Teil der Region. Der Rat der Stadt **Soltau** hat beschlossen, die weißen Flecken ihres Gebietes verschwinden zu lassen. Nun zählen die östlich der Kernstadt gelegenen Ortschaften ebenfalls zur Hohen Heide. Die Kernstadt selbst ist nur mit einem sehr geringen Teil in der Gebietskulisse. Hierbei wurde die Abgrenzung zum Geltungsbereich des Integrierten städtischen Entwicklungskonzepts (ISEK) für das Mittelzentrum Soltau als Grundlage genommen. Überschneidungen zwischen der Hohen Heide und dem ISEK gibt es somit nicht. Vielmehr ist dieses Gebiet als Lückenschluss entlang der Böhme zwischen Hohe Heide und Naturparkregion Lüneburger Heide zu verstehen.

Änderungen ergeben sich auch durch die bisherigen **Gebietsüberschneidungen** zwischen den Regionen Hohe Heide und Zentrale Lüneburger Heide, die Teile von Neuenkirchen, Schneverdingen und Soltau betreffen. Waren diese bislang zulässig, so mussten sich die Kommunen nun entscheiden, zu welcher Gebietskulisse sie künftig zugehören wollen. Ein Abgrenzungskriterium ist der neu entstandene Naturpark Lüneburger Heide. Die Teilbereiche **Schneverdingens** und **Soltaus**, die innerhalb des Naturparks liegen, zählen künftig zur Zentralen Lüneburger Heide. Die Gemeinde **Neuenkirchen** unterstreicht ihre Scharnierfunktion und zieht eine Grenze, die den Kernort mit Delmsen der Hohen Heide zuordnet. Somit verbleiben große Teile der Gemeinde in der Region. Die Gemeinde **Kirchlinteln** wird auch künftig in den Regionen Hohe Heide und Aller-Leine-Tal vertreten sein. Allerdings sind hier keine Veränderungen der Abgrenzung erforderlich, da die Ortschaften wie bisher grenzgenau zwischen beiden Regionen aufgeteilt sind. Unverändert bleibt der Gebietszuschnitt der Stadt **Visselhövede** sowie der Gemeinden **Brockel**, **Hemslingen** und **Westerwalsede**.

Abbildung 2: Gebietsabgrenzung Leader-Region Hohe Heide



2. Struktur und Kompetenz der LAG

Die LAG Hohe Heide ist das zentrale Entscheidungsgremium im Leader-Prozess und für die Koordination des Prozesses sowie die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts verantwortlich. Gemäß Präambel der Geschäftsordnung setzt sie sich zum Ziel „über Grenzen hinweg regionale Strategien für die integrierte zukünftige Entwicklung in ökonomischer, ökologischer und sozial verträglicher Hinsicht unter den Gesichtspunkten der Beispielhaftigkeit, der Innovation und der Nachhaltigkeit zu erarbeiten. Die Strategien sollen die Lebensverhältnisse in und die Identifikation mit der Region und ihren zugehörigen Ortschaften langfristig sichern, stärken und verbessern.“ In der vergangenen LEADER+-Förderperiode konnte die LAG die Erfahrungen machen, die den begonnenen Prozess ab 2007 noch erfolgreicher machen werden.

2.1. Zusammensetzung

Die LAG setzt sich aus der Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner) und der Gruppe der Kommunalvertreter zusammen. Die WiSo-Partner bilden mit 9 Stimmen die Mehrheit, die Kommunalvertreter halten 6 Stimmen. Alle Mitglieder sind in der Hohen Heide ansässig bzw. sind kraft ihres Amtes bzw. ihrer Funktion für die Region zuständig.

Die Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide hat sich im Vergleich zu LEADER+ verändert. Während die Kommunen nach wie vor durch ihre Hauptverwaltungsbeamten repräsentiert werden, sind mehr als die Hälfte der bisherigen WiSo-Partner auch in der neuen LAG vertreten. Die Gründe für das Ausscheiden aus der LAG liegen zum einen in der veränderten Gebietskulisse. Zum anderen haben sich Veränderungen ergeben, die persönlich, beruflich oder institutionell bedingt sind. Es wurden Personen benannt, die für den Posten als WiSo-Partner geeignet erscheinen und sich engagieren möchten. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass die vielfältigen Kompetenzen der Region möglichst repräsentativ und im Sinne der relevanten Themenbereiche vertreten sind. Dadurch wird gewährleistet, dass die regionale Strategie auf einer breiten Basis steht und nach Anerkennung der Region durch die LAG umgesetzt werden kann. Im Rahmen der Möglichkeiten wurde im Sinne des **Gender Mainstreamings** auf die Ausgewogenheit der Geschlechter Rücksicht genommen.



Insgesamt hat die LAG **15 stimmberechtigte Mitglieder**. Um das Stimmverhältnis langfristig zu sichern, wird gemäß der **Vertreterregelung** getagt. Die Stimmen sind hierbei nicht an eine Person gebunden, sondern an den zu vertretenden Themenbereich. Das bedeutet, dass sich mehrere Personen einer oder verschiedener Institutionen eine Stimme teilen und sich absprechen müssen. Diese Regelung ist auch von Vorteil, wenn eine Person nicht an der LAG-Sitzung teilnehmen kann. Dadurch können möglichst viele Personen eingebunden werden und die Stimmfähigkeit der LAG ist gegeben. Jede Gruppe bestimmt eine(n) Stimmführer(in) der/die das Einvernehmen im Rahmen der Abstimmungen herstellt und im Vorfeld der Sitzungen die Teilnahme der LAG-Mitglieder regelt.

Die **Stimmverteilung** der Kommunen wurde ebenfalls angepasst. Die Gemeinde Neuenkirchen und die Stadt Schneverdingen (mit nur zwei Ortschaften vertreten) teilen sich einvernehmlich eine Stimme. Auch die drei Landkreise erhalten gemeinsam eine Stimme. Das Amt für Landentwicklung der GLL Verden ist beratendes Mitglied der LAG.

Tabelle 1: Mitglieder der LAG Hohe Heide

Kommunalvertreter (6 Stimmen)	
Samtgemeinde Bothel mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede und Westerwalsede (1 Stimme)	Karl-Hans Keller (Gemeinde Bothel), Rolf Lüdemann (Gemeinde Brockel), Ludger Brinker (Gemeinde Hemsbünde), Annegret Kregel (Gemeinde Hemslingen), Klaus Lütjens (Gemeinde Kirchwalsede), Jochen Hestermann (Gemeinde Westerwalsede), Rüdiger Woltmann (SG Bothel)
Gemeinde Kirchlinteln (1 Stimme)	Wolfgang Rodewald
Gemeinde Neuenkirchen Stadt Schneverdingen (1 Stimme)	Dieter Leinecker (Neuenkirchen), [Carsten Kühn (Neuenkirchen)]; Fritz-Ulrich Kasch (Schneverdingen), [Detlef Lerch (Schneverdingen)]
Stadt Soltau (1 Stimme)	Wilhelm Ruhkopf, [Ute Dunker]
Stadt Visselhövede (1 Stimme)	Franka Strehse, [Günter Claus]
Landkreise Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingb. Verden (1 Stimme)	Ulrike Jungemann [Gesa Weiss] (ROW), Birgitt du Bois [Hans-Jürgen Stegen] (SFA), Dieter Sander [André Schubert] (VER)
WiSo-Partner (9 Stimmen)	
Freizeit und Tourismus (1 Stimme)	Birgit Langfermann (Tourismusverein Kirchlinteln), Nadja Leinecker [Heike Kock] (Heidetouristik Neuenkirchen), Wilfried Gebhardt (Soltau Touristik GmbH)
Gewerbe (1 Stimme)	Matthias Gutermann (Gewerbeverein Visselhövede), Klaus Merkle (Gemeinschaft der Selbstständigen Kirchlinteln), Dieter Cwiernia (Verkehrs- und Gewerbeverein Neuenkirchen)
Landwirtschaft (1 Stimme)	Ulrich Prolingheuer (Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH), Gerd Turner (Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e.V.), Gerhard Eimer (Niedersächs. Landvolk, Kreisverband Verden e.V.)
Forstwirtschaft (1 Stimme)	Heinrich Luttmann (Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide), Hans-Jürgen Bostelmann (Kreiswaldmärkerschaft Rotenburg)
Regenerative Energien (1 Stimme)	Onno Bremer (Landberatung Verden, Betreiber einer Biogasanlage in Kirchlinteln), Cord Cordes (Energiewirt, Kirchwalsede), Ekkehard Tamm (AGS Planungs mbH Visselhövede)
Kultur und Tradition (1 Stimme)	Hans-Joachim Kämmer (Stichter Heimatverein), Christian Hawel (Kultur- und Förderverein Kirchlinteln), Bettina von Dziembowski (Kunstverein Springhornhof e.V. Neuenkirchen)
Naturschutz (1 Stimme)	Dr. Dieter Borgmann (Verein Schäferhof Neuenkirchen e.V.), Klaus Kistner (Verein Arbeit und Begegnung e.V.), Heinz Meier (Bezirksförsterei Neuenkirchen)
Jugend, Frauen, Senioren, Familie, Soziales (1 Stimme)	Michael Kyritz (Fachbereichsleiter für Jugend, Familie und Soziales), Jürgen Meyer, Frank Hollander (Brockel), Marion Kreutzer [Silke Thorey-Elbers] (Jugendpflege Soltau), Anneliese Nissen (Westerwalsede), Harald Nordhausen (Kirchlinteln)
Kirche (1 Stimme)	Anke von Fintel (Kirchengemeinde St. Bartholomäus Neuenkirchen)
Beratendes Mitglied	
GLL Verden Amt für Landentwicklung Verden	N.N.

[Name] Vertreter der LAG-Mitglieder

2.2. Struktur der LAG

2.2.1. Rechtsform und Geschäftsstelle

In der vergangenen Förderperiode hatte sich die LAG keine **Rechtsform** gegeben. Nach Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten sind die Beteiligten zum Schluss gekommen, dass diese Form der Zusammenarbeit beibehalten wird. Da die LAG selbst nicht als Vertragspartner in Erscheinung treten möchte, ist eine Rechtsform wie z.B. ein Verein zum jetzigen Zeitpunkt nicht erforderlich, kann aber gemäß Geschäftsordnung jederzeit beschlossen werden. Als eine Möglichkeit wurde bereits diskutiert, dass sich die Kommunen nach dem Ende der Leader-Förderperiode als Zweckverband organisieren. Allerdings schließt diese Rechtsform die Wirtschafts- und Sozialpartner aus, sodass die LAG selbst nicht als Zweckverband organisiert sein kann. Die LAG richtet wie bisher auch eine **Geschäftsstelle** ein. Im Rahmen von LEADER+ war die Geschäftsstelle gleichzeitig Sitz des mit dem Regionalmanagement beauftragten Planungsbüros mit einem Regionalmanagementbüro in der Gemeinde Neuenkirchen. Auch künftig soll der Sitz der Geschäftsstelle Neuenkirchen sein. Erst nach Anerkennung der Hohen Heide als Leader-Region 2007-13 kann darüber entschieden werden, wo das Regionalmanagement künftig angesiedelt ist.

2.2.2. Geschäftsordnung

In der Geschäftsordnung der LAG Hohe Heide sind die Aufgabenstellungen, Kompetenzen und Entscheidungsabläufe klar geregelt. So wird gewährleistet, dass die LAG effektiv und flexibel arbeiten kann und eine größtmögliche Transparenz des Prozesses sichergestellt ist. Die Geschäftsordnung ist im Anhang abgedruckt.

2.2.3. Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten

In der Geschäftsordnung der LAG Hohe Heide sind die Organisationsstruktur sowie die damit verbundenen Aufgaben genau geregelt. Im Folgenden werden die Gremien kurz erläutert.

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide: Im Zentrum des Leader-Prozesses steht die Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide (LAG). Sie berät und beschließt über die angedachten Projekte. Wie bisher wird die LAG etwa vier Mal im Jahr tagen. Der bzw. die Vorsitzende sowie sein(e) bzw. ihr(e) Vertreter(in) wird von der LAG gewählt. Der/die Vorsitzende leitet die LAG-Sitzungen und vertritt die LAG in der Öffentlichkeit. Die Sitzungen sind öffentlich und werden in der örtlichen Presse sowie im Internet bekannt gegeben.



Vorstand: Den Vorstand der LAG bilden der/die erste und der zweite Vorsitzende und jeweils ein(e) Vertreter(in). In der Geschäftsordnung ist festgelegt, dass einer der Vorsitzenden WiSo-Partner sein soll, der auch über die LAG hinaus in weitere Gremien eingebunden werden kann. So soll der gewählte WiSo-Partner auch gleichzeitig die Interessen in den monatlichen CoMo-Runden (s.u.) vertreten und hierüber berichten können. Der Vorstand bereitet gemeinsam mit der Geschäftsstelle die LAG-Sitzungen mit den Beschlussvorlagen vor. Er übernimmt grundsätzlich die Detailabstimmung der von der LAG beschlossenen Maßnahmen und Projekte um eine vereinfachte, zeitnahe und flexible Umsetzung zu gewährleisten.

In ihrer konstituierenden Sitzung hat die LAG einstimmig folgenden **Vorstand** gewählt:

- 1. Vorsitzender: Dieter Leinecker (Gemeinde Neuenkirchen)
- Vertreterin des 1. Vorsitzenden: Franka Strehse (Stadt Visselhövede)
- 2. Vorsitzender: Heinrich Luttmann (Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide)
- Vertreter des 2. Vorsitzenden: Michael Kyritz (Fachbereichsleiter Jugendpflege)

Geschäftsstelle und Regionalmanagement:

Die LAG betreibt ein professionelles Regional- und Projektmanagement. Die Aufgaben bestehen im Wesentlichen in der Koordinierung des Prozesses, Moderation, Beratung im Rahmen der Antragstellung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufgaben sind in der Geschäftsordnung geregelt. Das Regionalmanagement koordiniert gleichzeitig die Geschäftsstelle.

Projektbezogene, temporäre Arbeitskreise:

Bei Bedarf kann die LAG projekt- oder themenbezogene temporäre Arbeitskreise einberufen (auch für Kooperationsprojekte). Die Zusammensetzung sowie die Aufgaben richten sich nach der inhaltlichen Ausrichtung, die sich an der regionalen Strategie orientiert. Zur Entwicklung des vorliegenden REKs wurden vier thematische Arbeitskreise initiiert. Es wird beabsichtigt, diese Runden fortzuführen. Die Einbeziehung der Akteure und der regionalen Bevölkerung bei der Planung und der Umsetzung von Projekten, Maßnahmen und Initiativen führt zu gemeinsam getragenen und breit abgestimmten Ergebnissen. So können in die Arbeitskreise Projektideen eingebracht, dort beraten und schließlich zur Beschlussfassung in der LAG vorbereitet werden.



Abbildung 3: Projektentwicklung und Arbeitsstruktur in der Hohen Heide

Ergänzende Strukturen und überregionale Zusammenarbeit: Ergänzend zur per Geschäftsordnung festgelegten Organisationsstruktur findet der Erfahrungsaustausch auf weiteren Ebenen statt. Ein Mal im Monat tagt die so genannte **CoMo-Gruppe** (Controlling Monitoring). Sie ist aus dem Prozess zur Erarbeitung der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) Hohe Heide entstanden, aus dem sich die LEADER+-Bewerbung entwickelt hat. Hier beraten alle Kommunalvertreter sowie Vertreter des Amt für Landentwicklung Verden über das weitere Vorgehen. Die Runde bereitet somit auch wichtige Fragen für die LAG vor. Da die Kofinanzierung für Projekte für Leader-Projekte in Niedersachsen öffentlich sein muss, kann hier auch bereits über Wege der Finanzierung von Projekten gesprochen werden. Das vereinfacht die Diskussion über die Projekte in der LAG.

Auf dieser Ebene wird künftig der Austausch mit den Vertretern der benachbarten **Vogelpark-Region** stattfinden. Die beteiligten Akteure setzen somit ihren regelmäßigen Austausch nun überre-

gional fort. Den Willen zur Zusammenarbeit haben beide Regionen in einer **Kooperationserklärung** festgehalten (s. Anhang), die die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre fortführen helfen soll.

Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Regionen erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Die Städte Schneverdingen und Soltau sowie die Gemeinde Neuenkirchen sind mit einem Teil ihres Gebietes auch in der Leader-Region **Zentrale Lüneburger Heide** vertreten. Durch die Mitgliedschaft in zwei LAGen ist ein ständiger Informationsfluss gewährleistet. Gleiches gilt für die Gemeinde Kirchlinteln, die Teil der Leader-Region **Aller-Leine-Tal** ist. Um das Regionsdreieck Hohe Heide – Aller-Leine-Tal und Vogelpark-Region zu stärken, haben die LAG-Vorsitzenden mit Votum der LAG eine gemeinsame **Kooperationserklärung** unterzeichnet (s. Anhang).

Austausch im Rahmen von Netzwerken: Die Projekte werden über das Forum der Deutschen Vernetzungsstelle Leader verbreitet. Das Regionalmanagement nimmt regelmäßig an themenspezifischen Seminaren und Veranstaltungen teil. Im Rahmen des Lenkungsausschuss Leader wird der Austausch zwischen dem ML und den Regionalmanagern in Niedersachsen gefördert. Darüber hinaus treffen sich die Regionalmanager der niedersächsischen Regionen wie bisher in informellen Runden. Im Rahmen dieses Netzwerkes werden Erfahrungen ausgetauscht und Ansätze für Kooperationsprojekte herausgearbeitet. Die LAG-Mitglieder selbst sind überwiegend als Vertreter einer Institution bzw. eines Vereins entsendet. Jedes Mitglied bringt seine Erfahrungen aus seinen eigenen Netzwerken ein und sorgt im Gegenzug für die Fortführung des Leader-Prozesses nach außen. Dadurch werden verschiedene thematische Netzwerke über die LAG-Mitglieder verknüpft und Synergien erreicht.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Termine der LAG-Sitzungen und Arbeitskreise werden in der **örtlichen Presse** bekannt gegeben. Eine Übersicht findet sich ebenfalls auf der Internetseite der Hohen Heide. Die Pressevertreter werden jeweils zu den LAG-Sitzungen und Veranstaltungen eingeladen. Neben der Berichterstattung der Lokalredakteure gibt das Regionalmanagement regelmäßig **Pressemitteilungen** heraus. Die **Internetseite** www.hoheheide.de fungiert als jederzeit verfügbares Informationsmedium. In einem öffentlich zugänglichen Bereich finden sich verschiedene Informationen zur Region und zu den Projekten. Im teilweise Passwort geschützten Internbereich können die Mitglieder der verschiedenen Gremien Tagungsunterlagen downloaden.

Im Rahmen von Projekten sind die Projektträger für die Einbindung von regionalen Akteuren und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Das geschieht überwiegend über die örtliche Presse. Zur Verfügung gestellte Informationen leitet das Regionalmanagement an die LAG sowie andere bekannte Akteure weiter.

2.3. Kompetenzen und Erfahrungen der LAG-Mitglieder

Jedes LAG-Mitglied steht stellvertretend für einen Themenbereich und für die Region bzw. Teilbereiche davon (s. Tabelle 1: Mitglieder der LAG Hohe Heide). Im Rahmen der LAG führen die Mitglieder ihre Aufgaben fort, die sie auch schon als Funktionsträger ihrer Institution, ihres Vereines oder Verbandes wahrnehmen.

Einige der LAG-Mitglieder haben bereits Erfahrung mit der Erarbeitung und Umsetzung eines Regionalen Entwicklungskonzepts, da sie bereits bei LEADER+ dabei waren. Die neu Hinzugekommenen haben diesbezüglich eine ausführliche Einführung bekommen.

Wie eingangs bereits erwähnt, haben drei LAG-Mitglieder mit den Erkenntnissen aus ihrer Arbeit einen Fachbeitrag zum Regionalen Entwicklungskonzept geleistet (s. Kapitel 6.3).

2.4. Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung, Weiterbildung

Presse und Internet: Zur Öffentlichkeitsarbeit zählen regelmäßige **Presseartikel** über den Fortgang des Prozesses sowie die **Internetseite** www.hoheheide.de. Hier sind zahlreiche Informationen wie z.B. die Übersicht über die Projekte abrufbar. Die Mitglieder der verschiedenen Gremien können in entsprechenden Passwort geschützten Bereichen Einladungen und Protokolle abrufen. Die regionalen Pressevertreter werden zudem zu Veranstaltungen und Sitzungen der Hohen Heide eingeladen. Neben der Berichterstattung der Lokalredakteure gibt das Regionalmanagement regelmäßig **Pressemitteilungen** heraus. Die öffentlichen Termine von LAG- und Arbeitskreissitzungen werden in der örtlichen Presse und auf der Internetseite ebenfalls bekannt gegeben.

Projektmesse: Im Jahr 2006 fand in Neuenkirchen die regionale **Projektmesse** Hohe Heide statt, wo alle Projektbeteiligten die Möglichkeit erhielten, ihr Projekt vorzustellen. Die Ausstellung zeigte die Vielfalt der Projekte und die Beteiligten lernten sich besser kennen. Dieser Ansatz soll auch künftig weiterverfolgt werden. So soll alle zwei Jahre eine Projektmesse stattfinden.

Messeauftritte: Ein überregionaler Ansatz wurde mit der Präsentation auf der **Internationalen Grünen Woche 2007** in Berlin verfolgt. Dort unterhielt die Hohe Heide gemeinsam mit der LEADER+-Region Aller-Leine-Tal einen eigenen Pavillon in der Niedersachsenhalle. Oberstes Ziel war, eine größere Binnenwirkung für die Region zu erreichen. Entsprechend kamen Besuchergruppen aus beiden Regionen nach Berlin, um sich stolz den eigenen Stand anschauen zu können. Gleichzeitig wurde (als Nebeneffekt) der Tourismus gefördert. Bereits kurz nach der IGW verzeichnete z.B. die Heide-Touristik Neuenkirchen mehrere Anfragen von Reiseveranstaltern. In Kooperation mit der Vogelpark-Region und dem Aller-Leine-Tal sollen im Rahmen der überregionalen Öffentlichkeitsarbeit künftig Messeauftritte u.a. auf der Internationalen Grünen Woche durchgeführt werden.

LAG-Newsletter und Hohe Heide-Brief: Da die LAG nur etwa ein Mal pro Quartal tagt, wird jeden Monat ein LAG-Newsletter herausgegeben. Darin wird über den Stand der Umsetzung informiert. Ergänzend ist geplant, die breite Öffentlichkeit mit einem etwa 1/4-jährlich erscheinenden Hohe Heide-Brief oder einem ähnlichen Informationsmedium (Zeitschrift o.ä.) zu informieren. Grundsätzlich sollen alle Informationen auch über die Internetseite zugänglich gemacht werden, die überarbeitet und regelmäßig aktualisiert wird.

Die Bevölkerung der Hohen Heide soll nicht nur informiert, sondern auch mobilisiert werden, sich aktiv am Prozess zu beteiligen. Einen Teil dieser Aufgabe nehmen die **LAG-Mitglieder** wahr, die regelmäßig in ihren Gremien, Institutionen, Vereinen, Verbänden etc. über die Geschehnisse in der Region berichten sollen und als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung stehen.



Seminare und Infoveranstaltungen: Stellvertretend für die LAG hat bislang das Regionalmanagement an **Seminaren** teilgenommen und in den Gremien darüber berichtet. Vor allem das Angebot der Deutschen Vernetzungsstelle LEADER+ (DVS) konnte wahrgenommen werden. Die Teilnahme für ein LAG-Mitglied bzw. das Regionalmanagement war bislang kostenfrei. Auch das künftige Angebot soll in Anspruch genommen werden. Hierbei soll die LAG darüber entscheiden, ob stellvertretend das Regionalmanagement oder ein LAG-Mitglied daran teilnehmen soll. Darüber hinaus sollen **Infoveranstaltungen** für Antragsteller, Ratsmitglieder und Arbeitskreise bzw. Projektgruppen zu verschiedenen Themen stattfinden. Auf Veranstaltungen, die im Rahmen von Leader-Projekten stattfinden, wird noch einmal gesondert hingewiesen.

3. Methodik der Erarbeitung des REK

3.1. Beteiligte an der REK-Erstellung

Das vorliegende REK wurde vom Regionalmanagement Hohe Heide in Zusammenarbeit mit der **Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide** erstellt (s. Tabelle 1: Mitglieder der LAG Hohe Heide). Wichtige Informationen kamen aus den vier thematischen Arbeitskreisen sowie dem Ideenwettbewerb. Die Mitglieder der Arbeitskreise haben Auszüge, die LAG eine Komplettfassung des REK zur Stellungnahme und Ergänzung erhalten. Die Entwicklungsstrategie wurde auf der LAG-Sitzung am 10. September 2007 vorgestellt und diskutiert. Die LAG hat das REK am 24. September 2007 einstimmig beschlossen. Die Wirtschafts- und Sozialpartner Michael Kyritz, Marion Kreutzer und Silke Thorey-Elbers haben mit Kapitel 6.3 „Partizipation in der Hohen Heide – Eine Region macht sich gemeinsam auf den Weg“ einen **Fachbeitrag** zur langfristigen und flächendeckenden Einbindung der Bevölkerung im Sinne des Bottom up-Ansatzes beigetragen. Was ursprünglich als Projektidee angedacht war, ist nun zu einer der Säulen des Regionalen Entwicklungskonzeptes Hohe Heide 2007-2013 geworden.

3.2. Maßnahmen zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung

Projektmesse Hohe Heide 2006: Bereits 2006 haben im Rahmen der Projektmesse Hohe Heide alle damals amtierenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die „Resolution Hohe Heide“ unterzeichnet und Minister Hans-Heinrich Ehlen feierlich überreicht. Damit haben sie ein Zeichen gesetzt, sich auch künftig gemeinsam für die Belange der Hohen Heide einzusetzen und im Verbund weiterzuarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde die Öffentlichkeit bereits darüber informiert, dass es auch nach 2006 weitergeht.

Zukunftswerkstatt Hohe Heide: Der offizielle Startschuss für die neue Förderperiode 2007-13 fiel am 21. März 2007 im Heimathaus Visselhövede. Dort fand die „Zukunftswerkstatt Hohe Heide“ statt, zu der mehr als 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen. Persönlich angesprochen wurden die Mitglieder der LAG Hohe Heide sowie alle Akteure, die im Laufe der letzten Jahre in einem Arbeitskreis aktiv waren. Darüber hinaus wurde in den regionalen Zeitungen darüber berichtet.



Zukunftswerkstatt Hohe Heide

Die Anwesenden wurden zunächst über die **Rahmenbedingungen** der neuen Förderperiode informiert. Anschließend wurden sie gebeten, die bisherigen **Themenbereiche** der Hohen Heide zu überprüfen und neue Themen zu benennen. Auf dieser Grundlage

wurden vier thematische **Arbeitskreise** ins Leben gerufen (s.u.), zu der die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt mit einem persönlichen Schreiben und alle übrigen Bewohnerinnen und Bewohner der Hohen Heide über Presseankündigungen eingeladen wurden.

Ideenwettbewerb Hohe Heide: Um die Bewohnerinnen und Bewohner zu erreichen, die zwar eine Projektidee haben, sich aber nicht an den Arbeitskreisen beteiligt haben, wurde ein **Ideenwettbewerb** initiiert, der auf der Internetseite der Hohen Heide, in den laufenden Gremien sowie in den örtlichen Zeitungen sowie über persönliche Kontakte der LAG-Mitglieder angekündigt wurde. Das Informationsmaterial wurde ebenfalls in den Rathäusern ausgelegt. Um eine mögliche spätere Umsetzung so weit wie möglich vorzubereiten, mussten die Teilnehmenden einen Projektsteckbrief ausfüllen, in dem Angaben zum Inhalt, zum Zeitrahmen und zu den Kosten gemacht werden mussten. Die insgesamt 23 Beiträge sind in die vorliegende regionale Strategie eingeflossen.

Vorträge: Die Regionalmanagerin hat darüber hinaus im Rahmen verschiedener Veranstaltungen (z.B. in öffentlichen Ratssitzungen) über den Fortgang der Hohen Heide informiert und zur Mitarbeit aufgerufen. Alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben ihre Ratsmitglieder ständig informiert.

3.3. Methoden zur Einbindung verschiedener Gruppen und Umfang der Beteiligung

Zukunftswerkstatt Hohe Heide: Die Zukunftswerkstatt Hohe Heide diente als Einstieg in die Weiterarbeit. Ausgangsposition für die Bestimmung der relevanten Themenbereiche bildete das bereits bestehende REK Hohe Heide. Die Anwesenden waren sich einig, dass letztlich alle Themen auch künftig wichtig sein werden, wenn auch mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Zusätzlich nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Themen, die berücksichtigt werden sollen.

Arbeitskreise: Auf den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt aufbauend wurden vier thematische Arbeitskreise gebildet, die alle vorgeschlagenen Themen abdecken:

- AK Dorfentwicklung, Siedeln und Bauen, soziale Infrastruktur / IPNV
- AK Kulturspeicher
- AK Tourismus und Kultur
- AK Landwirtschaft, Wald und Holz, Regenerative Energien



In den Arbeitskreisen haben sich die **Wirtschafts- und Sozialpartner** aus der Region beteiligt. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bereits in der vergangenen Förderperiode an der Projektentwicklung mitgewirkt, es konnten aber auch einige neue Akteure gewonnen werden. Die Kommunalvertreter waren nur vereinzelt vertreten, sie haben sich bewusst aus der Arbeit zurückgezogen, um eine breite Beteiligung der Wirtschafts- und Sozialpartner zu gewährleisten. An den Arbeitskreisen nahmen auch Vertreterinnen und Vertreter aus der benachbarten Vogelpark-Region teil. Dadurch wurden Gemeinsamkeiten herausgearbeitet, die die Grundlage für Kooperationsprojekte bilden.

Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, wurde in jedem der Arbeitskreise gleich vorgegangen. Nach einer **Einführung** wurde die bestehende **Stärken-Schwächen-Analyse** des REK überprüft und ergänzt. Dann wurden die **Ziele** definiert anhand der Vorstellung „Wie wünsche ich mir die Hohe Heide 2020?“. Ebenfalls wurde gefragt „Was hindert uns daran, 2020 zu erreichen?“. Aus diesen Fragestellungen ergaben sich auch die Chancen und Risiken für die Hohe Heide. Die Er-

gebnisse der Abfragen wurden gemeinsam zu Zielen und sich daraus ergebenden **Handlungsfeldern** formuliert. In einer zweiten Sitzung wurden diese Ziele und Handlungsfelder noch einmal überprüft und mit konkreten **Projektideen** untermauert, die den Ideenspeicher der Hohen Heide bilden. Dabei wurde bewusst darauf verzichtet, die Förderfähigkeit zu prüfen. Im Laufe des Prozesses können Projektideen, die zunächst nicht förderfähig erscheinen aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wird mit der regionalen Strategie eine Grundlage geschaffen, um verschiedene Fördertöpfe in Anspruch nehmen zu können.

Ideenwettbewerb: Wie bereits im vorigen Kapitel dargestellt, lieferte ein regionsweit ausgeschriebener Ideenwettbewerb weitere Projektansätze, die sich in der Entwicklungsstrategie wiederfinden.

Öffentlichkeitsarbeit: Der gesamte Prozess wurde durch Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Wichtigste Medien waren hierbei die örtlichen Zeitungen, die Internetseite sowie die LAG-Mitglieder selbst.

3.4. Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen der REK-Erstellung

Die Erarbeitung des REK Hohe Heide 2007-13 wurde regelmäßig rückgekoppelt. Ansprechpartner für das Regionalmanagement, das das REK erstellt hat, waren die Mitglieder der **LAG Hohe Heide**. Alle Kommunalvertreter sowie die Wirtschafts- und Sozialpartner, haben Entwürfe zugestellt bekommen. An der Diskussion über die Strategie haben sich nicht nur die Mitglieder der neuen LAG beteiligt. Auch einige WiSo-Partner, die sich künftig nicht mehr aktiv einbringen können, haben auf der Grundlage ihrer Erfahrungen mitdiskutiert. Die Kommunalvertreter nutzten die Möglichkeit, um gleichzeitig ihre Ratsmitglieder auf dem Laufenden zu halten. So konnten bis zur Fertigstellung der Entwurfsfassung schon möglichst viele Meinungen eingeholt und Korrekturen zeitnah eingearbeitet werden.

Organisatorische und strategische Fragen (Rechtsform der LAG, Aufgaben des Regionalmanagements, Kofinanzierung usw.) konnten im Rahmen der **CoMo-Runde** vorbereitet und in der LAG besprochen werden.

Die LAG Hohe Heide hat das REK Hohe Heide 2007-13 in ihrer Sitzung am 24. September 2007 einstimmig beschlossen.

4. Ausgangslage / Bestandsaufnahme

4.1. Raum- und Siedlungsstruktur

Siedlungsstruktur: Zur Leader-Region Hohe Heide zählen elf Städte und Gemeinden. Die Stadt Visselhövede (mit seinen 14 Ortschaften) sowie die Gemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede und Westerwalsede, die die Samtgemeinde Bothel bilden, gehören mit ihrem gesamten Gebiet zur Kulisse. Die Gemeinden Kirchlinteln und Neuenkirchen sowie die Städte Soltau und Schneverdingen sind nur mit einigen Ortschaften Mitglied (S. Tabelle 3). Auf einer Fläche von 69.124 ha leben insgesamt 35.969 Menschen (da für einige Gemarkungen nur Daten vom 31.12.2005 verfügbar waren, wurde dieser Stichtag für alle Kommunen festgelegt). Als **Grundzentren** sind die

Städte Visselhövede und Schneverdingen sowie die Gemeinden Kirchlinteln und Neuenkirchen festgelegt. Die Stadt Soltau, die nur mit einigen ihrer Ortschaften Teil der Hohen Heide ist, ist im Regionalen Raumordnungsprogramm des Landkreises Soltau-Fallingb. als **Mittelzentrum** ausgewiesen. Daraus ergibt sich eine **Multipolarität**, die nicht durch ein Zentrum dominiert wird. Nicht innerhalb der Gebietskulisse liegen die Mittelzentren Walsrode, Rotenburg (Wümme) und Verden. Die oberzentrale Funktion wird durch die umliegenden Großstädte Hamburg, Bremen und Hannover sowie durch HH-Harburg und Lüneburg übernommen.

Die größte Ortschaft bildet das Kerngebiet von Visselhövede, wo etwa 5.000 Menschen leben. Die Kernorte Neuenkirchen und Kirchlinteln sowie die Gemeinde Bothel haben jeweils etwa 2.500 Einwohnerinnen und Einwohner. Die übrige Bevölkerung (ca. 26.000 Menschen) lebt in Orten mit Einwohnerzahlen zwischen 33 (Soltau-Moide) und 1.566 (Hemslingen).

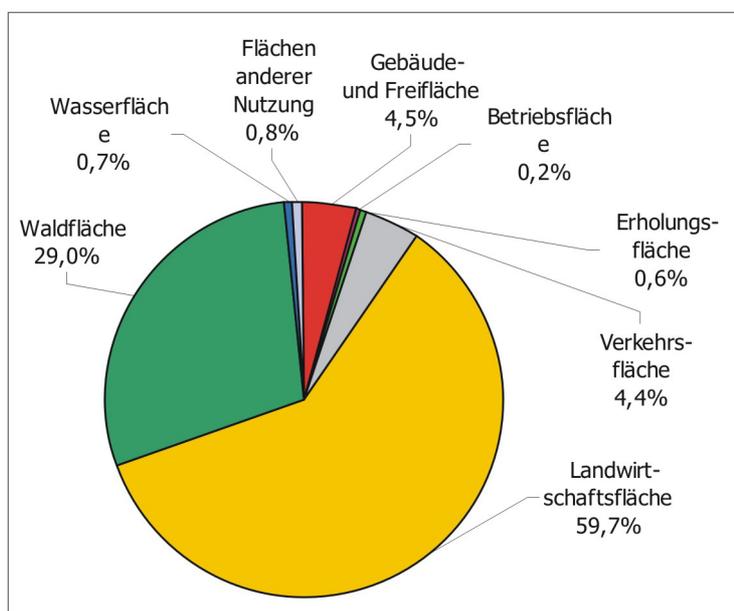


Abbildung 4: Katasterfläche

Quelle: NLS (Stand 2005)

Die Hohe Heide fällt in die Kategorie der „Gebiete mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) ist Teil der Elbe-Weser-Region, der Landkreis Soltau-Fallingb. wird der Heide zugeordnet und der Landkreis Verden zählt zur Mittelweser-Region. Die Siedlungsstruktur kann als **typisch für den ländlichen Raum** bezeichnet werden. Der Anteil der überbauten Fläche (Bauflächen und Verkehrsflächen) ist im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt mit 9,9 % sehr gering. Das Bild wird geprägt durch ländliche Siedlungen und dörfliche Strukturen mit ortsbildprägender Bausubstanz. In der gesamten Region finden sich historische Gebäude wie Speicher, Mühlen, Backöfen und Molkereien, die zum großen Teil untergenutzt sind. Die historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen wurden durch Planungen der letzten Jahrzehnte in unterschiedlicher Art und Weise überprägt. Neuere kleinere Baugebiete sowie Gewerbegebiete gibt es meist nur an den Rändern. Der Einfluss der in den letzten Jahren stark rückläufigen Landwirtschaft ist in vielen Orten noch deutlich zu erkennen. Die Orte mit einem hohen Anteil von Gewerbe und Industrie (Bomlitz, Bad Fallingb. und Schneverdingen) sind nicht mehr Teil der Region, befinden sich heute in Randlage.

Raumstruktur: Mehr als die Hälfte der Fläche der Hohen Heide wird von landwirtschaftlichen Nutzflächen in Anspruch genommen (59,7 %). Mit 29 % der Fläche nimmt der Wald einen sehr wichtigen und die Region Hohe Heide außergewöhnlich prägenden Anteil ein. Heide- und Moorflächen machen zusammen einen Anteil von etwa 3,5 % aus. Die Verteilung von Wald- und Ackerflächen kehrt sich von Osten nach Westen um. Während die östlichen Bereiche (Soltau) sehr walddreich sind, herrschen im westlichen Teil (SG Bothel) Ackerflächen vor.

Dorferneuerung: In den letzten Jahren konnten einige Dörfer der Hohen Heide in das Niedersächsische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen werden. Darunter waren innovative und besonders

dynamische Prozesse wie die Dorferneuerung „Lintler Geest“, in der über einen Zeitraum von mittlerweile 15 Jahren fünf Ortschaften der Gemeinde Kirchlinteln gefördert werden konnte.

Die Kommunen haben signalisiert, dass derzeit für ein Großteil der Dörfer Entwicklungsbedarf besteht. Darunter befinden sich auch Ortschaften, die bereits eine Förderung erhalten haben. Im Rahmen von LEADER+ konnte der Bedarf durch vorbereitende Studien ermittelt werden. Das Dorf Mengebostel, das nun Teil der Vogelpark-Region ist, wurde auf der Grundlage der Konzeption 2007 in das Programm aufgenommen. Für Wolterdingen wurde ebenfalls eine Konzeption erstellt.

Tabelle 2: Dorferneuerungen in der Hohen Heide

Kommune	Dorf	(erneuter) Bedarf
Bothel	Bothel	Ja
Brockel	Brockel (DE 1993-1998)	Ja
	Bellen (DE-Programm 2007)	Neu aufgenommen
Hemsbünde	Hemsbünde	k.A.
Hemslingen	Hemslingen	k.A.
	Söhlingen (DE 2006-2009)	Im Prozess
Kirchwalsede	Kirchwalsede	k.A.
Westerwalsede	Westerwalsede	Ja
	Süderwalsede (DE 2006-2009)	Im Prozess
Kirchlinteln	Kükenmoor (DE 2002-2007), Heins (DE 2002-2007), Lintelner Geest: Bendingbostel, Brunsbrock, Kreepen, Schafwinkel, Sehlingen (DE 1992-2006)	Im Prozess
Neuenkirchen	Behningen, Tewel	Ja
	Brochdorf (DE 1990-1994), Delmsen (DE 1992-1998), Grauen (DE 2004-2007)	Im Prozess
Schneverdingen	Großenwede	k.A.
	Lünzen (DE 2004-2007)	Im Prozess
Soltau	Ahlften, Brock, Dittmern, Hötzingen, Leitzingen, Marbostel, Meinern, Mittelstendorf, Moide, Oeningen, Tetendorf, Wiedingen	Derzeit kein Bedarf
	Harber, Woltem, Wolterdingen (DE 1986-1992)	Ja
Visselhövede	Bleckwedel, Dreeßel, Jeddigen (DE 1987-1991), Kettenburg, Lüdingen (DE 1992-1998), Ottingen, Wehnsen, Wittorf (DE 1992-1997)	Ja
	Nindorf (DE 1999-2000)	Im Prozess
	Verbunddorferneuerung Rosebruch (Buchholz, Hiddingen, Schwitschen, Drögenbostel, Bretel, Rosebruch) (DE-Programm 2007)	Neu aufgenommen

Für **Bothel** besteht Bedarf, Maßnahmen zur Dorfentwicklung durchzuführen. Vor allem die Straßen sind in schlechtem Zustand. Aber auch ein Dorfplatz, wo sich Alt und Jung treffen können, fehlt bislang. Ein sehr kleiner Teil des Ortsteils Bretel wurde in diesem Jahr im Rahmen der Verbunddorferneuerung Rosebruch in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen, der Kernort Bothel bleibt davon aber unberührt. **Brockel** war bereits von 1993 bis 1998 im Niedersächsischen Dorferneuerungsprogramm. Allerdings konnten nicht alle erforderlichen Maßnahmen umgesetzt werden. 2007 wurde die Ortschaft Bellen im Rahmen der Verbunddorferneuerung Rosebruch ins Niedersächsische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Beide Ortsteile sind eng miteinander verknüpft. So nutzen die Bellener den Friedhof in Brockel. Gerade dort, aber auch in anderen Bereichen besteht noch Handlungsbedarf, der über den vergangenen Prozess nicht gedeckt werden konnte. Um das Entwicklungsungleichgewicht zwischen den Ortschaften auszugleichen, sind in Brockel selbst weitere Dorfentwicklungsmaßnahmen erforderlich. Die **Westerwalseder** Ortschaft Süderwalsede befindet sich derzeit im Dorferneuerungsprogramm. Hier konnte über LEADER+ das Heimat- und Kulturhaus Süderwalsede als dorfgemeinschaftliche Einrichtung gefördert werden. Westerwalsede selbst war bislang noch nicht im Programm. Im Rahmen der eigenen Entwicklungsplanung ist eine strukturelle Aufarbeitung des Ortes jedoch entscheidend für die künftige Ausrichtung des Ortes. Somit besteht Handlungsbedarf.

Die Ortschaften der Gemeinde **Kirchlinteln** sind im Bereich der Hohen Heide bis auf Holtum (Geest) im Dorferneuerungsprogramm. Der Kernort Kirchlinteln ist zu städtisch geprägt, als dass er aufge-

nommen werden könnte. Allerdings besteht auch hier Entwicklungsbedarf. Im Rahmen des LEADER+-Projekts „Zukunftsmodell Historische Ortsmitte“ konnte bereits eine Entwicklungsstudie zur Ortsentwicklung gefördert werden. Darauf aufbauend können Maßnahmen umgesetzt werden (z.B. die angedachten Projekte zur ehemaligen Gaststätte „Lintler Krug“ im Zentrum Kirchlintelns).

Die **Neuenkirchener** Ortschaften Delmsen und Brochdorf sowie Grauen befinden sich noch im Prozess. In den Ortschaften Tewel und Behningen besteht noch Entwicklungsbedarf. Für den Kernort Neuenkirchen besteht ebenfalls Entwicklungsbedarf, der wahrscheinlich nicht über das Dorferneuerungsprogramm abgedeckt werden kann. Hierzu wird derzeit im Rahmen von LEADER+ ein vorbereitendes Entwicklungskonzept erarbeitet, das die Problematik von gewachsenen Kernorten in der Hohen Heide aufzeigt. In der **Schneverdinger** Ortschaft Lünzen läuft derzeit noch der Dorferneuerungsprozess. Großenwede war bislang nicht im Dorferneuerungsprogramm.

In **Soltau-Wolterdingen** wurde von 2005 bis 2006 ein Dorfentwicklungskonzept erarbeitet. Darauf aufbauend besteht Bedarf für eine erneute Aufnahme Wolterdingens in die Dorferneuerung. Auch für **Woltem** besteht Dorferneuerungsbedarf. Es wurden in den letzten Jahren immer wieder Anträge gestellt. **Visselhövede** zeichnet sich durch seine 14 Ortschaften aus. Fünf davon konnten noch nicht ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen werden. Aber auch bei denen, die bereits Förderungen erhalten haben, besteht heute wieder Bedarf für verschiedene Maßnahmen.

Infrastruktur: Die Hohe Heide liegt inmitten des Metropoldreiecks Hamburg-Bremen-Hannover, das durch die **Autobahnen** 7 und 24 sowie den Bundesstraßen 3, 71 und 440 erschlossen wird. Das Kerngebiet selbst wird durch Landes- und Kreisstraßen erschlossen. Die Anbindungen in Richtung Osten, Südwesten und Nordwesten sind zum Teil ungünstig. Außerdem gibt es Konflikte in Zusammenhang mit zahlreichen Ortsdurchfahrten, insbesondere entlang der Bundesstraßen. Der **öffentliche Nahverkehr** gestaltet sich vor allem im Kernbereich problematisch. Haltepunkte der Heidebahn von Hamburg nach Hannover sind Soltau, Wolterdingen (Hohe Heide), Hemsen und Schneverdingen. Die Amerika-Linie von Uelzen nach Langwedel hält in Soltau und darüber hinaus nur in Visselhövede. Die Anbindung an die großstädtischen Zentren ist aufgrund der Lage der Haltepunkte, Fahrtzeiten und Taktfrequenzen relativ unattraktiv, sodass der PKW häufig bevorzugt wird. Der Großteil des straßengebundenen ÖPNV ist auf die Schülerbeförderung beschränkt. Im Rahmen von LEADER+ konnte für Visselhövede eine Konzeption für einen Bürgerbus erarbeitet werden, die nun umgesetzt wird.

Wie in vielen ländlichen Teilbereichen wird auch in der Hohen Heide bemängelt, dass nicht flächendeckend **DSL-Anschlüsse** in ausreichender Geschwindigkeit verfügbar sind (z.B. Hemslingen und Westerwalsede) und in nächster Zukunft über die herkömmlichen Anbieter voraussichtlich nicht bereitgestellt werden. Alternative Lösungen wie die Versorgung über Funknetze sind angedacht.

Die **schulische Versorgung** ist in der Hohen Heide relativ ausgeglichen. Jede Kommune hat eine oder mehrere Grundschulen. Kirchlinteln, Neuenkirchen, Schneverdingen, Soltau, Visselhövede und die Samtgemeinde Bothel haben jeweils Haupt- und Realschulen. Nur in Soltau gibt es Gymnasium, Sonderschule und Berufsschule.

4.2. Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Zur Gebietskulisse der Hohen Heide zählen 35.969 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand der statistischen Daten: 31.12.2005). Die Bevölkerung verteilt sich auf eine Fläche von 691,24 km². Im Durchschnitt leben in der Hohen Heide **52 Bewohner pro km²**. Damit liegt die Region deutlich unterhalb des Durchschnittswertes des Landes von 167,6 EW/km². Mit einem Durchschnittswert von 2,58 leben die wenigsten Einwohner pro km² in Moide (Stadt Soltau), mit 234,15 die meisten im Kernort Neuen-

kirchen, dicht gefolgt vom Kernort Kirchlinteln mit 232,19. Abgesehen von diesen Ausnahmen ist der Raum der Hohen Heide verhältnismäßig dünn besiedelt. Sieht man sich demgegenüber die Einwohnerzahlen der umgebenden Städte und Gemeinden auf dem Tellerrand an, den Rotenburg (Wümme), Schneverdingen, Soltau, Bad Fallingb., Walsrode und Verden bilden, erkennt man dies als klare Abgrenzung zwischen den Räumen. Hier sind auch noch die Einflüsse der Großstädte zu spüren, die durch die verkehrliche Anbindung der Randbereiche verstärkt werden. Suburbanisierungsprozesse wirken sich zumeist in den Städten wie Schneverdingen aus, die Kernbereiche der Hohen Heide sind davon nur bedingt betroffen.

Die Einwohnerentwicklung der Hohen Heide ist in der Gesamtschau seit den 1980er Jahren positiv. In den 1990er Jahren profitierte die Region vor allem von Wanderungsbewegungen im Rahmen der Wiedervereinigung Deutschlands sowie durch Spätaussiedler aus Mittel- und Osteuropa. Die Stadt-Umland-Wanderungen überwiegend jüngerer und mittlerer Haushalte in Standorte mit attraktiven Wohnmöglichkeiten und niedrigen Bodenpreisen sind für die 1990er Jahre prägend. Entsprechend ist die Altersstruktur in diesen Gebieten.

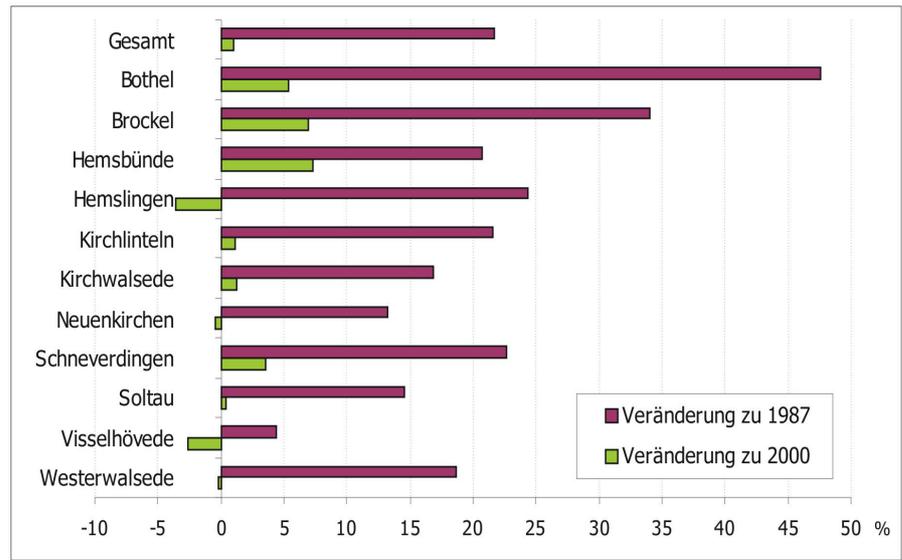


Abbildung 5: Einwohnerentwicklung Hohe Heide
 Bezugspunkt: Bevölkerung am 31.12.2006 (Quelle: NLS)

Zur Darstellung der **Bevölkerungsentwicklung** können nur die Zahlen auf kommunaler Ebene herangezogen werden, da nicht durchgängig Werte auf Gemarkungsebene vorliegen (s. Abb. 5). Die Entwicklungstendenz ist jedoch eindeutig erkennbar und lässt sich auf die Hohe Heide übertragen.

In den vergangenen 20 Jahren ist die Bevölkerung um mehr als 20 % gewachsen, wobei sich die Gemeinden Bothel und Brockel mit Werten von 47 bzw. 34 % positiv hervorheben. Die geringsten Wachstumsraten zeigt Visselhövede. Diese Situation verschärft sich, wenn man sich die jüngeren Veränderungen (2000 bis 2006) ansieht. Zwar ist immer noch ein Bevölkerungszuwachs erkennbar, einige Kommunen schrumpfen jedoch. Visselhövede hat in den sechs Jahren des Vergleichszeitraumes fast 300 (2,7 %) Einwohnerinnen und Einwohner verloren. Auch in Hemslingen und Neuenkirchen leben heute fast 60 (3,6 %) bzw. 30 (0,5 %) Menschen weniger als im Jahr 2000. Geburtenüberschüsse verzeichneten 2006 Kirchwalsede, Kirchlinteln, Hemslingen und Hemsbünde, bei allen anderen überwogen die Sterbefälle. Bevölkerungsverluste durch Wanderung haben Visselhövede, Kirchwalsede, Kirchlinteln und Hemslingen zu beklagen (NLS 2006).

Tabelle 3: Einwohner und Gemarkung der Hohen Heide

Stadt/ SG/ Gemeinde	beteiligter Ortsteil	Einwohner absolut	Einwohner in %	Gemarkung in ha	Gemarkung in km ²	Gemarkung in %	EW je km ²
Bothel	gesamt	8.738	24,29	14.867,00	148,67	21,51	58,77
	Bothel	2.476	6,88	1.676,00	16,76	2,42	147,73
	Brockel	1.370	3,81	2.511,00	25,11	3,63	54,56
	Hemsbünde	1.248	3,47	2.233,00	22,33	3,23	55,89
	Hemslingen	1.566	4,35	2.746,00	27,46	3,97	57,03
	Kirchwalsede	1.287	3,58	3.690,00	36,90	5,34	34,88
	Westerwalsede	791	2,20	2.011,00	20,11	2,91	39,33
Kirchlinteln		5.567	15,48	9.863,00	98,63	14,27	56,44
	Bendingbostel	610	1,70	682,16	6,82	0,99	89,42
	Brunsbrock	409	1,14	830,24	8,30	1,20	49,26
	Heins	201	0,56	842,04	8,42	1,22	23,87
	Holtum (Geest)	764	2,12	2.732,66	27,33	3,95	27,96
	Kirchlinteln	2.523	7,01	1.086,59	10,87	1,57	232,19
	Kreepen	189	0,53	883,67	8,84	1,28	21,39
	Kükenmoor	216	0,60	683,59	6,84	0,99	31,60
	Schafwinkel	384	1,07	1.085,05	10,85	1,57	35,39
	Sehlingen	271	0,75	1.037,00	10,37	1,50	26,13
Neuenkirchen		4.649	12,93	10.024,04	100,24	14,50	46,38
	Neuenkirchen	2.570	7,15	1.097,58	10,98	1,59	234,15
	Behningen (teilw.)	73	0,20	234,60	2,35	0,34	31,12
	Brochdorf	284	0,79	1.069,35	10,69	1,55	26,56
	Delmsen	801	2,23	5.496,80	54,97	7,95	14,57
	Grauen	342	0,95	963,65	9,64	1,39	35,49
	Tewel	579	1,61	1.162,06	11,62	1,68	49,83
Schneverdingen		1.002	2,79	3.306,00	33,06	4,78	30,31
	Großenwede	318	0,88	1.701,00	17,01	2,46	18,69
	Lünzen	684	1,90	1.605,00	16,05	2,32	42,62
Soltau		5.373	14,94	15.178,60	151,79	21,96	35,40
	Ahlften (teilw.)	496	1,38	373,90	3,74	0,54	132,66
	Brock (teilw.)	161	0,45	1.315,00	13,15	1,90	12,24
	Dittmern (teilw.)	670	1,86	710,50	7,11	1,03	94,30
	Harber	1.299	3,61	1.201,00	12,01	1,74	108,16
	Hötzingen	318	0,88	1.795,70	17,96	2,60	17,71
	Leitzingen	68	0,19	854,00	8,54	1,24	7,96
	Marbostel	119	0,33	473,00	4,73	0,68	25,16
	Meinern (teilw.)	309	0,86	1.088,70	10,89	1,57	28,38
	Mittelstendorf (tw.)	140	0,39	349,40	3,49	0,51	40,07
	Moide	33	0,09	1.277,20	12,77	1,85	2,58
	Oeningen (teilw.)	84	0,23	525,30	5,25	0,76	15,99
	Tetendorf (teilw.)	195	0,54	716,00	7,16	1,04	27,23
	Wiedingen	137	0,38	1.474,00	14,74	2,13	9,29
	Woltem	304	0,85	1.950,00	19,50	2,82	15,59
	Wolterdingen (tw.)	972	2,70	649,50	6,50	0,94	149,65
	Soltau (teilw.)	68	0,19	425,40	4,25	0,62	15,98
Visselhövede	gesamt	10.640	29,58	15.885,22	158,85	22,98	66,98
Hohe Heide	Gesamt	35.969	100	69.124	691,24	100	52,04

Quelle: eigene Angaben der Kommunen (Stichtag für statistische Daten: 31.12.2005)

Die **Altersstruktur** in der Hohen Heide deckt sich in der Gesamtschau mit dem niedersächsischen Durchschnitt (s. Abbildung 6). Die größten Anteile der Bevölkerung nehmen mit jeweils 21 % die Altersgruppen zwischen 30 und 45 bzw. 45 und 60 ein. Zwischen 21 und 40 Jahren werden die wichtigen Lebensentscheidungen getroffen wie Berufswahl, Familiengründung, Hausbau oder -kauf. Es ist daher für die Hohe Heide von nicht unerheblicher Bedeutung, dass diese Bevölkerungsgruppe so stark vertreten ist. Es ist anzunehmen, dass ein nicht unerheblicher Anteil dieser Altersgruppe originär gar nicht aus der Planungsregion stammt, sondern von außen her, also von den großen Städten im räumlichen Umfeld, hinzugezogen sind und damit ein Wanderungsgewinn vorliegt. Diese Annahme wird auch vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik bestätigt, denn die Region Hohe Heide liegt wie kaum eine zweite im Spannungsfeld der Metropole Hamburg und der Stadt Bremen.

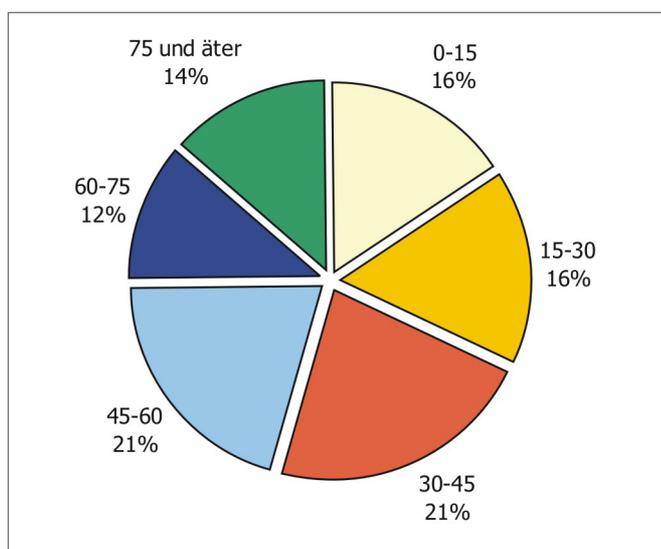


Abbildung 6: Altersgruppen Hohe Heide
Quelle: NLS Stand 31.12.2006

In Altersgruppe der 15 bis 30 Jährigen lassen sich die jungen Menschen ausbilden. Diese 16 % der Einwohner drohen zum Teil der Region verloren zu gehen, wenn nicht genügend wohnortnahe Arbeitsplätze geschaffen werden. Darüber hinaus lässt sich gemäß des bundesdt. Trends ein steigender Anteil der über 60-Jährigen verzeichnen (hier 26 %). Auch diese können der Hohen Heide verloren gehen, wenn nicht adäquate Wohn- und Versorgungsmöglichkeiten vorhanden sind. Abwanderungstendenzen ziehen vor allem in kleinen Ortschaften weitreichende Folgen nach sich, weil dort die infrastrukturelle Versorgung nicht mehr in gewohntem Maße aufrecht erhalten werden kann. Vor allem für ältere Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wird die Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs zum Problem.

Gleichzeitig besteht die Chance, dass die Hohe Heide den Vorteil der zentralen Lage im Metropoldreieck hinsichtlich der Siedlungsentwicklung nutzen kann. Denn im großstadtnahen, aber dennoch ländlichen Raum bieten verhältnismäßig günstige Baulandpreise und die Aussicht auf attraktives Wohnen im Grünen Anreizpunkte für junge Familien und Senioren, sich dort anzusiedeln.

4.3. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die Aufteilung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** am Arbeitsort zeigt, dass der Anteil der Land- und Forstwirtschaft mit 4,5 % im niedersächsischen Vergleich (1,6 %) überdurchschnittlich ist. In der Samtgemeinde Bothel und der Gemeinde Kirchlinteln liegt der Anteil sogar um 7 %. Im Produzierenden Gewerbe liegen die Samtgemeinde Bothel und die Gemeinde Neuenkirchen mit jeweils etwa 53 % weit über dem Durchschnitt, Soltau hingegen mit 19 % weit darunter. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hat die Stadt Visselhövede mit mehr als 40 % der Beschäftigten den größten Anteil. Soltau hingegen kann mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Bereich der Dienstleistungen aufweisen. Entsprechend dem bundesweiten Trend nimmt der Anteil der Dienstleistungen zu Lasten



des sekundären Sektors immer weiter zu. Auch innerhalb der Wirtschaftssektoren sind Entwicklungsrichtungen erkennbar. Der Dienstleistungssektor wird sich dahingehend entwickeln, dass Dienste im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens sowie unternehmensbezogene Dienstleistungen zunehmen werden. Für Handel und Verkehr sowie die öffentlichen Dienstleistungen werden Rückgänge erwartet.

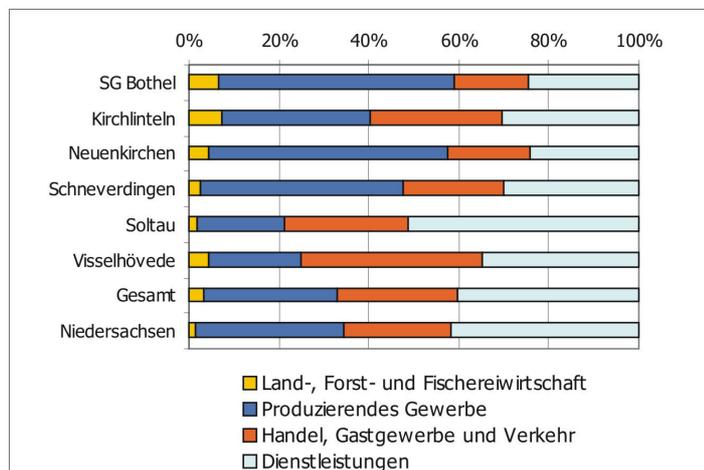


Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Sektoren

Quelle: NLS (Stand: 30.06.2006)

Aufgrund der relativ guten Anbindung über die Autobahnen an die Oberzentren Hamburg, Bremen und Hannover gibt es auch einen relativ hohen **Pendleranteil** in der erwerbstätigen Bevölkerung. Die Pendlerbewegungen gehen zum einen in den umgebenden Städtering, zum anderen in die Metropolräume. In den Städten und Gemeinden mit hohen Auspendleranteilen (Neuenkirchen, Schneverdingen, Kirchlinteln) fehlen entsprechende Arbeitsplätze. Bis auf die Stadt Soltau weisen alle Kommunen der Hohen Heide einen negativen Pendlersaldo auf.

Die **Arbeitslosenzahlen** sind nur auf Ebene der Gemeinden verfügbar, die Quoten

nur auf Landkreisebene. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Soltau-Fallingb. liegt mit 10,6 % (BaFA 2006) etwa im niedersächsischen Durchschnitt von 10,5 %, unterliegt jedoch starken, weit überdurchschnittlichen saisonalen Schwankungen. Die Gründe liegen in der Abhängigkeit vieler Betriebe von Saison und Witterung (Baugewerbe, Landwirtschaft, Gast- und Beherbergungsgewerbe). Dort werden auch vermehrt ungelernete Kräfte eingesetzt, die ohnehin weniger stabile Arbeitsverhältnisse haben als höher qualifizierte. Im Heidekreis ist die Quote bei den Frauen mit 12,4 % überdurchschnittlich hoch. Die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden lagen 2006 mit einer Quote von 8,1 % bzw. 8,2 % unter dem niedersächsischen Durchschnitt. Im Vergleich zum Jahr 2000 sind die Werte entsprechend des bundesweiten Trends gestiegen: LK Rotenburg (Wümme) von 6,5 % auf 8,1 %, LK Soltau-Fallingb. von 7,7 % auf 10,6 % und im LK Verden von 6,3 % auf 8,2 %.

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Kommune	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					am Wohnort	Arbeitslose
	am Arbeitsort	wohnt und arbeitet am Ort ¹⁾	Einpendler ²⁾	Auspendler ²⁾	Pendler-saldo		
SG Bothel	1.459	366	1.093	2.434	-1.341	2.800	288
Kirchlinteln	1.452	548	904	3.012	-2.108	3.560	358
Neuenkirchen	803	375	428	1.367	-939	1.742	243
Schneverdingen	3.813	2.249	1.564	3.389	-1.825	5.638	1.324
Soltau	9.277	4.060	5.217	2.503	2.714	6.563	1.541
Visselhövede	1.959	1.068	891	2.084	-1.193	3.152	592
Gesamt	18.763	8.666	10.097	14.789	-4.692	23.455	4.346
<i>Niedersachsen</i>	<i>2.320.167</i>	<i>957.734</i>	<i>1.362.433</i>	<i>1.485.328</i>	<i>-122.895</i>	<i>2.443.062</i>	<i>417.847</i>

1) d.h. überschreitet keine Mitglieds- bzw. Einheitsgemeindegrenzen 2) über Mitglieds- bzw. Einheitsgemeindegrenzen

Quellen: Bundesagentur für Arbeit (Stand: 2006), NLS (Stand: 30.06.2006)

In der Hohen Heide stellt sich das Problem der **Abwanderung** von jungen Menschen in der Berufseinstiegs- bzw. –aufstiegsphase. Grund dafür ist ein unzureichendes Beschäftigungsangebot in der Region, das v.a. den Einstieg für Arbeitnehmer für Berufsfach-, Fachschul-, Fachhochschul- und Hochschulabschluss erschwert. Auf der anderen Seite gibt es ein großes Defizit an hochqualifizierten Arbeitnehmern. Der Anteil unqualifizierter Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist im bundesdeutschen Vergleich überdurchschnittlich. Defizite liegen hier nicht nur in der Schulbildung, sondern auch in der beruflichen Erstausbildung, die in der Region strukturell relativ einseitig ist.

4.4. Land- und Forstwirtschaft

Die Hohe Heide ist ein ländlich strukturierter Raum mit einer bedeutsamen Landwirtschaft. Nach Erhebungen im Rahmen der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung Hohe Heide klagen etwa 2/3 der Betriebe über strukturelle Engpässe. Weiterhin ist davon auszugehen, dass die Zahl der nicht mehr existenzfähigen Betriebe zunehmen wird.

In der Hohen Heide wirtschaften etwa 800 landwirtschaftliche Betriebe, die eine **Betriebsfläche** von etwa 55.000 ha aufweisen (Agrarstrukturerhebung Mai 2005, NLS). Die Betriebsgrößenstruktur verteilt sich zu jeweils etwa 30 % auf Betriebe bis 10 ha sowie zwischen 10 und 50 ha. Ein Viertel aller Betriebe weist landwirtschaftliche Nutzflächen zwischen 50 und 100 ha auf, die verbleibenden 10 % haben mehr als 100 ha. Die durchschnittliche Flächenausstattung liegt mit etwas über 80 ha dabei deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt von 57 ha je Betrieb. Allerdings weisen die Flächen aufgrund der unterdurchschnittlichen **Bodengüte** in weiten Teilen auch nur eine unterdurchschnittliche Ertragskraft auf. Im Rahmen des allgemeinen Strukturwandels in der Landwirtschaft

nimmt auch die Zahl der Betriebe in der Hohen Heide ständig ab. Ein kleiner Teil der verbleibenden Betriebe zeigt deutliches Wachstum in der Flächenbewirtschaftung und den Tierbeständen.

Die **landwirtschaftlich genutzte Fläche** in der Hohen Heide besteht zu etwa 1/4 aus Grünland und zu 3/4 aus Ackerland. Die Betriebe werden zu 2/3 im Haupterwerb geführt und bewirtschaften dabei rund 90 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Etwa 1/3 der Erträge stammen aus der Ackerwirtschaft und zu 2/3 aus der Viehwirtschaft. Etwa 20 % der Betriebe haben **zusätzliche Erwerbsquellen** wie Ferienwohnungen, Direktvermarktung oder Biogasanlagen.

Zielkonflikte ergeben sich für die Landwirte aufgrund zunehmender Inanspruchnahme des ländlichen Raums durch mehrere Nutzergruppen. Kommunale Planungen bedrängen oder verdrängen landwirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten, während das Privileg des landwirtschaftlichen Bauens im Außenbereich kommunalen Planungen für Siedlungsentwicklung und Naherholung entgegen stehen kann.

Die Hohe Heide umfasst insgesamt rund 22.000 ha **Waldflächen**. Somit ist ein Anteil von 29 % bewaldet (s. Abbildung 4: Katasterfläche). Damit liegt hier der Waldanteil deutlich über dem Landesdurchschnitt von 21 % (NLS 2005). Der Privatwald nimmt insgesamt 15.000 ha ein, wobei der einzel-

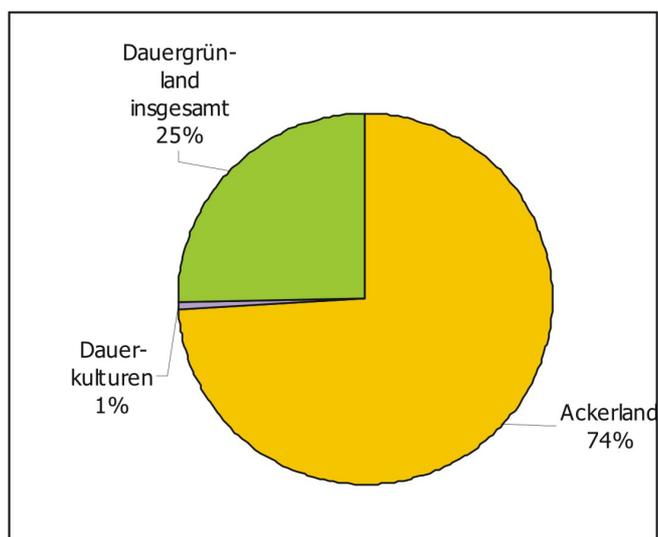


Abbildung 8: Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Quelle: Agrarstrukturerhebung 2005 (NLS)

ne Waldbesitzer durchschnittlich etwa 11 ha bewirtschaftet. Zur Verbesserung der Bewirtschaftung von Klein- und Kleinstwald-Privatflächen wurden forstliche Zusammenschlüsse gebildet. Eine wichtige beratende Funktion hat das über LEADER+ ermöglichte **Kompetenzzentrum für Waldbewirtschaftung und Holznutzung** in Neuenkirchen-Delmsen übernommen.

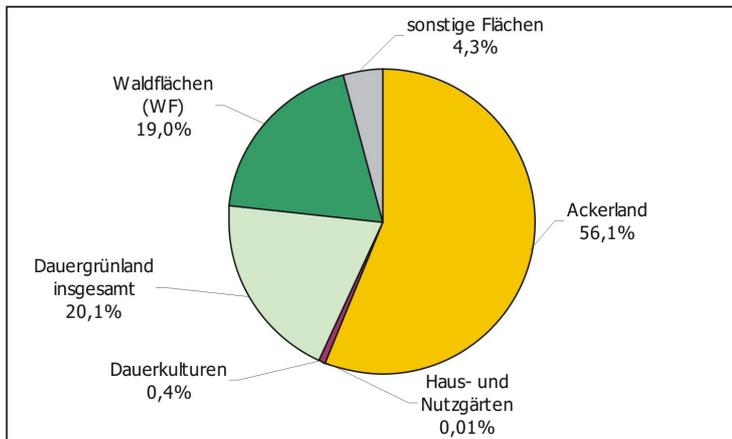


Abbildung 9: Flächenanteile landwirtschaftlicher Betriebe

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2005 (NLS)

Wälder erfüllen somit vielfältige und wichtige **Funktionen**. Gefährdungen der Waldfunktion ergeben sich durch Faktoren wie Grundwasserabsenkungen, Nutzungsänderungen, Schadstoffeinträge, Waldbrände, Zerschneidung durch Verkehrsstrassen, Wildverbiss und Sturmschäden. Weitere Rahmenbedingungen sind der steigende Holzbedarf, die Flurbereinigung, aber auch die immer wieder kontrovers diskutierte Heideflächenentwicklung zu Lasten des Waldes.

4.5. Tourismus

Aufgrund der zentralen Lage innerhalb des Städtedreiecks und den attraktiven Freizeit- und Tierparks am Rande der Region, ist Tourismus einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Hohen Heide. Die Städte und Gemeinden der Region haben in den vergangenen drei Jahrzehnten ein vielfältiges **touristisches Angebot** geschaffen, das auf den vorhandenen Natur- und Landschaftspotenzialen aufbaut. Die Region ist Teil der deutschlandweit bekannten Lüneburger Heide, somit fragen Gäste auch spezielle Angebote zum Thema „Heide“ nach. Das lässt sich am Jahresverlauf der Übernachtungszahlen festmachen, die zur Zeit der Heideblüte im August / September ihren Höchststand haben.

Der Tourismus wird durch **naturgebundene Freizeitangebote** wie Wandern/Spazieren gehen, Radfahren, Reiten sowie durch zahlreiche kulturelle **Veranstaltungen** (z.B. Theater Metronom) und **traditionelle Feste** (z.B. Kartoffelfest Neuenkirchen) bestimmt. In den vergangenen Jahren konnten im Bereich der **Kunst** viel beachtete Aktionen, Institutionen und Projekte verwirklichen. Wichtige Ausgangspunkte sind der Kunstverein Springhornhof Neuenkirchen und das Sonnentaugelände in Visselhövede. Die **Freizeitparks** Heide-Park Soltau, Vogelpark Walsorde, MagicPark Verden und Serengetipark Hodenhagen entfalten hohe Anziehungskraft, von der in Teilen auch die Hohe Heide profitiert. Allerdings werden die sich dadurch bietenden Potenziale noch nicht ausreichend genutzt. Immer wieder wird be-



mängelt, dass es zu wenige witterungsunabhängige Angebote in der Region gibt, was die starke saisonale Prägung der Besucherzahlen unterstreicht.

Alle Städte und Gemeinden können **Sehenswürdigkeiten** unterschiedlichster Qualität vorweisen. Allerdings sind die Angebote für Gäste häufig nicht transparent. Auch sind die Öffnungszeiten lokaler Attraktionen sehr begrenzt (z.T. nur ein mal pro Monat). Hinzu kommt, dass die **Tourismusorganisationen** auf Orts- und Kreisebene wenig bis gar nicht zusammenarbeiten. Entsprechend gibt es kein einheitliches Buchungssystem.

Tabelle 5: Beherbergung im Reiseverkehr – Betriebe mit mindestens 9 Betten

Kommune Jahr 2006	Beherbergungs- betriebe geöffnet	Betten angeboten*	angebotene Bettentage	Gästeübernachtungen		durchschnittliche	
				insgesamt	Ausländer	Aufent- halts- dauer in Tagen	Betten- aus- lastung in %
Bothel	7	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Kirchlinteln	11	244	86.682	20.620	227	3,3	23,8
Neuenkirchen	12	222	79.225	20.629	472	4,6	26,0
Schneverdingen	36	1.217	439.751	119.173	3.252	2,8	27,1
Soltau	30	1.648	600.103	248.108	15.617	3,4	41,3
Visselhövede	10	431	156.127	47.899	494	2,2	30,7
Gesamt	106	3.762	1.361.888	456.429	20.062	3,3	29,8
<i>Niedersachsen</i>	<i>5.387</i>	<i>251.561</i>	<i>90.462.284</i>	<i>31.859.673</i>	<i>2.355.141</i>	<i>3,2</i>	<i>35,2</i>

Quelle: NLS 2006

Die **tourismusrelevante Infrastruktur** ist grundsätzlich vorhanden, aber ausbaufähig. Das betrifft nicht nur den Zustand vieler Rad-, Reit- und Wanderwege, sondern vor allem eine einheitliche Beschilderung über die Landkreisgrenzen hinaus. Ergänzende Einrichtungen wie Rasthütten für Radwanderer oder Reiter sind nicht flächendeckend vorhanden. Es bestehen noch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Infrastruktur in den drei Landkreisen.



Die Gäste können aus einer Vielzahl **gastronomischer Angebote** auswählen, die sich größtenteils in den Kernorten finden lassen. Einigen gehobenen Angeboten stehen „beharrende“ Anbieter mit nicht mehr zeitgemäßem Angebot gegenüber. Das lässt sich auch auf das **Beherbergungsangebot** übertragen. Der hohe Anteil der privaten Einrichtungen mit weniger als neun Betten ist kennzeichnend. Gerade bei kleineren Anbietern herrscht Investitionsstau, der sich in nicht mehr zeitgemäßen Räumlichkeiten und sinkenden Gästezahlen zeigt. Die Auslastung ist stark saisonal geprägt und liegt im Durchschnitt in der

Hohen Heide bei knapp 30 %. Auch „Urlaub auf dem Bauernhof“ ist ein attraktives touristisches Angebotssegment, das zum Erhalt der alten Hofstellen beiträgt. Die Bettenauslastung in der Hohen Heide liegt mit 29,8 % insgesamt unterhalb des niedersächsischen Durchschnitts von 35,2 %, wobei Soltau hier mit 41,3 % positiv hervorsteht. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Hohen Heide ist in etwa wie im niedersächsischen Mittel. Im „Schnuckendorf Neuenkirchen“ bleiben die Gäste etwas länger als in der restlichen Region.

Diese Aussagen zum Tourismus finden sich auch im 2007 vorgelegten Entwurf „**Touristisches Zukunftskonzept Lüneburger Heide/Elbtalau 2015**“ (s. Kapitel 4.8.4) wieder, der die Destination

„Lüneburger Heide“ stärken helfen soll. Allerdings ist die Hohe Heide stärker von den sich darstellenden Problemen betroffen, da vor allem die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden im Randbereich liegen. Zudem finden sich hier nur sehr vereinzelt Heideflächen, so dass der Begriff Lüneburger Heide laut Konzeptentwurf nicht glaubhaft auf das gesamte Gebiet ausdehnen lässt. Bemängelt wird zudem, dass es keine übergeordnete touristische Organisation gibt und die Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Institutionen und Kommunen größtenteils nicht zufriedenstellend ist. Im Konzept wird vorgeschlagen, die Destinationen Lüneburger Heide mit Teilen der Landkreise Soltau-Fallingb. und Rotenburg (Wümme) sowie Aller-Leine-Region mit ebenfalls Teilen der Landkreise Soltau-Fallingb. und Verden zu etablieren. Dadurch entstehen weiße Flecken in den Kreisen Rotenburg (Wümme) und Verden. Hierfür wird vorgeschlagen, in den peripheren Regionen touristische Themen wie Radwandern oder kulturelle Themen in den Vordergrund der Vermarktung zu stellen und entsprechende Infrastrukturen zu schaffen. Auch die Qualität des Gastronomie- und Beherbergungsangebots muss im Rahmen einer Qualitätsoffensive erhöht werden. Dadurch ergibt sich für die Hohe Heide auch auf touristischer Ebene eine Scharnierfunktion zwischen den Destinationen, die durch den Ausbau der lokalen und regionalen Besonderheiten unterstrichen werden kann.

4.6. Gemeinschaftsleben

Im kulturellen Bereich sind sowohl **soziokulturelle Einrichtungen**, aber auch das privat organisierte **Vereinsleben** aktiv und in bunter Mischung vorhanden. Nur wenige Orte weisen keine ständigen Einrichtungen auf. Über LEADER+ konnte der Bau des Heimat- und Kulturhauses Süderwalsede gefördert werden, das die Ortschaften Westerwalsede und Süderwalsede verbindet. Auch die Erweiterung des Feuerwehrhaus in Kirchlinteln-Groß Heins aus nachwachsenden Rohstoffen zu einem Dorfgemeinschaftshaus konnte gefördert werden.



Neben **Schützen- und Sportvereinen** sind die **Freiwilligen Feuerwehren** häufig wichtige Träger des gesellschaftlichen Lebens in den Dörfern. Auch Chöre und Musikvereine sind ebenso wie land- und forstwirtschaftliche Vereinigungen zu finden. Darüber hinaus gibt es auch **örtliche Besonderheiten** wie die „Tragende Gemeinschaft zur Förderung seelenpflegebedürftiger Menschen“ in Kirchlinteln-Schafwinkel, den Backabenc-club Hiddingen, den Verein „Ackern und Rackern“ in Visselhövede, das Buddhistische Meditationszentrum in Lünzen, den Verein Schäferhof e.V. in Neuenkirchen, den Modellsportclub Neuenkirchen, den Skatclub Großenwede, den Tauchclub Visselhövede oder den Mühlenverein Brockel.



Einrichtungen und Vereine, die sich um die **Jugendarbeit** kümmern (Jugendinitiativen, Dorfjugend, Jugendfeuerwehr), gibt es genauso wie verschiedene **Seniorenkreise**, wobei sich die älteren Menschen oftmals in den traditionellen Vereinen gut aufgehoben fühlen. Die regionale Tradition wird in vielschichtigen Heimatvereinen wie dem Plattdeutschen Verein Visselhövede oder dem Stichter Heimatverein bewahrt und gelebt. Ergänzt wird das Angebot durch Einrichtungen zur **Erwachsenenbildung** wie die Volkshochschule des Landkreises Soltau-Fallingb. sowie weitere öffentliche und private Träger.

4.7. Umweltsituation

In der Hohen Heide hat sich ein **abwechslungsreiches Landschaftsbild** mit vielen unterschiedlichen Landschaftselementen erhalten. Die historisch gewachsene Landschaft ist weitgehend geprägt durch Waldflächen, aber auch weitreichende Acker- und Grünlandflächen sowie Moore und Auen. Rand- und Linienelemente wie Hecken, Waldränder, Gewässer usw. gliedern die Landschaft und tragen zum ansprechenden Landschaftsbild bei.

In großen Bereichen der Hohen Heide sind die leichten **Böden** extrem empfindlich gegenüber Schadstoffeintrag und Winderosion, in den Niederungen zudem gegen Entwässerung. Die ebenfalls auftretenden Nieder- und Hochmoorböden sind aufgrund der extremen Standortbedingungen anfällig gegen jegliche Veränderung. Das **Grundwasseraufkommen** ist vergleichsweise hoch. Während die Qualität in den tiefliegenden Grundwasserstockwerken sich durch Werte unter den Grenzwerten der Trinkwasserverordnung auszeichnet, sind die hoch anstehenden Grundwasseraquifer nitratbelastet und betragen zum Teil das Doppelte der Grenzwerte. Die wichtigsten Beeinträchtigungen des Grundwassers sind Nitratreinträge aus der Landwirtschaft.

Fließgewässer und Auen stellen wichtige Lebensräume und landschaftsprägende Elemente dar. Die Gewässer sind bezüglich der **Wasserqualität** mäßig bis kritisch belastet, vereinzelt auch stark verschmutzt. Die Gewässergütestruktur wird von den Strukturgüteklassen 5 und 6 (stark bis sehr stark veränderte Gewässerabschnitte) dominiert. Die meisten Bachauen dagegen sind nur mäßig oder gering gegenüber einem potenziell natürlichen Zustand verändert. Die Nähr- und Schadstoffeinträge stammen vor allem aus der Landwirtschaft.



Biotope, die für Arten und Lebensgemeinschaften wichtig sind, verteilen sich in vielfältiger Form in der Hohen Heide mit Häufungen in den Niederungsgebieten der Wümme, an der Böhme und Lehrde sowie im Kuhbach- und Warnautal. Auf der Achim-Verdener Geest sind die Biotope der Moore bestimmend. Im Bereich der Südheide finden sich neben den Mooren auch Heideflächen und Stillgewässer mit Sümpfen. Ausnahmen in dieser ansonsten reichhaltigen Kulturlandschaft bilden die stellenweise vorkommenden relativ monotonen Kiefern- und Fichtenwälder sowie die intensiv genutzten Ackerflächen. Hier ist die Aufwertung der Flächen zu abwechslungsreichen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere erforderlich (z.B. Strukturierung der Äcker und Waldumbau). Die Beeinträchtigungen der Biotope sind unterschiedlich, sind aber durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung sowie der Grundwasser- und Fließgewässernutzung besonders gravierend.

Im Rahmen der Landschaftspflege sind verschiedene Institutionen und Vereine tätig. Einer davon ist der Verein Schäferhof Neuenkirchen e.V., der sich nicht ausschließlich der Pflege verschrieben hat, sondern den Aspekt der Begegnung verschiedener Gruppen immer wieder hervorhebt.

4.8. Übergeordnete und regionale Planungen

4.8.1. Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Hohe Heide

Die Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP) Hohe Heide ist ein informelles Planungsinstrument, das zum Ziel hat, die Wirtschafts-, Wohn- und Erholungsfunktionen des ländlichen Raumes Hohe Heide sowie die Identifikation mit der Region und ihren zugehörigen Ortschaften nachhaltig zu sichern, zu stärken und zu verbessern. Gleichzeitig soll sie dazu beitragen, die ökologische Leistungsfähigkeit des Raumes zu erhalten und zu verbessern. Die 2004 fertig gestellte AEP Hohe Heide deckt einen

Großteil der Leader-Region ab. Nicht abgedeckt ist die Samtgemeinde Bothel sowie die westlichen Ortschaften der Stadt Soltau. In der AEP Hohe Heide wurde eine ausführliche Analyse und Bewertung der vorhandenen Strukturen durchgeführt. Untersucht wurden die Handlungsfelder „Land- und Forstwirtschaft“, „Umwelt- und Naturschutz“, „Bevölkerung – Kultur – Soziales“, „Siedlung, Infrastruktur und soziale Versorgung“, „Wirtschaft“ sowie „Tourismus und Freizeit“. Auf der Grundlage der Bestandsanalyse wurde mit intensiver Bürgerbeteiligung die Entwicklungsplanung erarbeitet, die Leitbild Leitziele sowie konkrete Handlungsansätze und Projektideen umfasst.

Die Besonderheit der AEP Hohe Heide liegt in ihrer inhaltlichen Kombination mit EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+. Die Bewerbung der Hohen Heide als LEADER+-Region ist aus der AEP-Arbeit hervorgegangen. Durch die enge Verknüpfung beider Prozesse haben sich immer wieder Anregungen und Ideen für die AEP ergeben. So wurden die Ergebnisse für den Bereich Wolterdingen im Rahmen eines mit LEADER+-Mitteln geförderten Dorfentwicklungskonzeptes weiter vertieft. Einige Themen und Projektansätze konnten im Rahmen von LEADER+ aufgegriffen werden. Allerdings gibt es nach wie vor Handlungsbedarf. Die bislang noch nicht verwirklichten Projekte sind in den Projektspeicher für die neue Förderperiode eingeflossen.

4.8.2. Regionale Raumordnungsprogramme

Landkreis Soltau-Fallingb.: Das RROP des Landkreises Soltau-Fallingb. ist 2001 in Kraft getreten. Die Kennzeichnungen für die Gebietskulisse der Hohen Heide werden von GRÜN für „Vorsorgegebiete für Forstwirtschaft“ und BRAUN für „Vorsorgegebiete Landwirtschaft“ dominiert. Große Teile zwischen Soltau, Neuenkirchen und Schneverdingen sind „Vorsorgegebiete für Natur und Landschaft“, alle Flusstäler sind mit ihren Niederungen als „Vorranggebiete für Natur und Landschaft“ dargestellt. Viele dieser Flächen sind ebenfalls „Vorrang- oder Vorsorgegebiete für Erholung“ (teilweise mit einem „R“ für „ruhige Erholung“ steht gekennzeichnet). Ziemlich oft und weit verstreut im Plangebiet kommt das Symbol für „Kulturelles Sachgut“ vor. Neuenkirchen ist das einzige Grundzentrum in den Gebietsgrenzen der Hohen Heide, Soltau liegt als Mittelzentrum nur zum Teil darin, was auch für das Grundzentrum Schneverdingen zutrifft. Im September 2005 hat der Landkreis die allgemeinen Planungsziele bekannt gemacht und somit die Neuaufstellung des RROP eingeleitet.

Landkreis Rotenburg (Wümme): Im 2005 erarbeiteten RROP des Landkreises Rotenburg (Wümme) überwiegen die „Vorsorgegebiete für Landwirtschaft“ deutlich vor den „Vorsorgegebieten für die Forstwirtschaft“. Fast alle Forstflächen stehen aber auch unter der Ausweisung als „Vorsorge- bzw. Vorranggebiete für Natur und Landschaft“ und sind fast ausnahmslos als „Vorsorgegebiete für Erholung“ dargestellt. Visselhövede ist als Grundzentrum der Kreisstadt Rotenburg (Wümme) zugeordnet. Als besondere Entwicklungsaufgaben sind die Funktionen „Fremdenverkehr“ und „Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten“ zugewiesen.

Landkreis Verden: Das RROP des Landkreises Verden stammt aus dem Jahr 1997 und wird derzeit überarbeitet. In der gültigen Fassung wird die Gemeinde Kirchlinteln als einziger Teil des Landkreises in der Hohen Heide der Raumkategorie „Ländlicher Raum“ zugeordnet. Große Teile des Gebiets sind „Vorsorgegebiet für Forstwirtschaft“. Daneben gibt es „Vorsorge- und Vorranggebiete für Natur und Landschaft“ sowie weiträumige „Vorsorgegebiete für Erholung“. Für die Lintler Geest sind die besonderen Entwicklungsaufgaben „Fremdenverkehr“ und „Erholung“ ausgewiesen. Die Potenziale, die sich hieraus für den Fremdenverkehr ergeben, sind zu nutzen. Hierfür ist u.a. festgelegt, dass „zur Förderung der Naherholung und des Fremdenverkehrs [...] die vorhandenen Fuß- und Radwege zu ergänzen, zu verknüpfen und zu beschildern“ sind.

4.8.3. Gemeinsame Landesplanungen

Metropolregion Hamburg: Zur 1991 gegründeten Metropolregion Hamburg zählt nicht nur die Hansestadt selbst, sondern auch benachbarte Teile von Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Zu dieser großen europäischen Metropolregion gehören auch die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Soltau-Fallingb. Alle beteiligten Gebietskörperschaften arbeiten über Ländergrenzen hinweg auf freiwilliger, informeller Basis eng zusammen. Das betrifft vor allem die Bereiche Wirtschaftsförderung, ÖPNV und Müllentsorgung. Grundlage der Kooperation sind die so genannte Internationalisierungsstrategie, ein Verwaltungsabkommen und der Förderfonds Hamburg-Niedersachsen. Über diesen Fonds konnte z.B. die Beschilderung des Hohe Heide-Radwegs auf dem Gebiet des Landkreises Rotenburg (Wümme) vorgenommen werden.

Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten: Die Region Bremen-Oldenburg wurde 2005 offiziell als Europäische Metropolregion anerkannt. Der Landkreis Verden ist einer von zehn Landkreisen und fünf Kommunen im Gebiet, das bis an die Nordsee reicht. Entstanden ist die Zusammenarbeit aus der Gemeinsamen Landesplanung Bremen/Niedersachsen. Durch die vernetzte Zusammenarbeit sollen u.a. ein gemeinsamer Kooperationsraum geschaffen werden und die Metropolregion als nationale und europäische Wirtschaftsregion profiliert werden. Insgesamt sollen gemeinsame Lösungen für regional bedeutsame Aufgaben erarbeitet und umgesetzt werden. Erste Leitprojekte wurden im Handlungsrahmen 2007-2007 festgehalten.

Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen: Der Landkreis Soltau-Fallingb. ist Mitglied der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, die 2005 als achte deutsche Metropolregion offiziell anerkannt wurde. Ziel ist, ökonomische, wissenschaftliche und kulturelle Potenziale zu bündeln und sich gemeinsam im nationalen und internationalen Standortwettbewerb zu positionieren.

4.8.4. Touristisches Zukunftskonzept Lüneburger Heide / Elbtalau 2015

Der 2007 vorgelegte Entwurf des Konzeptes (auch „Masterplan Lüneburger Heide“ genannt) umfasst räumlich die Landkreise Celle, Gifhorn, Harburg, Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingb., Uelzen und Verden. Ziel ist es, „eine solide Handlungsbasis für die Neupositionierung des touristischen Angebotes“ (S. 1) zu gewährleisten. Die Destinationen „Lüneburger Heide“ und „Elbtalau“ sollen entsprechend ihrer Potenziale zielgerichtet vermarktet werden. Hierfür ist die Einrichtung einer Dachorganisation geplant. Das touristische Potenzial sowie die sich daraus ergebenden Handlungsansätze werden in dem Konzept erläutert. Auf die Inhalte des Konzeptentwurfs wurde im Rahmen der Bestandsanalyse im Kapitel Tourismus bereits näher eingegangen. Der Entwurf befindet sich derzeit in der Prüfung und wird ggf. noch modifiziert. Die Umsetzung des Konzeptes soll im Rahmen eines Kooperationsprojektes (s. Entwicklungsstrategie) gemeinsam vorbereitet werden.

4.9. Ergebnisse und Wirkungen der Förderperiode 2000-2006

Die Akteure der Region Hohe Heide haben sich 2001 auf den LEADER+-Schwerpunkt (Titel 1) „Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum“ verständigt. Als **Leitbild** wurde formuliert: „Die Menschen eines nachbarschaftlichen Raumes suchen und finden gemeinsam den Weg zu einer mit Leben erfüllten Gemeinschaft durch bewusstes Handeln.“ Als zentrale Schlagworte haben sich hieraus „Informieren – Motivieren – Kompetenz vermitteln“ entwickelt. Als **Entwicklungsziele** der Hohen Heide wurden definiert: I „Großes Potenzial an vorhandenen Arbeitskräften nutzen“, II „Die ältere

Bevölkerung einbeziehen“, III „Die Verkehrsangebote verbessern“, IV „Die neue Landwirtschaft“, V „Die vielfältigen Leistungen des heimischen Waldes“, VI „Bauen und Bewahren“, VII „Gastfreundschaft und Attraktivität“ und VIII „Kirchturmdenken“.

Im Sinne dieses Leitbilds wurden acht **Entwicklungsaufgaben** bzw. Handlungsfelder erarbeitet, die in der LEADER+-Förderperiode mit Projekten ausgefüllt wurden. Die aus den Entwicklungszielen abgeleiteten Aufgabenbereiche mit ihren konkreten Maßnahmen wurden durch das Projekt „Regionalmanagement und Geschäftsstelle der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide“ betreut.

Im Folgenden werden die Ergebnisse und Wirkungen von LEADER+ in der Hohen Heide auf Prozess- und Projektebene sowie die Auswirkungen auf die Fortschreibung des REK kurz dargestellt.

4.9.1. Prozessevaluierung

Im Rahmen von LEADER+ wurden verschiedene Gremien mit unterschiedlichen Funktionen installiert. Aus der Zusammenarbeit der vergangenen Jahre lassen sich Rückschlüsse auf die Arbeitsstruktur im Rahmen von Leader 2007-2013 ziehen, die folgend dargestellt werden.

Lokale Aktionsgruppe: In der LAG Hohe Heide waren insgesamt 28 stimmberechtigte Mitglieder vertreten, davon 16 WiSo-Partner. In den letzten zwei Jahren war das Stimmverhältnis innerhalb der LAG häufig nicht gegeben, weil meist ein WiSo-Partner fehlte. Um Beschlüsse herbeizuführen, hat sich das Umlaufverfahren etabliert, zu dem alle LAG-Mitglieder schriftlich aufgefordert wurden. Die Stimmen der neuen LAG verteilen sich auf neun Themenfelder, in denen jeweils mehrere Personen vertreten sind. Dadurch wird auch die Diskussion innerhalb der LAG verstärkt, weil sich die Vertreter eines Themenbereiches untereinander abstimmen müssen.

Steuerungsgruppe: Die Aufgabe der Steuerungsgruppe, in der jeweils vier Kommunalvertreter und WiSo-Partner vertreten waren, hat mehr und mehr die monatlich tagende CoMo-Runde der Hauptverwaltungsbeamten übernommen. Die meisten WiSo-Partner haben bemängelt, dass es ein Informationsdefizit zwischen der monatlichen CoMo-Runde und der vierteljährlich tagenden LAG gibt. Um diese Diskrepanz auszugleichen, hat die LAG gemäß ihrer Geschäftsordnung einen Vorstand gewählt, dessen Vorsitzende (darunter ein WiSo-Partner) an den CoMo-Runden teilnehmen.

Politischer Beirat: Der Politische Beirat wurde als zusätzliches Gremium ohne Beschlussfunktion installiert. Ziel war es, die Mitglieder der kommunalen Räte über den Prozess und die Projekte zu informieren. 2005 wurde das Gremium mangels Teilnahme eingestellt. In der neuen Förderperiode wird es zwar Informationsveranstaltungen geben, der politische Beirat entfällt aber als festes Gremium.

CoMo-Runde: Mitglieder der monatlich tagenden CoMo-Runde (ControllingMonitoring) sind die Hauptverwaltungsbeamten der Mitgliedskommunen. Die CoMo-Sitzung hat einige Aufgaben der LAG übernommen. Sie begleitet und koordiniert den Prozess und überwacht im Sinne einer Erfolgskontrolle die Projektfortschritte. Häufig werden in dieser Runde erste Projektideen besprochen und auf den Weg gebracht. Das Gremium ist aus dem Erarbeitungsprozess der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung entstanden und somit nicht Teil der Geschäftsordnung. In der CoMo-Runde haben sich die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Region besser kennen und schätzen gelernt – die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Entsprechend werden die Treffen weitergeführt. Der zweite Vorsitzende der LAG wird als WiSo-Partner künftig an den monatlichen Treffen teilnehmen.

Arbeitskreise: Die Arbeitskreise haben sich aus der Erarbeitungsphase des REK entwickelt. Zu den acht Projektbereichen gab es jeweils eine Gruppe von Interessierten, die Projektideen entwickelten.

Die Gruppengröße und Tagungshäufigkeit variierte allerdings deutlich. Die Mitglieder der Arbeitskreise konkretisierten ihre Ideen und brachten einige gute Projekte auf den Weg. Künftig sollen Arbeitskreise nach Bedarf (z.B. zur Vorbereitung von Projekten oder Kooperationen) eingerichtet werden.

Regionalmanagement und Geschäftsstelle: Die LAG betreibt ein professionelles Regional- und Projektmanagement mit einer Geschäftsstelle. Die Regionalmanagerin ist Mitarbeiterin eines externen Planungsbüros und für 28,5 Wochenstunden tätig. Die Aufgaben sind durch die Geschäftsordnung geregelt. Die Kommunen unterstützen die Geschäftsstelle dabei. Stellvertretend für alle ist der LAG-Vorsitzende Hauptansprechpartner für das Regionalmanagement. Bedingt durch Nachwuchs gab es zwei personelle Wechsel im Regionalmanagement. Anstelle eines Regionalmanagementbüros stellen die Kommunen künftig für Sprechstunden bedarfsgemäß Räumlichkeiten zur Verfügung.

Bewilligungsstelle: Der Landkreis Soltau-Fallingb. war bei LEADER+ Bewilligungsstelle und hat die Projektumsetzung überwacht. Ausgangspunkte waren dabei der jeweilige LEADER+-Antrag sowie der Verwendungsnachweis nach Abschluss des Projektes. Bei einigen Projekten musste eine Verlängerung des Bewilligungszeitraumes ausgesprochen werden, bei wenigen musste die Fördersumme erhöht werden. Alle Projekte konnten (z.T. mit Nachbesserungen) ordnungsgemäß abgerechnet werden, bei keinem Projekt musste die Bewilligung zurückgezogen werden. Die Zusammenarbeit zwischen Bewilligungsstelle, Antragstellern und Regionalmanagement verlief sehr konstruktiv und ergebnisorientiert. Künftig wird der Landkreis Soltau-Fallingb. weiterhin als LAG-Mitglied vertreten sein, die Bewilligungsstelle ist dann das Amt für Landentwicklung Verden.

Bottom up-Ansatz: Aus einer Befragung der LAG geht hervor, dass der Großteil der Mitglieder den Bottom up-Ansatz für nicht ausreichend umgesetzt halten. Zwar wurde immer wieder in der Öffentlichkeit über den LEADER+-Prozess informiert und zur Teilnahme an LAG-Sitzungen und weiteren Veranstaltungen aufgerufen. Es beteiligten sich letztendlich aber überwiegend die bereits bekannten Akteure. Bemängelt wurde auch, dass durch die Notwendigkeit der öffentlichen Kofinanzierung private Ideen nur schwer umsetzen ließen und Projekte im öffentlichen Interesse Vorrang genossen. Künftig wird dem Bottom up-Ansatz eine größere Bedeutung zugewiesen. Es sollen weitreichende Strukturen geschaffen werden, um Akteure aus der gesamten Region langfristig einzubinden (s. Kapitel 6.3).

Öffentlichkeitsarbeit: Die Internetseite www.hoheheide.de wurde zur Information der breiten Öffentlichkeit installiert. Dort finden sich allgemeine Informationen zur Region, in einem passwortgeschützten Bereich sind Sitzungsunterlagen abrufbar. Zu den LAG-Sitzungen gab es im Vorfeld sowie im Anschluss Pressemitteilungen. Als problematisch hat sich erwiesen, dass die örtlichen Zeitungen fast ausschließlich in ihren Verteilerkreisen berichten. Durch das Hohe Heide-Logo konnte ein Wiedererkennungsmerkmal etabliert werden. Als öffentlichkeitswirksam hat sich die Übergabe der Resolution Hohe Heide im Rahmen der Projektmesse 2006 erwiesen. Auch der gemeinsame Messeauftritt mit dem Aller-Leine-Tal auf der Internationalen Grünen Woche 2007 konnte ein breites Publikum auf die Region aufmerksam machen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird künftig weiter ausgebaut.

4.9.2. Projektevaluierung

Umfang bewilligter Projekte: Im Rahmen von LEADER+ konnten insgesamt 85 Projekte mit einer Investitionssumme von 4.251.016,04. € umgesetzt werden (Stand: September 2007). Hierfür wurden 1.951.413,03 € LEADER+-Mittel bereitgestellt. Die meisten Projekte konnten im Bereich 2.7 „Hohe Heide on Tour“ realisiert werden (28 Projekte, Investitionssumme: 1,31 Mio. €). Daraus lässt sich ableiten, dass vor allem der Tourismus einen Schwerpunkt der Hohen Heide darstellt. Darunter

waren zahlreiche künstlerische Projekte des Kunstverein Springhornhof e.V. Neuenkirchen. An zweiter Stelle steht der Projektbereich 2.6 „Kompetenznetzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“, der auch künftig einen Schwerpunkt der Hohen Heide darstellen wird (7 Projekte, Investitionssumme: 684 Tsd. €). Weitere Ergebnisse der Projektevaluierung finden sich in der Zusammenfassung des Evaluierungsberichtes im Anhang. Die Darstellung der Projekte und Investitionssummen je Handlungsfeld war ein Ausgangspunkt für die Fortschreibung des REK Hohe Heide. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt hat die LAG mit weiteren Akteuren aus der Region beschlossen, dass die bisherigen Handlungsfelder auch weiterhin Gültigkeit besitzen, in Teilbereichen aber modifiziert werden müssen (s. Kapitel 3.3). Auf der Grundlage der Erfahrungen der vergangenen Förderperiode wurden vor allem auf Prozessebene in gegenseitiger Rücksprache Änderungen vorgenommen, die die Grundlage der Strategie der Hohen Heide 2007-2013 bilden.

Neben den bewilligten Projekten gab es einige Ideen, die nicht zur Antragstellung und Umsetzung gekommen sind. In einigen Fällen ist die treibende Kraft weggebrochen, in den meisten Fällen kam die öffentliche Kofinanzierung nicht zusammen. Die Projekte, die bislang nicht bewilligt werden konnten, wurden erneut in den Projektspeicher übernommen.

Erreichen der Entwicklungsziele: Jedes Projekt konnte zur Erreichung mindestens eines Entwicklungszieles beitragen. Etwa die Hälfte aller Projekte folgten dem Ziel „Gastfreundschaft und Attraktivität“, das vorwiegend im Projektbereich 2.7 Hohe Heide on Tour (HOT) – Netzwerk für Freizeit-, Kultur- und Tourismusprojekte“ umgesetzt wurde. Ein Viertel aller Projekte trug zur Verringerung des Kirchturmdenkens bei. Auch die Ziele „Bauen und Bewahren“ und „Die vielfältigen Leistungen des heimischen Waldes“ konnten im Rahmen von 1/5 bzw. 1/10 der Projekte umgesetzt werden. Aufgrund von Schwierigkeiten bei der Richtlinienzuordnung konnten nur vier Projekte zur Verbesserung der Verkehrsangebote beitragen. Insgesamt konnten zu allen Entwicklungszielen geeignete Maßnahmen umgesetzt werden.

5. SWOT-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse aus dem 2001 erarbeiteten Regionalen Entwicklungskonzept Hohe Heide bildete den Ausgangspunkt für die vier Arbeitskreise. Die AK-Mitglieder stellten fest, ob die Stärken (**S**trengths) und Schwächen (**W**eaknesses) noch zutreffend sind. Zusätzlich wurden zahlreiche Ergänzungen gemacht, die im Folgenden aufgeführt sind. Die Chancen (**O**pportunities) und Risiken (**T**hreads) für die Region leiteten sich aus den Fragen nach Visionen und Stolpersteinen ab. Sofern sich Ergänzungen aus der Bestandsaufnahme ergeben haben, sind diese ebenfalls in die Übersicht eingeflossen. Die LAG hat ihrerseits Ergänzungen vorgenommen.

Orientiert an der Bestandsaufnahme werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für folgende Bereiche dargestellt:

- Standort, Infrastruktur und Kooperation
- Siedlung und Bebauung
- Soziales und Gemeinschaftsleben
- Wirtschaft (einschließlich Land- und Forstwirtschaft)
- Tourismus, Freizeit, Naherholung
- Kultur und Tradition
- Natur und Landschaft

In allen Bereichen findet sich der Vernetzungsgedanke wieder. Die Ausgangsbedingungen werden grundlegend positiv betrachtet, vor allem die zentrale Lage der Hohen Heide im Metropoldreieck birgt enorme Potenziale. Es gibt aber noch deutlichen Handlungsbedarf, der sich zusammenfassend in den Forderungen nach verstärkter Kooperationen und gezielter Information der Akteure äußert.

5.1. Standort, Infrastruktur und Kooperation

Stärken: Der Standort der Hohen Heide inmitten des Metropoldreiecks Hamburg – Bremen – Hannover wird als eindeutige Stärke gesehen. Es werden noch Entwicklungspotenziale gesehen, auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist vorhanden. Positiv ist ebenfalls, dass sich durch LEADER+ das Kirchturmdenken verringert hat.

Schwächen: Die Hohe Heide hat keine einheitliche Außendarstellung, was auch mit dem in Teilbereichen noch vorhandenen Kirchturmdenken zusammenhängen mag. Der ÖPNV sowohl innerhalb der Hohen Heide als auch in Anbindung an die Großstädte ist nicht bedarfsgerecht. Entsprechend ergeben sich Belastungen durch das hohe Verkehrsaufkommen.

Chancen: Wenn die regionalen Akteure ihre Zusammenarbeit erfolgreich ausbauen, kann sich die Hohe Heide als Region etablieren, es werden viele Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen eingebunden und die Identität mit der Region kann gesteigert werden. Durch intensive Zusammenarbeit kann es zu Synergieeffekten kommen, die in Netzwerken vertieft werden können.

Risiken: Wenn die Kommunen und Institutionen die gute Ausgangsbasis nicht weiter nutzen und ihre Zusammenarbeit nicht weiter ausbauen, können die Standortvorteile nicht genutzt werden. Dann werden auch nicht ausreichend Mittel für die Entwicklung der Hohen Heide bereitgestellt.

Handlungsbedarf: Die Zusammenarbeit mit den Metropolräumen ist ausbaufähig. Auch müssen die Standortvorteile der Region besser vermarktet werden. Dafür ist nicht nur eine flächendeckende Erfassung von Sozialdaten erforderlich ist, sondern vor allem eine noch stärkere Kooperation.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Zentrale Lage innerhalb des Städtedreiecks Hamburg – Bremen – Hannover. Gute Anbindung der Region an die Bundesautobahnen und kurze Wege für Einwohner zu den Ballungszentren. + Ausgeprägte Kompetenz innerhalb der Verwaltungsgrenzen. + Aktivierungspotential in Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung vorhanden. + Das Kirchturmdenken konnte durch die Zusammenarbeit der letzten Jahre zum Teil deutlich reduziert werden. + Gemeinsames Interesse, die Region touristisch und kulturell zu stärken. + Vorhandensein von Entwicklungspotentialen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Konservatives Image der Region und keine einheitliche Außendarstellung. In einigen Bereichen nicht ausreichende Vermarktung der Standortvorteile. - Auf einigen Ebenen noch ausgeprägtes Kirchturmdenken und fehlende Vernetzung. Informationsfluss zwischen den Institutionen noch zu gering. - Keine gesammelten Daten über die soziale Infrastruktur der Hohen Heide vorhanden. - Unzureichende Erschließung der Region nach innen und nicht vernetztes ÖPNV-Angebot der Landkreise untereinander. Veranstaltungen und Attraktionen sind kaum mit ÖPNV erreichbar. - Unzureichende Anbindung über ÖPNV an Großstädte H, HH, HB. - Belastung des ländlichen Raums der Hohen Heide durch zunehmenden LKW- und Individualverkehr. Sicherheit der Verkehrsteilnehmer ist nicht immer gewährleistet.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Die Identifikation der Bevölkerung mit der Region kann gesteigert werden. Das Kirchturmdenken kann weiter abgebaut werden und verschwindet nach und nach auf allen Ebenen. * Der Bekanntheitsgrad der Hohen Heide kann auf allen Ebenen gesteigert werden. * Die Kompetenzen können auf allen Ebenen vernetzt und so Synergieeffekte genutzt werden. Die Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf alle Arbeitsbereiche der Kommunen aus. * Am Prozess arbeiten viele Akteure mit. Der Zugang zu Kleinprojekten wird eröffnet. * Durch Informationsnetzwerke können tragfähige Strukturen geschaffen werden, auf die bei der Initiierung und Durchführung von Projekten zugegriffen werden kann. * ÖPNV und individuelle Konzepte werden bedarfsgerecht und rentabel ausgebaut. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Das Kirchturmdenken kann langfristig nicht weiter reduziert werden. Die Hohe Heide wird nicht als Region wahr- und ernstgenommen. ! Die Standortvorteile können nicht ausreichend vermarktet werden. ! Die Bereitschaft zu übergreifendem Handeln lässt nach. Es gelingt nicht, eine breite Lobby für die Region zu finden. Es gelingt nicht, eine breite Basis in Bevölkerung, Verwaltung und Politik zu mobilisieren. ! Die Hohe Heide wird nicht als Leader-Region anerkannt. Die finanziellen Mittel (öffentliche Kofinanzierung) kann nicht im erforderlichen Rahmen bereitgestellt werden. Die Kofinanzierung wird zu zögerlich eingesetzt. ! Der Handlungsbedarf wird nicht erkannt, weil vorhandene Grundlagendaten nicht ausreichend analysiert werden. ! Die Bereitschaft zur Mitarbeit von Verkehrsträgern und Kommunen an innovativen Konzepten fehlt. Das ÖPNV-Angebot kann nicht kostendeckend geschaffen werden.

5.2. Siedlung und Bebauung

Stärken: Wie in der Bestandsaufnahme dargestellt, zeichnet sich die Hohe Heide durch dörfliche und traditionell gewachsene Strukturen aus, in denen Wohnen und Arbeiten gut möglich ist.

Schwächen: Als Problem wird die Leerstandsituation angesehen. Es gibt zwar bereits innovative Ansätze zu neuen Wohnformen, allerdings werden diese gerade bei ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden, die zudem im Außenbereich liegen, durch die Bauvorschriften erschwert. Bemängelt wurde auch, dass in einigen Bereichen dorfuntypische Baugebiete entstehen, in anderen Bereichen Abwanderungstendenzen zu beobachten sind, weil Bauplätze fehlen.



Chancen: Die Leerstände bergen enormes Potenzial, wenn dem Gebäude, dem Ortsbild und dem Bedarf angepasste Nutzungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Die Gebäude können somit erhalten werden.

Risiken: Eine bedarfsgerechte Bebauung könnte in den Dörfern durch zu starr ausgelegte Gesetzgebung verhindert werden, so dass die Menschen abwandern.

Handlungsbedarf: Es sind Maßnahmen erforderlich, wie die dörflichen Strukturen erhalten werden können. Wichtig sind hier vor allem Konzepte zur Umnutzung von leerstehenden Gebäuden, die gleichzeitig attraktive Wohnformen und wirtschaftliche Nutzungen ermöglichen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Dörfliche, traditionell gewachsene Strukturen. + Einzelne Erfolge in der dörflichen Umstrukturierung sichtbar. + Vielerorts Mischgebiete: Wohnen und Arbeiten wird noch als Einheit gelebt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Leerstehende Bausubstanz. Umnutzung von Gebäuden (insbes. im Außenbereich) wird durch Bauvorschriften erschwert. - Fehlende kommunale Lösungen zur Konversion leerstehender Bausubstanz. - Entwicklung dorfuntypischer Baugebiete. - Abwanderungstendenzen aufgrund in Teilbereichen fehlender Baugebiete.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Leerstände und langsam verfallene Gebäude können durch geeignete Konzepte und ausreichend zur Verfügung gestellte finanzielle Mittel neu genutzt werden. * An bereits vorhandene Erfolge kann aufgebaut werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Aufgrund von starren Gesetzen und Richtlinien wird eine an den Bedürfnissen angepasste Bebauung verhindert (z.B. Bauen im Außenbereich). ! Durch steigende Abwanderungstendenzen werden die Dörfer zu Schlaforten.

5.3. Soziales und Gemeinschaftsleben

Stärken: Das Gemeinschaftsleben in der Region zeigt sich größtenteils in den örtlichen Vereinen und Dorfgemeinschaften. Nur in wenigen Bereichen sind keine dorfgemeinschaftlichen Einrichtungen vorhanden. Die Menschen identifizieren sich mit ihrem Dorf und bringen sich aktiv ein. Auch die Jugendlichen engagieren sich. Vereinzelt gibt es bereits Ansatzpunkte zur Integration von behinderten Menschen.

Schwächen: Kontakte zwischen den Dörfern sind nur bedingt vorhanden. Auch gibt es nur vereinzelt Ansätze zur Integration von Zugezogenen oder gehandicapten Menschen, Begegnungsstätten sowie Angebote für Kinder und Jugendliche fehlen. Wer sich nicht über die örtlichen Vereine einbringen möchte, hat meist Probleme, sich in die Dorfgemeinschaft zu integrieren. Als starkes Problem wird angesehen, dass die Angebote und Hilfen für ältere Menschen nicht ausreichen bzw. zu weit entfernt vom Wohnort sind. Auch fehlt barrierefreier Wohnraum. Für junge Menschen und Frauen mit kleinen Kindern fehlen zudem berufliche Perspektiven, was in Teilen zur Abwanderung führt.

Chancen: Durch bedarfsgerechte soziale Infrastrukturen sowie gemeindeübergreifende Integrations-, Begegnungs- und Beteiligungskonzepte können die Dörfer lebendig bleiben und gestärkt werden.

Risiken: Das Fehlen von barrierefreiem Wohnraum bewirkt, dass ältere Menschen wegziehen, was wiederum die Leerstandssituation verschärft. Die Gefahr besteht, dass die Bevölkerungsstruktur in



den Dörfern nicht mehr ausgeglichen ist und die Infrastrukturen nicht bedarfsgerecht gestaltet sind. Auch die Dorfgemeinschaften, die viele Aufgaben im Dorf ehrenamtlich übernehmen, dünnen aus.

Handlungsbedarf: Erforderlich sind Maßnahmen zum bedarfsgerechten Ausbau sozialer Infrastrukturen sowie gemeindeübergreifende Integrations-, Begegnungs- und Beteiligungskonzepte.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region. Großes Interesse am dörflichen Geschehen und hohe Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Starke Bindung an die Heimat. Zwischenmenschliche Beziehungen in den Dörfern: enge Bindungen an Familie und Freundeskreis. + Zuzug (junger Familien) durch Attraktivierung der Dörfer u.a. durch Dorferneuerung. Bauplätze für junge Familien in der Region vorhanden. + Großes Potential arbeitswilliger Frauen. Sich entwickelnde Strukturen für „arbeitswillige Frauen“. + Umfangreiches (traditionelles) Vereinsangebot. + Jugendliche werden als Investition in die Zukunft angesehen. Einige jugendspezifische Angebote vorhanden (z.B. Kindertheater). Vereinzelt Beteiligungsentwicklung für Jugendliche vorhanden. + Der Zusammenhalt von Jugendlichen ist groß. Von Jugendlichen in Eigenleistung eingerichtete Jugendtreffs werden gut gepflegt. + Vielfach vorhandene Dorfgemeinschaftshäuser. Potenziale und Räumlichkeiten für neue Ideen und Initiativen sind vorhanden. + Einzelne Ansatzpunkte für die Integration von behinderten Menschen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenige gezielte und differenzierte soziale Angebote und Hilfen vorhanden. Ältere Menschen ziehen weg, da barrierefreier Wohnraum und wohnortnahe Einrichtungen fehlen. - Oftmals fehlende berufliche Perspektiven vor allem für Frauen mit kleinen Kindern. - Rückläufiger Anteil jüngerer Menschen. - Nicht ausreichende jugendspezifische Angebote. Zu wenig Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Prozesse. - Fehlende Begegnungsstätten (auch mit jungen Menschen, Kindern, Randgruppen wie Menschen mit Behinderungen u.a.). - Oftmals fehlende Kontakte zwischen „Alteingesessenen“ und hinzugezogenen bzw. ausländischen Bürgern. Zum Teil feste Strukturen der Dorfgemeinschaft, die Neubürgern den Einstieg schwierig macht. - Fehlende Kontakte von Dorf zu Dorf. - Dorfgemeinschaftshäuser werden meist nur von Vereinen genutzt. - Bisher kaum erkennbare Ansätze von Integration von Mitbürgern der Hohen Heide mit Migrationshintergrund. - Fehlende Integration der Bundeswehr.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Die Lebensbedingungen können so gestaltet werden, dass sich die Menschen in der Hohen Heide wohl fühlen. Durch Attraktivierung der Region bleiben die Einwohnerzahlen konstant bzw. steigen an. * Die Identifikation der Bevölkerung mit der Region kann weiter gesteigert werden. * Durch Schaffung von Perspektiven bleiben Jugendliche im Dorf. Kinder und Jugendliche können langfristig in dörfliche Strukturen eingebunden werden und tragen zur Entwicklung bei. * Es können Strukturen aufgebaut werden für unterschiedlich qualifizierte Frauen mit oder ohne Kinder. * Es bilden sich langfristige Kontakte, bei denen alle Bevölkerungsgruppen voneinander lernen und profitieren. Die Dorfgemeinschaften nähern sich an. Es entstehen gemeinsame Aktionen, Einrichtungen... * Es entstehen langfristig tragfähige Konzepte, die auf verschiedene Gruppen übertragen werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Aufgrund des demographischen Wandels (Überalterung der Bevölkerung) drohen Leerstände im ländlichen Raum. ! Es werden keine geeigneten Arbeitsplätze für Frauen ausgewiesen. Frauen sehen keine beruflichen Perspektiven in der Region. ! Durch fehlende Ausbildungsmöglichkeiten wandern Jugendliche ab. ! Geschaffenes Angebot wird nicht angenommen. ! Die Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten nimmt ab. ! Die Bereitschaft der angesprochenen Gruppen zu gemeinsamen Aktivitäten ist zu gering.

5.4. Wirtschaft (einschließlich Land- und Forstwirtschaft)

Stärken: Es lässt sich feststellen, dass die Wirtschaftsstruktur der Hohen Heide durch klein- und mittelständische Betriebe geprägt ist. Auch das Handwerk wird als Stärke angesehen. Industrielle und

gewerbliche Arbeitsplätze finden sich zudem im umgebenden Städtering (v.a. Industriepark Walsrode in Bomlitz). Vereinzelt gibt es Ansätze zur Integration von behinderten Menschen in örtliche Betriebe.

Schwächen: Durch die Arbeitsplätze im Städtering und den Metropolen ergibt sich ein hoher Auspendleranteil vor allem aus dem Kernraum der Region. In der Region gibt es nur wenige standortunabhängige dienstleistungsintensive Betriebe. Auch die Auftragslage im Handwerk- und Baugewerbe ist eher rückläufig. Es wird bemängelt, dass tragfähige Konzepte zur Stärkung der regionalen Wirtschaft, aber auch zur Vermarktung der Standortvorteile fehlen. Auch arbeiten die Betriebe noch zu wenig zusammen, um Synergieeffekte zu erzielen. Es fehlen nicht nur Ausbildungsplätze, sondern auch familiengerechte Arbeitsmöglichkeiten für Frauen. Ein grundlegendes Manko äußert sich in der DSL-Versorgung, die nicht flächendeckend in der Hohen Heide verfügbar ist.

Chancen: Durch eine verstärkte Kooperation der Betriebe und Kommunen kann die Wirtschaft gestärkt werden kann, was Arbeits- und Ausbildungsplätze für die Region sichert.

Risiken: Durch mangelnde Kooperationen können die Potenziale nicht genutzt werden. Das wirkt sich auf die Auftragslage und den Arbeitsmarkt aus, die Pendlerzahlen steigen an.

Handlungsbedarf: Es ist erforderlich, die Basis für Kooperationen im Bereich der Wirtschaft zu schaffen (z.B. durch Arbeitgeberzusammenschlüsse, Ausbildungsinitiativen). Auch sind Maßnahmen zur Sicherung der Infrastruktur, insbesondere Breitbandversorgung, erforderlich.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Klein- und mittelständisch geprägte Wirtschaft. + Im Städtering gute gewerbliche/industrielle wohnortnahe Arbeitsplätze. + Qualifiziertes regionales Handwerk. + Verein „Arbeit und Begegnung“ bietet Arbeiten von und mit behinderten Menschen in Wirtschaft und Handwerk an. Weitere Einrichtungen wie Heidewerkstätten und Minerva sind vorhanden. + Ausreichende qualifizierte Fachkräfte für neue gewerbliche Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> - Geringer Anteil standortunabhängiger dienstleistungsintensiver Betriebe. - Rückläufige Auftragsentwicklung im Handwerk und im Baugewerbe - Kaum gemeinsame Aktionen der Betriebe. - Konzepte zur Stärkung des Gewerbes in der Hohen Heide fehlen. - Hoher Auspendleranteil. - Nicht ausreichend qualifizierte (Teilzeit-) Arbeitsplätze für Frauen. - Die technische Infrastruktur (DSL) ist in Teilbereichen nicht auf IT-Arbeitsplätze ausgelegt (zu geringe Leistungsfähigkeit). Die Netzbetreiber haben kein Interesse am Ausbau. - Im Bereich Berufsausbildung gibt es noch Defizite.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Die klein- und mittelständisch geprägte Wirtschaft kann langfristig in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Die Hohe Heide kann sich als Gewerbestandort etablieren und qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. * Innovative Konzepte werden tragfähig und in der Region angenommen. * Es können Arbeits- und Ausbildungsplätze in Freizeiteinrichtungen geschaffen werden. * In der Hohen Heide können innovative und tragfähige Initiativen zur Berufsausbildung geschaffen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Die Betriebe lassen sich nicht auf gemeinsame Aktionen ein. ! Die rückläufige Auftragsentwicklung hemmt die Kooperationsbereitschaft. ! Breitbandanschlüsse können nicht geschaffen werden. ! Es können keine weiteren Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden, der Auspendleranteil steigt (vor allem im Kernbereich der Hohen Heide).

Land- und Forstwirtschaft

Stärken: Land- und Forstwirtschaft sind nach wie vor wichtige Erwerbszweige in der Hohen Heide. Ihre vielfältige Struktur prägt das Landschaftsbild. Die Ausgangsbedingungen für Weiterentwicklungen in diesem Bereich sind gut. Immer mehr Land- und Forstwirte beteiligten sich an der Produktion von regenerativen Energien aus regionalen Trägern. Auch das Verbraucherbewusstsein für regionale (Bio-) Produkte und Holz als nachwachsendem Rohstoff wächst.



Schwächen: Viele Landwirte sind aufgrund steigender Produktionskosten nicht mehr wettbewerbsfähig und müssen aufgeben. Verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass die Hofnachfolge vielfach nicht gesichert ist. Auch wird der Absatz der regionalen Produkte in der Hohen Heide selbst noch als Schwäche angesehen. Zudem besteht häufig Unkenntnis bei Verbrauchern, aber auch Land- und Forstwirten, Handwerksbetrieben, Behörden usw. über die vielfältigen und den Potenzialen entsprechende Einsatzmöglichkeiten von Holz.

Chancen: Durch gezielte Information und Bildung von Produzent und Abnehmer können die Produktionsbedingungen in Land- und Forstwirtschaft optimiert und um die Nachfrage nach regionalen Produkten gesteigert werden. Die Potenziale für den Einsatz regenerativer Energien können genutzt werden und somit zur Einkommenssicherung der Erzeuger beitragen, die Bioenergieregion Hohe Heide kann weiter gestärkt werden.

Risiken: Wird dem Informationsdefizit über regionale Produkte nicht entgegengewirkt, können sie sich nicht langfristig auf dem heimischen Markt etablieren. Im Bereich der Regenerativen Energien besteht zudem die Gefahr, dass sich das Landschaftsbild z.B. durch den Anbau von Maismonokulturen stark verändert.

Handlungsbedarf: Erforderlich sind Maßnahmen zur Information der Bevölkerung zu Produktion und Einsatzmöglichkeiten land- und forstwirtschaftlicher Produkte. Darüber hinaus sollen die Land- und Forstwirte durch Verbesserung der Produktionsbedingungen und Aufzeigen von Einkommensalternativen unterstützt werden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Vielfältige Land- und Forstwirtschaft und hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung. Zahlreiche Ausbildungsplätze in der Landwirtschaft. + Hoher Anteil forstwirtschaftlicher Flächen in der Region mit umfangreichen regionalen Kieferbeständen. Bündelung kleinerer Flächen zur Nutzung im Verbund. + Breitgestreutes Eigentum an Grund und Boden. Bereitschaft der Waldbesitzer, die Kiefernbestände in Mischwälder umzuwandeln. + Ideenpotentiale zur Verbesserung der Bildungsarbeit in der Region. + Wiederentdeckung des Brennstoffes Holz (auch bei Jüngeren). + Fachleute und Diskussionsbereitschaft vorhanden. + Holzumschlag auf dem Güterbahnhof Visselhövede in wachsendem Maße und auf dem Gelände des Güterverteilzentrums Soltau-Haber. + Potenziale zum vielfältigen Anbau von Energienflan- 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückläufige Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe (Verteuerung der Produktionskosten). Rückläufige Zahl der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft. Hofnachfolge und somit Zukunft der Betriebe ist vielfach nicht gesichert. - Reduzierung der Fruchtvielfalt auf dem Acker. Im nds. Vergleich unterdurchschnittlicher Anteil des ökologischen Landbaus. - Oftmals fehlender Absatz über Gastronomie, die stark preisorientiert einkauft. Fehlende Vernetzung der Direktvermarkter. - Insgesamt fehlende Aufklärung der Bevölkerung über Bedeutung und Probleme der Landwirtschaft. Zu wenige Kooperationen mit Schulen. - Geringer und häufig nicht zweckmäßiger Einsatz regionalen Holzes (z.B. werden Hölzer, die zur stofflichen Verwertung geeignet sind energetisch genutzt). - Hoher zeitlicher Aufwand in der Beratung und Betreuung forstwirtschaftlicher Eigentümer.

zen vorhanden. Flächen für Regenerative Energien sind vorhanden.	<ul style="list-style-type: none"> - Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels auf unsere regionalen Wälder. - Geringe Kenntnis der Baumarten und über die Verwendung des Holzes als Energieträger.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Land- und Forstwirtschaft bleiben in ihrer Vielfalt wichtige Wirtschaftsfaktoren. Durch innovative Konzepte (auch zu regenerativen Energien) und Vorgehensweisen kann die Hohe Heide Vorbild sein für andere Regionen. Durch die Maßnahmen können die Ertragschancen forstwirtschaftlicher Betriebe gesteigert werden. * Durch zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten können die Landwirte ein zweites Standbein schaffen. Es wird ein interessantes Angebot geschaffen bzw. ausgebaut, das Gäste in die Region zieht. * Durch gezielte Informations- und Bildungsangebote kann das Bewusstsein für die regionale Landwirtschaft und heimisches Holz gesteigert werden. * Spezielle Hohe Heide-Produkte können hergestellt und etabliert werden. Durch gezielte Information über regionale Produkte kann der Absatz in der Hohen Heide gesteigert werden. * Der Waldumbau kann vorangetrieben werden. Der Naturhaushalt profitiert und der Erholungswert der Landschaft wird verbessert. * Die vorhandenen Potenziale für Regenerative Energien können genutzt und ausgebaut werden. Das Potenzial von Holz als Energieträger kann stärker genutzt werden. * Die Hohe Heide macht sich immer weniger abhängig von fossilen Energieträgern. Ausbau der Hohen Heide zur Bioenergieregion. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Wirtschaftlichkeit und Rentabilität rücken immer weiter in den Vordergrund und zwingen zur Betriebsaufgabe. Die Hofnachfolge kann bei zu vielen Betrieben nicht gesichert werden. ! Die Möglichkeiten zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten werden nicht genutzt. ! Die regionalen Produkte werden nicht entsprechend vermarktet. Das steigende Verbraucherbewusstsein für regionale Produkte kann nicht für die Hohe Heide genutzt werden. ! Das Interesse der Bevölkerung und der Schulen für Informationsangebote kann nicht geweckt werden. Die Ideenpotenziale zur Verbesserung der Bildungsarbeit können nicht erschlossen werden. ! Die regionalen Handwerksbetriebe und Architekten setzen nicht bevorzugt regionale Baustoffe ein. ! Die Bevölkerung kann nicht begeistert werden für die Belange der Waldbesitzer, die Funktionen des Waldes und die Einsatzmöglichkeiten von Holz. Holz wird wegen Unwissenheit nicht als Energieträger eingesetzt. ! Bei fehlender Unterstützung der Waldbesitzer und beteiligten Behörden wird der nachhaltige Waldumbau erschwert. ! Die Potenziale zum Anbau und Einsatz von Energiepflanzen werden nicht oder falsch genutzt (z.B. Anbau von Mais-Monokulturen). Das Landschaftsbild wird durch den Anbau von Energiepflanzen und den Bau von Biogas- oder Windkraftanlagen zu stark verändert.

5.5. Tourismus, Freizeit, Naherholung

Stärken: Der Tourismus ist eine wichtige Erwerbsquelle in der Hohen Heide. Im Vordergrund stehen landschaftsgebundene Freizeitaktivitäten wie Radfahren, Wandern oder Reiten. Die tourismusrelevante Infrastruktur ist in ihren Grundzügen vorhanden. Als Stärke werden die Freizeitparks am Rande der Region gesehen, von denen auch die Hohe Heide profitiert.

Schwächen: Es fehlt eine einheitliche und landkreisübergreifende Beschilderung der Wege sowie begleitende Infrastrukturen wie Rasthütten. Auch arbeiten die vorhandenen, für sich gut funktionierenden Tourismusorganisationen nicht ausreichend oder gar nicht zusammen. Entsprechend gibt es keine übergreifende Vermarktung oder Buchungssysteme. Die vorhandenen Potenziale hinsichtlich Gaststätten und Beherbergung sind noch lange nicht ausgeschöpft und das Preis-Leistungsverhältnis stimmt oft nicht. Hier gestaltet sich die starke saisonale Nachfrage verbunden mit fehlenden Schlecht-Wetter-Angeboten und eigenen touristischen Leuchttürmen als schwierig. Hinzu kommt, dass die vorhandenen Angebote meist nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.



Chancen: Die Hohe Heide kann sich als Teil der Destination Lüneburger Heide etablieren, wenn die vorhandenen Potenziale genutzt werden. Durch ein attraktives, vielfältiges und vernetztes Angebot kann die Region auf sich aufmerksam machen.

Risiken: Werden die Potenziale nicht genutzt, ergibt sich ein Teufelskreis aus einem immer weniger attraktiven Angebot und sinkenden Besucherzahlen. Durch mangelnde Zusammenarbeit der Institutionen wird ein landkreisübergreifendes Freizeitwegenetz und eine nach außen hin einheitliche touristische Vermarktung verhindert.

Handlungsbedarf: An erster Stelle steht die Vernetzung der verschiedenen Institutionen z.B. über ein einheitliches Buchungssystem, auf das in der gesamten Region zugegriffen werden kann. Im Sinne des Masterplans für die Lüneburger Heide sollen die vorhandenen Potenziale ausgebaut und vernetzt werden. Im Vordergrund steht hier die touristische Infrastruktur für Radfahrer, Reiter und Wanderer, die nach wie vor nicht flächendeckend ausgebaut und vernetzt ist. Daneben ist die stärkere Einbindung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe in angedachte Konzepte erforderlich.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Gutes touristisches Angebot auf örtlicher Ebene. Attraktivität und Vielfältigkeit der Freizeitangebote. + Touristische Leuchttürme am Rand der Region machen das Gebiet attraktiv. Hohe Heide ist geografischer Mittelpunkt vieler touristischer Destinationen. Angebote der Großbetriebe und Parks wirken als Erstkontakt. Viele Gäste buchen bei folgenden Aufenthalt den „klassischen Heide-Urlaub“. + Überwiegend gut ausgebaute Rad-, Reit- und Wanderwege innerhalb der Landkreise ROW und VER. + Ansätze zur Verknüpfung der Wegenetze vorhanden (z.B. Wegweiser vom LK ROW in Nachbarlandkreise). Überregionaler Hohe Heide-Radweg wurde erarbeitet und im LK ROW bereits ausgeschildert. + Ausgeprägte Kernkompetenzen auf örtlicher Ebene in den Bereichen Rad-, Reit- und Kulturtourismus. Vorhandensein qualifizierter Tourist-Informationen in der Region. Oftmals gute „persönliche“ Betreuung der Gäste. + Erste Ansätze für Reservierungssysteme vorhanden (TouROW). Teilweise elektr. Vernetzung über Tourismusverband Lüneburger Heide (TV). + Zum Teil sehr erfolgreiche Seminarhotels und moderne Großbetriebe mit hochwertigem Angebot vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismus wird als Erwerbsquelle nicht ausreichend genutzt. Probleme: fehlende oder unbrauchbare touristische und Marketing-Konzepte, eingeschränkte und z.T. falsch eingesetzte Werbeetats, keine einheitliche Außendarstellung der Region. - Fehlende touristische Leuchttürme in der Region. Nur wenige Highlights in den Landkreisen Rotenburg (Wümme) und Verden. - Nicht ausreichend ausgebaute und beschilderte Freizeitwege in den Landkreisen SFA und VER. Fehlende (landkreisübergreifende) Freizeitwegenetze. - Nicht ausreichende Kooperation in der touristischen Vermarktung. Angebotserstellung erfolgt vorwiegend auf örtlicher Ebene. Kaum Austausch über Veranstaltungstermine. Kaum ortsübergreifende Reservierungen von Unterkünften. Fehlende Transparenz und fehlende Absprachen der Veranstalter. - Oftmals unzureichende Qualität der Betriebe. Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt teilweise nicht. - Kleine Beherbergungsbetriebe reagieren z.T. zu unflexibel auf Kurzurlauber. Das Markt-Bewusstsein ist z.T. zu gering ausgeprägt. - Z.T. mangelhafte Vernetzung und Bekanntmachung des gastronomischen Angebots. - Fehlende überdachte Freizeiteinrichtungen. - Angebote sind meist nicht mit ÖPNV erreichbar.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Durch sinnvolle Konzepte kann das touristische Angebot verbessert, vernetzt und vermarktet werden. Die Nachfrage in der Nebensaison kann durch attraktive Angebote belebt werden. * Die Region kann sich als Erholungsregion für Gäste aus den nahegelegenen Ballungsräumen etablieren. Die Hohe Heide kann sich als regionale Marke etablieren und wird entsprechend nachgefragt. * Es entwickelt sich ein vielfältiges Angebot, das jeweils spezielle Zielgruppen anspricht. Es sind Angebote für alle Bevölkerungsgruppen und für alle Wet- 	<ul style="list-style-type: none"> ! Die Angebote für die Nebensaison werden nicht ausreichend nachgefragt und werden wieder eingestellt. ! Touristische Konzepte werden nicht oder nicht richtig umgesetzt. Synergieeffekte durch Vernetzung werden nicht genutzt. Es gelingt nicht, eine einheitliche Außendarstellung durchzusetzen. ! Die Motivation zum einheitlichen Ausbau des Freizeitwegenetzes einschließlich einer einheitlichen Beschilderung fehlt. Das Rad-, Reit- und Wanderwegenetz wird nicht regionsweit ausgebaut. Größere Lücken bleiben bestehen. Die Kommunen verwenden nach wie vor ih-

<p>terlagen vorhanden.</p> <ul style="list-style-type: none"> * Die touristischen Leuchttürme strahlen über die regionalen Grenzen hinaus, ziehen Publikum in die Region, das auch andere Angebote nutzt. Jede Kommune kann ihre touristischen Kernkompetenzen ausbauen und darüber hinaus auf das regionale Angebot zurückgreifen. * Es entsteht ein gut ausgebautes, einheitlich ausgeschildertes und flächendeckendes Freizeitwegenetz. * Der Radtourismus wird u.a. mit dem Hohe Heide-Radweg zur Stärke der Region ausgebaut. Die Region kann sich auf dem Sektor Radtourismus mit vielfältigen Angeboten etablieren. Für Inlineskater und Roller können Angebote geschaffen werden. * Die örtlichen Kompetenzen der Touristinformationen können gebündelt und den Nachfragern verfügbar gemacht werden. Die Organisationen treten nach außen hin einheitlich auf. Es entsteht ein regionales Tourismus- und Freizeitnetzwerk mit einem Buchungszentrum. * Durch Zusammenarbeit mit den Großbetrieben und Parks können neue Gästekreise erschlossen werden. 	<p>re eigenen Ausschilderungssysteme und orientieren sich nicht an regionalen Vorgaben.</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Aufgrund fehlender Landkreis übergreifender Vermarktung werden die vorhandenen Wege nicht ausreichend frequentiert, die touristische Nachfrage sinkt. ! Den Organisationen gelingt es nicht, eine dauerhafte Struktur zu schaffen, um die Angebote abzustimmen. Die Angebotserstellung bleibt weiterhin auf die örtliche Ebene beschränkt. Gäste müssen sich die Angebote der verschiedenen Orte selbst zusammensuchen. ! Die Betreiber kleinerer Beherbergungsbetriebe können aufgrund fehlender finanzieller Mittel und/oder fehlender Bereitschaft nicht auf die gestiegenen Ansprüche der Gäste reagieren. ! Die Gastronomen sind nicht bereit, ihre Angebote untereinander abzustimmen und z.B. gemeinsame Aktionen zu starten. ! Das Angebot der Region wird von außen nur im Zusammenhang mit den Freizeitparks wahrgenommen. ! Die Angebote beschränken sich ausschließlich auf das Landschaftserleben. Die vorhandenen Potenziale werden nicht genutzt.
---	---

5.6. Kunst, Kultur und Tradition

Stärken: Der ländliche Raum der Hohen Heide definiert sich nicht nur durch Landschaft und Siedlungsstruktur, die Grundlage für die regionale Identität bilden die vielschichtigen Traditionen – von der Plattdeutschen Sprache als verbindendem Element über lokale Feste bis hin zur Bautradition. Die Hohe Heide kann auf ein umfangreiches kulturelles Angebot (zum Teil auch für Kinder und Jugendliche) zurückgreifen. Einzelne Ansätze zur Einbindung von Kulturgütern in touristische Angebote gibt es bereits. Auch haben Projekte wie der „Kulturspeicher“ zur Stärkung kulturhistorischer Gebäude und Bräuche beigetragen.

Schwächen: Veranstaltungen sind nur in sehr begrenztem Maße abgestimmt und das Angebot ist häufig nicht transparent. Durch fehlende Vernetzung und Kooperation werden Synergieeffekte verschenkt. Auch werden die kulturellen Güter wie Mühlen, historische Gebäude usw. noch nicht ausreichend in touristische Konzepte eingebunden. Vernetzende Aktionen (wie über das Projekt Kulturspeicher) sind nur vereinzelt vorhanden.

Chancen: Die Chancen der Hohen Heide liegen darin, das vorhandene Angebot zu vernetzen, auszubauen und die Synthese aus Vergangenheit und Zukunft kombiniert mit Weltoffenheit zu schaffen. Die Hohe Heide wird zur Kunst- und Kulturregion durch die Vernetzung der Kulturgüter (Traditionen, Gebäude...) und ihre Einbindung in touristische Angebote.

Risiken: Gelingt es nicht, die Akteure und Aktivitäten zu vernetzen, kann sich die Kunst- und Kulturszene der Hohen Heide nicht weiter etablieren. Vereinzelt Angebote stehen unverbunden nebeneinander und können nicht touristisch genutzt werden.

Handlungsbedarf: Die verschiedenen Aktivitäten müssen miteinander vernetzt werden. Ansatzpunkte ergeben sich z.B. durch einen Kulturführer Hohe Heide, regelmäßig stattfindende Austauschtreffen oder ein Hohe Heide-Kulturfest wie das Projekt „Kultursommer Hohe Heide“.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Umfangreiches kulturelles Angebot in der Region und weit verzweigtes Netz von Veranstaltungen. + Kulturelle Einrichtungen arbeiten z.T. zusammen. Kreatives und visionäres Arbeiten von Initiatoren und Veranstaltern. + Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Kindertheater) vorhanden. + Viele beliebte natürliche „Genussmittel“ (Spargel, Buchweizen, Heidelbeeren, Erdbeeren etc.) vorhanden und werden in Hofläden verkauft. + Brauchtum und Traditionen vorhanden (Plattdeutsche Sprache). + Zahlreiche historische und regionaltypische Gebäude vorhanden, von denen viele genutzt werden. Die Einbindung der Kulturgüter in touristische Angebote wurde durch einzelne Projekte verbessert. + Die Menschen in der Region verfügen über Wissen zu Zeitgeschehen und Kultur (Familiengeschichte). 	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Transparenz über kulturelle Angebote, Veranstaltungen und Einrichtungen in der Region (keine einheitliche Plattform, zu geringer Informationsfluss). Örtliche Presse berichtet kaum über Verbreitungsgebiet hinaus über Veranstaltungen. - Durch fehlende Vernetzung und Vermarktung der Angebote im Kulturbereich werden Möglichkeiten nicht genutzt. Highlights der Ortschaften sind den meisten nicht bekannt. Fehlende Vernetzung der Heimatmuseen und zu geringe Herausarbeitung der örtlichen Besonderheiten. - Dorfgemeinschaftshäuser u.ä. werden zu wenig für kulturelle Veranstaltungen genutzt. - Kultur für Kinder und Jugendliche zu wenig ausgebaut. - Kulturelle Einrichtungen werden z.T. ehrenamtlich betrieben und sind zu selten geöffnet. - Zum Teil noch unzureichende Einbindung der Kulturgüter der Region in touristische Angebote. - Zum Teil fehlende Nutzungskonzepte und finanzielle Mittel zum Erhalt bzw. zur Nutzung regionaltypischer Gebäude.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Der Hohen Heide gelingt die Synthese aus Vergangenheit und Zukunft kombiniert mit Weltoffenheit. * Die Vernetzung der verschiedenen Initiativen und Einrichtungen bringt ein interessantes und über die Hohe Heide wahrgenommenes vielfältiges kulturelles Angebot hervor. Die Kulturszene Hohe Heide wird gestärkt und ausgebaut. * Traditionen und Bräuche werden zu wichtigen Bestandteilen des Kulturangebots. * Es können tragfähige Konzepte erarbeitet werden, um historische Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen. Sie können insgesamt erhalten werden und werden für (über-) örtliche Aktivitäten genutzt. * Durch die Einbindung kultureller Güter in touristische Konzepte und Angebote kann sich die Hohe Heide einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Regionen verschaffen. Die Region wird für Einheimische und Gäste interessanter. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Das kulturelle Erbe geht mit den älteren Menschen verloren und kann nicht mehr aufbereitet werden. ! Die örtliche Presse hält sich weiterhin an ihre Verbreitungsgrenzen. ! Es besteht bei den Institutionen und Vereinen keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung. ! Die kulturellen Angebote werden von der Bevölkerung nicht angenommen. ! Die finanziellen Mittel zur Inwertsetzung kultureller Güter können nicht bereitgestellt werden. ! Die Eigentümer regionaltypischer Gebäude sind nicht bereit für neue Nutzungen. ! Es gelingt nicht, die kulturellen Güter in touristische Konzepte einzubinden.

5.7. Natur und Landschaft

Stärken: Die vielfältig strukturierte Landschaft ist die Grundlage für Land- und Forstwirtschaft, ebenso aber für Naherholung und Tourismus. Die attraktive Landschaft birgt einen hohen Erlebniswert und wird als eindeutiger Vorteil der Hohen Heide gesehen. Ansatzpunkte wie Kunst-Landschaft gibt es bereits.

Schwächen: Die landschaftlichen Potenziale sind zum Teil noch nicht ausreichend erschlossen und vermarktet. Der Anteil von Nadelholzmonokulturen beeinträchtigt darüber hinaus in Teilbereichen das Landschaftserleben.

Chancen: Die Chancen liegen darin, den landschaftsgebundenen, sanften Tourismus auszubauen. Durch Information über das naturräumliche Potenzial kann das Bewusstsein der Bevölkerung geschärft werden, was die Grundlage für einen bedachten Umgang damit ist.

Risiken: Erfolgt aber keine Zusammenarbeit zwischen den Institutionen vor allem aus den Bereichen Tourismus und Naturschutz, können die Potenziale nicht sinnvoll genutzt werden.

Handlungsbedarf: Die Informations- und Bildungsangebote über das naturräumliche Potenzial müssen ausgebaut werden, um die Bevölkerung für die Natur zu sensibilisieren. Gerade Projekte wie „Landschaftspflege und Begegnung“ verbinden den Naturschutzaspekt mit nicht profitorientierten Arbeits- und Beteiligungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sind Maßnahmen erforderlich, die landschaftlichen Potenziale durch Beschilderung, Wegebau usw. zu erschließen und im Sinne eines sanften Tourismus zu vermarkten.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Intakte, attraktive und vielfältige Landschaft. + In einigen Bereichen wird die Landschaft durch interessante Projekte erschlossen (z.B. Kunst-Landschaft). + Viele Möglichkeiten, Pfade zu konstruieren. Flussläufe als Leitlinien für neue Wegeplanung. + Zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete mit unterschiedlichen Biotoptypen. + Große Erlebbarkeit der Gewässer in der Region. 	<ul style="list-style-type: none"> - Zum Teil noch unzureichende Erschließung der landschaftlichen Potentiale. - Vermarktung der landschaftlichen Potentiale. - Begradigte Bäche - Heidelandschaften sind von Verbuschung bedroht. - In Teilbereichen ist der Anteil von Nadelholzmonokulturen von Fichte und Kiefer hoch, wodurch das Landschaftserleben beeinträchtigt wird.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> * Der Erlebnenswert der Landschaft kann erschlossen und gesichert werden. Die Region kann den Bereich des sanften Tourismus ausbauen und durch interessante Projekte Nachfrage schaffen. * Das Bewusstsein für die Vielfalt der Natur und Landschaft wird geschärft. Die Menschen sind aufgeklärt über den Umgang mit der Natur und schätzen sie. * Die Tier- und Pflanzenwelt kann in ihrer Vielfältigkeit gesichert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ! Die Erschließung der Landschaft erfolgt nicht vernetzt und uneinheitlich. Die Institutionen verfolgen unterschiedliche und nicht aufeinander abgestimmte Ziele. ! Wirtschaftliche Überlegungen und Rentabilität überwiegen. ! Naturschutz und sanfter Tourismus können nicht miteinander in Einklang gebracht werden. Die Interessensvertreter können sich nicht auf ein sinnvolles Vorgehen einigen.

5.8. Fazit

In allen untersuchten Bereichen hat sich die Vernetzung der Institutionen, Angebote und Aktivitäten sowie die Information der Öffentlichkeit darüber als roter Faden herauskristallisiert. Die Potenziale der Hohen Heide sind unverkennbar vorhanden. Allerdings werden sie noch nicht ausreichend genutzt. Das kann durch eine stärkere Zusammenarbeit auf allen Ebenen erreicht werden, die die Basis für attraktives Leben und Wirtschaften in der Hohen Heide darstellt. Gute Ansatzpunkte bieten einige Projekte, die im Rahmen von LEADER+ bereits gefördert werden konnten wie z.B. das „Netzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“, „Landschaftspflege und Begegnung“, „Der Rat fürs Rad – Rollerrundweg durch die Hohe Heide“, „Kulturspeicher“, „Kunst-Landschaft“ und andere.

6. Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie der Leader-Region Hohe Heide setzt sich zusammen aus einem übergeordneten Leitbild, das die Vision der Akteure umschreibt. Die nachgeordneten vier Entwicklungsziele zeigen schon etwas konkreter, wohin sich die Region entwickeln soll. Auf der nachfolgenden Stufe werden die neun Handlungsfelder mit ihren Handlungsansätzen beschrieben und mit Leitprojekten und Kooperationsprojekten sowie weitere Projektideen umsetzungsfähig gemacht. Die Strategie leitet sich aus der Bestandsaufnahme und der aktualisierten SWOT-Analyse ab.

6.1. Leitbild und Entwicklungsziele

6.1.1. Leitbild

Im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen Regionalentwicklung umfasst die **breit angelegte Strategie** die Themenbereiche, in denen aus Sicht der Beteiligten vor dem Hintergrund der Bestands- und SWOT-Analyse Handlungsbedarf besteht. Der Fokus liegt dabei auf dem Schwerpunktthema „**Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum**“. Dieses übergeordnete Ziel ist untrennbar verbunden mit der „**Aufwertung des natürlichen und kulturellen Potenzials**“, das die Grundlage für das Leben, Wirtschaften und Erholen in der Hohen Heide darstellt.

Die Strategie des bisherigen REK hat sich grundsätzlich bewährt, wurde aber an die veränderten Rahmenbedingungen und Ansprüche angepasst und erweitert. Über die Fördermöglichkeiten von PROFIL 2007-2013 hinaus sollen die Möglichkeiten des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) genutzt werden.

Die zentralen Schlagworte des 2001 erarbeiteten Leitbildes „Informieren – Motivieren – Kompetenz vermitteln“ haben nicht an Aktualität eingebüßt, wurden aber etwas umformuliert. Das Leitbild der Leader-Region Hohe Heide lässt sich wie folgt beschreiben:

WIR in der Region Hohe Heide:

- **Netzwerke stärken**
- **Kompetenz vermitteln**
- **Leben & Wirtschaften**

Das **WIR** steht im Vordergrund und ist die Grundlage der Zusammenarbeit. Die Abgrenzung der Leader-Region Hohe Heide bildet dabei den Tellerrand, über den immer wieder hinausgeschaut wird.

Netzwerke stärken: Die Verbindungen zwischen Menschen, Orten und Institutionen machen eine Region aus. Diese Verbindungen sind Teil von weitreichenden Netzwerken auf verschiedenen Ebenen, die es zu stärken und auszubauen gilt. Nur so können Synergieeffekte erreicht werden. Der Vernetzungsgedanke spiegelt den Leader-Gedanken wider und zieht sich als roter Faden durch alle Bereiche des Lebens in der Region.

Kompetenz vermitteln: Die Region verfügt über eine Vielzahl von Potenzialen in unterschiedlichsten Bereichen, die geweckt und gestärkt werden wollen. Oftmals fehlt einfach nur ein Anstoß oder ein Richtungsweiser. Kompetenz bedeutet dabei im eigentlichen Sinne Zuständigkeit – die Menschen der Hohen Heide sind selbst für ihre Region zuständig und somit verantwortlich. Unter Kompetenz lassen sich aber auch das Wissen und die Fähigkeiten der Menschen in der Region fassen. In regionalen

Netzwerken werden diese Kompetenzen ausgetauscht, Wissen wird weitergegeben und somit bewahrt und vermehrt.

Leben & Wirtschaften: Alle Aktivitäten in der Hohen Heide machen nur Sinn, wenn die Grundlagen hierfür geschaffen und erhalten werden können. Allen voran ist die Hohe Heide Lebensraum für Mensch und Tier. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen die Bedingungen bekommen, in denen sie gerne leben und sich rundum wohlfühlen. Und um leben zu können, muss man arbeiten. Auch das ist wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens in der Region Hohe Heide.

6.1.2. Entwicklungsziele

Im bisherigen REK wurden acht Entwicklungsziele genannt, die nach wie vor Gültigkeit besitzen. Für die weiterentwickelte Strategie werden die bisherigen Entwicklungsziele kompakter formuliert und zusammengefasst. Darauf bauen die im nächsten Kapitel dargestellten Handlungsfelder auf. Die **vier Entwicklungsziele** der Leader-Region Hohe Heide werden wie folgt formuliert:

1. Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln

Die Menschen der Hohen Heide sollen sich in ihrer Region wohlfühlen. Grundlage dafür ist, dass das Wohnumfeld entsprechend den Bedürfnissen der Bevölkerung gestaltet werden kann. Das Ziel ist, durch geeignete Maßnahmen die Lebensbedingungen für die Menschen in der Hohen Heide attraktiv zu gestalten und die wirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Damit sind alle Bereiche des Lebens betroffen: Wohnen, Arbeiten, Gemeinschaftsleben, Erholen, Versorgen, Verkehr usw. Davon soll in erster Linie die Bevölkerung der Hohen Heide profitieren. Darüber hinaus sollen die attraktiven Wohn- und Wirtschaftsbedingungen dazu beitragen, dass sich neue Bewohnerinnen und Bewohner in der Region ansiedeln.

2. Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln

Die Kulturlandschaft ist die Basis für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Hohe Heide. Die vielfältigen Strukturen und ihre ebenso vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sollen durch geeignete Maßnahmen unter Einbindung der verschiedenen Akteure erhalten und entwickelt werden. Vor allem die Land- und Forstwirtschaft soll durch die Sicherung der naturräumlichen Potenziale damit unterstützt werden. Neben dem Biotopschutz spielen ebenso Freizeit und Erholung eine wichtige Rolle. Untrennbar mit der Kulturlandschaft verbunden sind ebenfalls Siedlungen, Bauten und Kulturlandschaftselemente. Auch sie sollen erhalten und entwickelt werden.

3. Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen

Um die Hohe Heide erlebbar zu machen, sollen die bereits vorhandenen Angebote ausgebaut, ergänzt und vernetzt werden. Dadurch soll nicht nur die regionale Identität gesteigert werden. Die Region soll für Einheimische und Gäste noch attraktiver gemacht werden. Dadurch sollen die Kulturlandschaft, Geschichte, Tradition, Kunst, Kultur und Freizeitgestaltung miteinander verbunden und erlebbar gemacht werden.

4. Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Regionale Entwicklung kann nur im Miteinander geschehen. Daher setzt sich die Hohe Heide zum Ziel, ihre Menschen, Institutionen und Orte miteinander zu vernetzen. Ebenso ist die Vernetzung über die Regionsgrenzen hinaus ein Ziel.

Abbildung 10: Entwicklungsstrategie Hohe Heide 2007-2013



6.2. Handlungsfelder und Projekte

Auf der Zukunftskonferenz Hohe Heide am 21. März 2007 haben die mehr als 60 interessierten Bürgerinnen und Bürger der Region die 2001 erarbeiteten Handlungsfelder (Entwicklungsaufgaben) überprüft und ergänzt. Anhand der Investitionssummen und Anzahl der Projekte je Themenbereich hat sich eine Rangfolge herausgestellt, die die Relevanz je Bereich unterstreicht. Die Anwesenden waren sich einig, dass alle Themenbereiche nach wie vor wichtig sind für die Weiterentwicklung der Hohen Heide. Einige Handlungsfelder bedürfen aber einer Ergänzung bzw. Modifizierung, weil sich die Rahmenbedingungen zum Teil geändert haben. Das betrifft z.B. den Bereich der Land- und Forstwirtschaft, wo das Thema „Regenerative Energien“ in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist. Aber auch der demographische Wandel, der zunehmende Anteil älterer Menschen und den daraus resultierenden Bedürfnissen, muss künftig stärker berücksichtigt werden. Mehr und mehr zeigt sich, dass die Hohe Heide eine Scharnierfunktion zwischen den Regionen in Niedersachsen einnimmt. Diese Funktion im Rahmen von Kooperationen auszubauen, durchzieht alle Themenbereiche und Handlungsfelder wie ein Roter Faden.

Aus dem Leitbild, den Entwicklungszielen, den Erfahrungen der vergangenen Förderperiode und der SWOT-Analyse lassen sich **sieben Handlungsfelder** formulieren, die eng miteinander verknüpft sind. Die Handlungsfelder sind im Sinne des Leitbildes mit **Regionsbegriffen** belegt. Zu Beginn des LEADER+-Prozesses haben sich die beteiligten Kommunen aufgrund ihrer Gemeinsamkeiten und ähnlichen Defizite zur Region Hohe Heide zusammengeschlossen. Diese Region ist im Laufe der letzten Jahre (zusammen-) gewachsen. Die bisherigen Themenfelder sind nach wie vor wichtig, in der neuen Förderperiode steht aber noch mehr als bisher der regionale Gedanke im Vordergrund. Die Akteure haben sich durch gemeinsame Treffen, Aktionen und Projekte kennen gelernt. Sie bilden heute die Region Hohe Heide.

Die Hohe Heide lässt sich nicht pauschal mit einem Regionsbegriff umschreiben, damit wären nicht alle wichtigen Facetten abgedeckt. In den thematischen Arbeitskreisen wurden immer wieder Schlagworte entwickelt, die das Typische herausstellen sollten (z.B. „die Erlebnisregion“). Darauf bauen die folgend genannten Ziele auf. Man kann die Hohe Heide als **„Region der Regionen“** bezeichnen, wobei jede für sich genommen wichtig ist, aber ohne die anderen keinen Sinn ergibt. Mit diesem Ansatz ist die Hohe Heide eine lebendige Region im „Europa der Regionen“.

Tabelle 6: Zuordnung der Handlungsfelder zu den Entwicklungszielen

Entwicklungsziele Handlungsfelder	Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- & Wirtschaftsstandort entwickeln	Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten & entwickeln	Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit & Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen	Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen & Orten in der Hohen Heide & darüber hinaus schaffen & stärken
Wohlfühlregion	✓	✓	✓	✓
Energierregion	✓	✓		✓
Kulturlandschaftsregion	✓	✓	✓	✓
Kunst- und Kulturregion	✓		✓	✓
Waldregion	✓	✓		✓
Wirtschaftsregion	✓			✓
Vernetzte Region	✓	✓	✓	✓

Jedes Handlungsfeld lässt sich mehreren **Entwicklungszielen** zuordnen (s. Tabelle 6). Für alle Handlungsfelder sind die Ziele „Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln“ und „Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken“ relevant.

Folgend werden die **Handlungsfelder** mit ihren **Handlungsansätzen** erläutert. Es werden zudem **Messgrößen** angegeben, anhand derer sich nachvollziehen lässt, ob die Ziele erreicht wurden. Die Indikatoren können im weiteren Prozess im Sinne eines leistungsfähigen Monitorings ergänzt werden.

Jedem Handlungsfeld sind ein oder mehrere **Leitprojekte** zugeordnet, die näher erläutert werden. Zentrale Fragen bei der Auswahl der Projekte waren:

- Fügt sich das Projekt in die Regionale Strategie?
- Besteht Handlungsbedarf?
- Gibt es einen Projektsteckbrief?
- Knüpft das Projekt an LEADER+ an?
- Wie konkret sind die Überlegungen zum Projektansatz bereits?
- Werden ein oder mehrere Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt?
- Bezieht es sich auf die gesamte Hohe Heide?
- Wird dadurch die Zusammenarbeit gefördert?
- Wie sind die Aussichten, dass die öffentliche Kofinanzierung bereitgestellt wird?

Auf eine Bewertung anhand eines Punktesystems wurde verzichtet, um im Einzelfall noch Spielraum für Diskussionen zu lassen. Die übrigen Projekte werden im Rahmen des **Projektspeichers** mit ihren Titeln erwähnt, aber aus Platzgründen nicht näher erläutert. Eine detailliertere Übersicht mit kurzen Projektbeschreibungen und Quelle (Ideengeber) liegen dem Regionalmanagement vor. Sofern bei den einzelnen Projekten Kosten angegeben sind, beruhen diese überwiegend auf ersten Schätzungen. Nur für wenige Projekte liegen bereits detaillierte Kostenkalkulationen vor. Sobald die Hohe Heide als Förderregion anerkannt wird, werden die jeweiligen Projektkosten konkretisiert.

Eine intensive Zusammenarbeit mit benachbarten und weiteren Regionen wird im Rahmen der Entwicklung von **Kooperationsprojekten** angestrebt. Erste **Kooperationsvereinbarungen** konnten bereits getroffen werden (s. Anhang). Nicht jedes Projekt ist für eine regionsübergreifende Zusammenarbeit geeignet. Dort, wo sich aber Ansatzpunkte ergeben, kann durch Synergieeffekte wesentlich mehr erreicht werden. Die beteiligten Partner lernen sich besser kennen – die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit auch jenseits von Leader! Erste Ansätze haben sich bereits ergeben und werden im Rahmen der Pilotprojekte dargestellt. Bei den Kooperationen sind bereits zwischen den Regionen diskutierte Projektideen sowie noch nicht intensiviertere Kooperationsansätze dargestellt. Alle Projekte finden sich in der Übersicht im Anhang wieder.

6.2.1. Wohlfühlregion Hohe Heide

Wir entwickeln die Hohe Heide gemeinschaftlich zu einem attraktiven Wohnstandort für Jung und Alt

In der Hohen Heide leben knapp 37.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Um diese langfristig an die Region zu binden, müssen entsprechende Ausgangsbedingungen erhalten bzw. geschaffen werden. Dieses Handlungsfeld steht in Verbindung mit allen anderen Handlungsfeldern. Hier ergeben sich folgende **Handlungsansätze**:

Die Region auch von innen erreichbar machen: Wir vernetzen unsere lokalen, regionalen und überregionalen Verkehrsangebote, bauen sie weiter aus und entwickeln einen "Indi-

viduellen Personennahverkehr": Nach wie vor wird die Angebotsstruktur im Öffentlichen Personen-Nahverkehr als nicht ausreichend betrachtet, die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sehen sich auf das Auto angewiesen. Die bestehenden Angebote sollen kreisübergreifend vernetzt und (so weit sinnvoll) ausgeweitet werden. Die Lücken, die der ÖPNV hinterlässt, sollen durch alternative Konzepte im Sinne eines Individuellen Personennahverkehrs geschlossen werden. Bereits in der vergangenen Förderperiode wurden Studien wie z.B. die Konzeption des Bürgerbusses Visselhövede angegangen. Daran wird angeknüpft.

Wir richten ein Kompetenz- und Beratungsnetzwerks für regionalorientiertes und umweltverträgliches Siedeln & Bauen ein. Wir wollen zukunftsweisende Wohn- und Begegnungskonzepten für die Menschen im ländlichen Raum erarbeiten und umsetzen:

Auch dieser Ansatz wurde aus dem alten REK übernommen und erweitert. Die Hohe Heide definiert sich durch seine ländliche, regionaltypische Baustruktur. Viele Gebäude, Hofstellen und Ensembles sind denkmalgeschützt und/oder ortsbildprägend. Sie sind die Sprache einer eigenständigen Kultur. Die für die Region bedeutsamen Ortschaften, Hofstellen und Einzelgebäude sollen als Teil der regionalen Geschichte erlebbar gemacht und erhalten werden, indem sinnvolle planerische Rahmenbedingungen und Nutzungs- bzw. Wohnkonzepte entwickelt werden. Das Bewusstsein für regionaltypisches und umweltverträgliches Siedeln und Bauen soll darüber hinaus geschärft werden. Untrennbar damit verbunden ist der Aspekt der Begegnung. Darunter fallen nicht nur Veranstaltungsräume, sondern weitreichendere Ansätze vom Jugendzentrum über die Senioren-Wohngemeinschaft bis zum Mehrgenerationenhof.



Wir wollen unsere Dörfer - insbesondere die historisch gewachsenen Ortsmitten - und ihre Funktionen als Teil des vernetzten ländlichen Raums der Hohen Heide entwickeln und stärken:

Das Leben in der ländlich geprägten Hohen Heide findet überwiegend in Dörfern statt, die bestimmte Funktionen erfüllen müssen. Dazu zählt nicht nur ein an die Bedürfnisse angepasster Wohnraum und eine bedarfsorientierte Infrastruktur, sondern auch die soziale Komponente. Jede Gemeinde verfügt über eine Vielzahl von Vereinen, über die sich ein großer Teil der Menschen als Dorfgemeinschaft identifiziert. Die Ortsmitten selbst bilden das Zentrum, sind also Ausgangspunkt für Versorgung, Arbeit und Begegnung. Diese Funktionen können die Ortsmitten nur erfüllen, wenn sie durch entsprechende Maßnahmen entwickelt und gestärkt werden.

Wir schaffen eine barrierefreie Hohe Heide: Im täglichen Leben gibt es zahlreiche kleine und größere Hürden, die für die meisten Menschen kein Problem darstellen, aber für ältere und behinderte Menschen nur schwer oder gar nicht ohne fremde Hilfe zu überwinden sind. Das können Treppentufen, aber auch zu kleine Preisschilder oder zu komplizierte Geräte sein. Die Hohe Heide, die sich mit dem Projekt „Urlaub und Freizeit ohne Barrieren“ bereits mit der Thematik beschäftigt hat, soll nach und nach auf ihre Alltagstauglichkeit für Behinderte und Senioren untersucht werden. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wird diese Handlungsansatz immer wichtiger.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Anzahl der zusätzlich geschaffenen lokalen, regionalen und überregionalen Verkehrsangebote
- Anzahl und Art (Alter, Geschlecht, Wohnort) der mit ÖPNV-Angeboten transportierten Gäste
- Anzahl der Gebäude, die durch Leader-Projekte inwertgesetzt oder geschaffen wurden
- Anzahl der eingebundenen Handwerksbetriebe, Behörden, Architekten usw.
- Anzahl der Angebote zu regionalorientiertem Bauen

- Anzahl von neu geschaffenen Begegnungsmöglichkeiten
- Anzahl und Art der regionalen Aktionen und Projekte zur Integrationsförderung
- Anzahl von Projekten zum Mehrgenerationen-Wohnen
- Entwicklung der Bevölkerung in den Kommunen nach Anzahl und Altersgruppen
- Entwicklung der Pendlerzahlen
- Anzahl der Konzepte zur Entwicklung der Dörfer und Ortsmitten
- Entwicklung der Arbeits- und Versorgungssituation insbesondere in den Dörfern
- Entwicklung der Mitgliederzahlen in örtlichen Vereinen und Organisationen
- Anzahl und Entwicklung der Angebote für körperlich eingeschränkte Menschen
- Anzahl und Entwicklung der Angebote für Senioren
- Anzahl der Maßnahmen zum Abbau von Barrieren

Tabelle 7: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Wohlfühlregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung und Betrieb des Bürgerbus Visselhövede - Forschungsprojekt Arbeitsmöglichkeiten und Begegnung
Projektspeicher:	Erweiterung von Bürgerbuskonzeptionen für die Städte und Gemeinden der Hohen Heide / Einrichtung eines Mitnahmeservices; Entwicklung einer Strohplatte zum universell einsetzbaren Bauelement / Das Hohe Heide-Haus / Der Energie-Hof Hohe Heide / Fest der Nationen / Transportkonzepte für Menschen in Institutionen in Zusammenarbeit mit Bürgerbus o.ä. (Abbau von Isolation) / Entwicklung von Begegnungstätten für Jung und Alt / Runder Tisch Teilhabe / Altersstufen und Begegnung / Mehrgenerationen-Hof Hohe Heide / Umnutzung von Resthöfen: Darstellung von Erfordernissen und Möglichkeiten / WWW – Wald-Wohn-Wiesen-Park Hohe Heide / Kneipp macht Schule / Leerstandskataster / Immobilienbörse Hohe Heide / Zukunftsmodell Historische Ortsmitte / Dorfentwicklungskonzepte Hohe Heide / Mobile Versorgungskonzepte / Studie zum barrierefreien Alltag in der Hohen Heide / Netzwerk regionaler Bauwirtschaft
Kooperationsprojekte:	Derzeit bestehen nur Kooperationsansätze.
Kooperationsansätze:	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungsprojekt Arbeitsmöglichkeiten und Begegnung - Vernetzung des ÖPNV über Landkreisgrenzen (ALT, VPR, NLGH) - Vernetzung der bestehenden Angebote für Einheimische und Gäste über Regionsgrenzen hinweg – Heideshuttle (VPR, ZLH) - Projekte zum Ausbau, Vernetzung, Beschilderung und Zertifizierung von Rad-, Wander- und Reitwegen (z.B. Leine-Heide-Radweg, Jakobsweg) - Wohn- und Begegnungskonzepte für den ländlichen Raum (ALT, VPR, NLGH)

Projekt 1: Einrichtung und Betrieb des Bürgerbus Visselhövede

Beschreibung und Projektziele	Im Rahmen von LEADER+ wurde eine Machbarkeitsstudie zur Einrichtung eines Bürgerbusses in Visselhövede erstellt. Die unter intensiver Bürgerbeteiligung erarbeiteten Routen sollen nun durch einen Bürgerbus bedient werden. Es hat sich bereits ein Verein gegründet, der die Umsetzung vorantreiben möchte. Der Bürgerbus Visselhövede wäre der erste seiner Art in der Hohen Heide. Dadurch können Lücken des ÖPNV bedarfsgerecht geschlossen und die Ortschaften Visselhövedes miteinander verbunden werden. Das Projekt soll die Grundlage werden für weitere Konzeptionen und Einrichtungen von Bürgerbussen in der Region, um tragfähige individuelle Personen-Nahverkehrs-Angebot zu schaffen.
Projektträger	Stadt Visselhövede
Projektpartner	Stadt Visselhövede, Bürgerbusverein Visselhövede, Verkehrsträger
Projektgebiet	Stadt Visselhövede
Entwicklungsstand	Das Bürgerbuskonzept besteht und kann nach Anerkennung der Hohen Heide umgesetzt werden. Hierzu hat sich bereits ein Bürgerbusverein gegründet.

Finanzierung	ca. 25.000 € Investitionskosten, ca. 20.000 € laufende Kosten für drei Betriebsjahre (Anschubfinanzierung), Kofinanzierung Stadt Visselhövede und Landkreis ROW
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	ESF / EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 2: Forschungsprojekt Arbeitsmöglichkeiten und Begegnung

Beschreibung und Projektziele	Für geistig schwer und mehrfachbehinderte Menschen sollen ohne Sondereinrichtungen Möglichkeiten zur Arbeit und Beschäftigung in Betrieben, Geschäften, öffentlichen Einrichtungen oder bei ehrenamtlichen Tätigkeiten erforscht werden. Teilhabe und mitmenschliche Begegnungen stehen dabei im Mittelpunkt, ein wirtschaftlich verwertbares Ergebnis wird nicht erwartet. Bei den Firmen sollen Arbeitsabläufe stellvertretend für die Branche auf Spielräume für die Beschäftigung geistig schwer behinderter Menschen untersucht werden. Der Erlebnischarakter und die subjektive Sinnhaftigkeit der Arbeit für den handelnden Menschen hat dabei Vorrang vor allen wirtschaftlichen Nützlichkeitsabwägungen.
Projektträger	Verein Arbeit und Begegnung e.V. Walsrode
Projektpartner	Ausbildungsstätten für Pädagogen, Dachverband sozialer Einrichtungen, Betriebe, Behinderteneinrichtungen und weitere
Projektgebiet	Das Projekt soll in der Hohen Heide umgesetzt werden. Eine Ausweitung auf die Vogelpark-Region wird angestrebt.
Entwicklungsstand	Konzeptionsphase. Erste Kontakte zu Projektpartnern bestehen bereits.
Finanzierung	ca. 21.700 €
Zeitplan	2007-2013
Zuordnung Förderung	ESF
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln

6.2.2. Kunst- und Kulturregion Hohe Heide

Hohe Heide on Tour (HOT) – Wir erarbeiten, stärken und vernetzen unsere Aktivitäten und Angebot zu Kunst, Kultur und Freizeit

Wir ergänzen und vernetzen unsere Freizeit(wege)infrastruktur und bauen das Gastronomie- und Beherbergungsangebots zeitgemäß aus als Grundlage für attraktive und vernetzte Angebote für Einheimische und Gäste: Die schönste Landschaft kann man nicht erleben, wenn die entsprechende Infrastruktur fehlt. Eine der Stärken der Hohen Heide liegt in landschaftsgebundener Naherholung und Tourismus. Besonders Radfahrer und Reiter, aber auch Wanderer bzw. Spaziergänger zählen zur Zielgruppe. Mit dem „Rat fürs Rad – Rollerrundweg durch die Hohe Heide“ liegt bereits ein Konzept vor, das Maßnahmen wie Ausschilderung, Kartenmaterial und Lückenschlüsse im Wegebau vorsieht. Die Ausgangsbedingungen (insbesondere der Zustand vieler land- und forstwirtschaftlich genutzter Wege) innerhalb der drei Landkreise sind noch sehr unterschiedlich, so dass zahlreiche Maßnahmen erforderlich sind. Zur Angebotsstruktur zählt auch das Angebot von Gastronomie und Beherbergung, das vorhanden, aber im Sinne einer Qualitätsoffensive ausbaufähig ist.

Wir fördern unsere Angebote und Aktivitäten zu Kunst und Kultur im ländlichen Raum der Hohen Heide:

In der Hohen Heide hat sich eine sehr aktive und interessante Kunst- und Kulturszene etablieren können. Wichtige Standorte sind Visselhövede mit dem Sonnentaugelände und dem Theater Metronom sowie Neuenkirchen mit dem international anerkannten Kunstverein Springhornhof. Über LEADER+ konnten zahlreiche Projekte gefördert werden, die Künstler und Bewohner miteinander vernetzt haben. Darüber hinaus gibt es weitere Institutionen und Aktivitäten in diesem Bereich. Die Hohe Heide verfügt damit über ein kulturell anspruchsvolles Angebot, das für Einheimische und Gäste gleichermaßen interessant ist.



Wir bauen unsere Leuchttürme, Großveranstaltungen und weiteren Angebote im Tourismusbereich aus und vernetzen sie innerhalb der Hohen Heide sowie darüber hinaus:

Die Hohe Heide ist Teil der Lüneburger Heide. Sieht man sich den Entwurf für den Masterplan Lüneburger Heide an, werden die Städte und Gemeinden in der Region eher stiefmütterlich behandelt. Überregionale Leuchttürme gibt es demnach nicht in der Hohen Heide. Aus Sicht der Akteure in der Region gibt es durchaus regionale Leuchttürme wie z.B. das Sonnentaugelände Visselhövede, den Schäferhof Neuenkirchen oder Breidings Garten in Soltau. Auch Großveranstaltungen wie der Kultursommer Hohe Heide sollen fortgeführt werden. Die Zusammenarbeit der Tourismusorganisationen, Veranstalter, Gastronomen usw. soll ausgeweitet und vernetzt werden. Die Zusammenarbeit, die auch über die Grenzen der Hohen Heide hinaus reichen, soll mit einem gemeinsamen Veranstaltungskalender beginnen.

Wir schaffen Freizeit- und Erlebnisangebote für Kinder und Jugendliche: Kinder und Jugendliche wünschen sich Angebote in ihrem Umfeld, die über einen herkömmlichen Spielplatz oder einen Bolzplatz hinausgehen. Fast in jedem Dorf gibt es einen Spielplatz für Kinder. Aber für Jugendliche fehlen häufig entsprechende Angebote. In Zusammenarbeit mit dem Theater Metronom in Visselhövede sollen interessante Ansatzpunkte geschaffen werden. In Kooperation mit den benachbarten Regionen soll das Angebot für Kinder und Jugendliche in den Ferien ausgeweitet werden.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Art und Anzahl neuer Freizeitinfrastrukturen
- Art und Anzahl des touristischen und kulturellen Informationsmaterials
- Entwicklung des gastronomischen Angebots
- Anzahl der Tages- und Übernachtungsgäste
- Anzahl von kulturellen und touristischen (Groß-) Veranstaltungen
- Anzahl neu geschaffener Kulturangebote
- Entwicklung der Besucherzahlen kultureller und touristischer Einrichtungen und Veranstaltungen
- Zufriedenheit der Gäste mit dem Gastronomie- und Beherbergungsangebot
- Zufriedenheit der Einheimischen und Gäste mit dem Freizeit- und Kulturangebot
- Anzahl der regionalen und überregionalen Kooperationen
- Entwicklung der touristischen Nachfrage bei Tourismusorganisationen
- Anzahl der für Kinder und Jugendliche geschaffenen Angebote
- Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die die Angebote nachfragen
- Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen mit den Angeboten

Tabelle 8: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Kunst- und Kulturregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Konzeptes "Der Rat fürs Rad - Rollerrundweg durch die Hohe Heide" - Kunst im öffentlichen Raum - Kultur um den Sonnentau - Kultursommer Hohe Heide
Projektspeicher:	Theater für Kinder und Jugendliche / Einheitliche Beschilderung von Rad-, Reit- und Wanderwegen in der Hohen Heide / Ausbau des Radwegenetzes in der Hohen Heide und Anbindung an benachbarte Regionen / Ausbau des Angebots für Radfahrer / Einrichtung von Wanderwegen in der Hohen Heide / Immer am Fluss entlang / Reitrountennetz Hohe Heide / Reisemobilstellplätze in der Hohen Heide / Beschilderung Hohe Heide / Einheitliche Hinweisschilder für alle Sehenswürdigkeiten / KultUrlaub-Konzept/ Kulturnetzwerk Hohe Heide / Speicher als Kunstobjekt in der Hohen Heide / Kunst- und Künstler-Archiv Hohe Heide / Netzwerk Tourismus / Veranstaltungskalender Hohe Heide / Hohe Heide on Tour – Mobile Touristinformation / Aufstellung von Werbebeständern für Touristen / Über Zäune schauen – Ausweitung der Privatinitiative zur Öffnung privater Gärten / Seepferdchen als Attraktion in der Hohen Heide / Entwicklungskonzept Erlebnishof Hartböhn / Ameisen-Erlebnis-Zentrum / Gestaltung von Außenstandorten in der Hohen Heide für die Internationale Gartenschau 2013 / Spielhaus für Feriengäste während der Schlechtwetterperioden / Erlebnispark Hohe Heide/ Hohe Heide-Tourneen / Kulturherbst Hohe Heide / „Hohe Heide-Jugendherberge“ / Jugendwerkstatt Hohe Heide / Moorspielplatz-Moorgarten / Campingplatz Neuenk.
Kooperationsprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Überregionales Radwegenetz (ALT, VPR, weitere) - Zentrale Daten-Terminorganisation mit standardisierter Schnittstelle für den Zugriff - Internetveranstaltungskalender – Content Sharing (ALT; VPR) - Überregionales Tourismusmarketing (ALT, VPR) - Studie zur Umsetzung der Vorschläge des Masterplans (ALT, VPR, ZLH)
Kooperationsansätze:	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Konzeptes "Der Rat fürs Rad - Rollerrundweg durch die Hohe Heide" (VPR, NLGH, Wümme-Wieste) - Melkhüs (Wümme-Wieste) - Thematische Unterlegung des Jakobspilgerweges in der Lüneburger Heide als "Versöhnungsweg" (VPR, ALT) - Zertifizierung von Ferienwohnungen, Ferienhäusern und Beherbergungsbetrieben in der Hohen Heide (VPR, ALT, ZLH) - Vernetzung der bestehenden Angebote für Einheimische und Gäste über Regionsgrenzen hinweg – Heideshuttle - Überregionales Tourismusmarketing – Messeauftritt auf der Internationalen Grüne Woche; Regionale Erlebnistour (VPR, ALT, ZLH) - Ferienprogramm Hohe Heide (ALT, VPR) - Themen-Erlebnis „Heimatregion der Stadtmusikanten entdecken“ (VPR)

Projekt 3: Umsetzung des Konzeptes „Der Rat fürs Rad – Rollerrundweg durch die Hohe Heide“

Beschreibung und Projektziele	Im Rahmen des Konzeptes wurde ein 218 km langer Streckenverlauf erarbeitet und untersucht. Die dort beschriebenen Bausteine Ausschilderung, Radwanderkarte, Streckenausbau, Marketingkonzept usw. sollen umgesetzt werden. Erforderlich ist auch die Ergänzung der begleitenden Infrastruktur wie z.B. Rasthütten. Der Hohe Heide-Radweg ist bislang nur im Bereich des Landkreises Rotenburg (Wümme) ausgeschildert. Ziel dieses Projektes ist es, die im Konzept vorgeschlagenen Bausteine umzusetzen. Alle beteiligten Kommunen befürworten den Ausbau des Rad- und Rollerweges, der bislang noch nicht umgesetzt werden konnte. Durch das Projekt soll das touristische Potenzial der Hohen Heide im Bereich des sanften Tourismus ausgebaut und eine regionale Wertschöpfung erreicht werden (Wirtschaftsförderung). Die Region soll bekannter und attraktiver werden für Radfahrer und Roller und so eine Erhöhung der Gästezahlen bewirken. Durch den Ausbau von Rollerstrecken für Inline-Skater, Rollstuhlfahrer, Handbiker, kann ein Wettbewerbsvorteil geschaffen wer-
--------------------------------------	---

	den, den nur wenige Regionen aufweisen können. Gleichzeitig wird die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung erhöht, da das Freizeitangebot ausgebaut werden kann. Der Radweg ist ein verbindendes Element zwischen den Kommunen und den benachbarten Regionen und stärkt somit den regionalen Zusammenhalt.										
Projektträger	Landkreis Soltau-Fallingb. Bist.										
Projektpartner	Alle Kommunen der Hohen Heide, Tourismusorganisationen										
Projektgebiet	Gesamtgebiet Hohe Heide										
Entwicklungsstand	Das Konzept liegt vor und kann schrittweise nach Anerkennung der Hohen Heide umgesetzt werden.										
Finanzierung	<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 70%;">Ausschilderung und Radwanderkarte:</td> <td style="text-align: right;">ca. 30.000 €</td> </tr> <tr> <td>Marketing (Internetauftritt, Flyer, Werbematerial usw.):</td> <td style="text-align: right;">ca. 11.000 €</td> </tr> <tr> <td>Streckenausbau (gemäß Bestandsanalyse):</td> <td style="text-align: right;">ca. 1.100.000 €</td> </tr> <tr> <td>Möblierung (Schutzhütten etc.):</td> <td style="text-align: right;">ca. 65.000 €</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten:</td> <td style="text-align: right;">ca. 1.206.000 €</td> </tr> </table>	Ausschilderung und Radwanderkarte:	ca. 30.000 €	Marketing (Internetauftritt, Flyer, Werbematerial usw.):	ca. 11.000 €	Streckenausbau (gemäß Bestandsanalyse):	ca. 1.100.000 €	Möblierung (Schutzhütten etc.):	ca. 65.000 €	Gesamtkosten:	ca. 1.206.000 €
Ausschilderung und Radwanderkarte:	ca. 30.000 €										
Marketing (Internetauftritt, Flyer, Werbematerial usw.):	ca. 11.000 €										
Streckenausbau (gemäß Bestandsanalyse):	ca. 1.100.000 €										
Möblierung (Schutzhütten etc.):	ca. 65.000 €										
Gesamtkosten:	ca. 1.206.000 €										
Zeitplan	2008-2013										
Zuordnung Förderung	PROFIL 411 (125 B/C), 413 (313)										
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln 										

Projekt 4: Kunst im öffentlichen Raum – Kultur um den Sonnentau

Beschreibung und Projektziele	An exponierten Stellen soll zeitgenössische Kunst von Künstlern aus der Hohen Heide im öffentlichen Raum präsentiert werden. Ausgangspunkt ist das Sonnentau-Gelände, wo sich die Hohe Heide-Galerie befindet. Die Ausstellung soll kontinuierlich (pro Jahr zwei Werke) erweitert werden, um das Image einer „Entdeckerregion“ zu verstärken. Das kulturelle Leben der Stadt Visselhövede und der Region Hohe Heide soll belebt und zu einem attraktiven Angebot für kulturinteressierte Gruppen ausgeweitet werden. Die Hohe Heide stellt sich mit diesem Projekt als innovative, kulturell aufgeschlossene Region dar.
Projektträger	Stadt Visselhövede
Projektpartner	Enno Precht (ö.contur Visselhövede), Ekkehard Tamm, Manfred-Willi-Reichert („Turmwächter“ auf dem Sonnentaugelände), Künstlerinnen und Künstler
Projektgebiet	Sonnentau-Gelände Visselhövede
Entwicklungsstand	Ideenphase. Anknüpfungspunkte und Konzeptideen bestehen.
Finanzierung	7.000,00 €
Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	PROFIL 412 (313, 322, 323 A)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 5: Kultursommer Hohe Heide	
Beschreibung und Projektziele	2006 fand der erste Kultursommer Hohe Heide unter dem Motto „Leuchtfeuer“ statt. Im zentral gelegenen Visselhövede fanden in einer Woche zahlreiche hochkarätige kulturelle Veranstaltungen statt, die sehr gut besucht waren. Das Konzept soll auch in den nächsten Jahren fortgeführt werden. Ziel ist es, ein kulturelles Netz über die Region Hohe Heide zu spannen. Visselhövede bietet sich als Zentrum der Hohen Heide für die Veranstaltung an, der Kultursommer soll aber auf Wanderschaft durch die Region gehen.
Projektträger	Stadt Visselhövede
Projektpartner	Alle Kommunen der Hohen Heide sowie Institutionen aus den Bereichen Kunst, Kultur und Tourismus
Projektgebiet	Hohe Heide
Entwicklungsstand	Ideenphase. Das Konzept des ersten Kultursommers soll aufgegriffen und weiterentwickelt werden.
Finanzierung	ca. 15.000 €
Zeitplan	2008-2009
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (313)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 1: Überregionales Radwegenetz	
Beschreibung und Projektziele	Mit diesem Projekt sollen optimale Anbindungen der Radverkehrswege der beteiligten Regionen an die Radfernwege Leine-Heide-Radweg (RFW 04), Aller-Radweg (RFW 07) und Heide-Radweg (RFW 15) geschaffen werden. Schwerpunkte sind: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Wegweisungskonzepts für die Anbindung an die Radfernwege - Entwicklung neuer Themenrouten bzw. Einbindung vorhandener Themenrouten als Bausteine eines gemeinsamen Radfahr-Marketings - Lückenschlüsse sowie Verbesserung des Leine-Heide-Radwegs - Errichtung von Schutzhütten und attraktiven Rastplätzen für Radtouristen - Einrichten einer Radfahrer-Service-Hotline - Bett & Bike: ADFC-zertifizierte fahrradfreundliche Gastbetriebe - Lückenschlüsse.
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	Entwicklung eines überregional bedeutsamen Radwegenetzes mit Anbindung der regionalen Radwegeverbindungen an das Radfernwegenetz zur Schaffung eines reizvollen Angebots für Radwanderer und andere Radtouristen.
Projektpartner	LAG Aller-Leine-Tal, LAG Vogelpark-Region; Zweckverband Aller-Leine-Tal, Tourismus Region Celle (TRC), Tourismus-Agentur Vogelpark-Region und weitere Tourismusakteure aus den drei Landkreisen
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	Die einzelnen Bausteine müssen noch konkretisiert werden.
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	PROFIL 421, 411 (125 B/C), 413 (313)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 2: Internetveranstaltungskalender: Content Sharing	
Beschreibung und Projektziele	<p>Das Internet hat eine immer weiter zunehmende Bedeutung bei der Urlaubsvorbereitung. Zur Zeit gibt es eine Reihe von Veranstaltungskalendern in den Regionen, die Bevölkerung und Touristen in sehr unterschiedlicher Qualität und Quantität Informationen zu Veranstaltungen anbieten. Ziele dieses Kooperationsprojektes sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards für Informationen über Veranstaltungen in den Regionen - Steigerung der Quantität angebotener Veranstaltungsinformationen - Entwicklung einer Datenbank für Veranstaltungen, auf die jeder Anbieter von internetbasierten Veranstaltungskalendern zugreifen kann, um das eigene Angebot an Veranstaltungsinformationen auf ein einheitlich hohes qualitatives Niveau zu heben <p>Content Sharing bietet zahlreiche Vorteile, u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsparung von Kosten und Ressourcen beim Betrieb eines Informationsangebotes durch Vernetzung und institutionelle Kooperation - Problemlose Einbindung der Inhalte in verschiedene Layouts durch standardisierte Schnittstellen
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	<p>Durch eine regionsübergreifende Zusammenarbeit könnte den Interessierten ein breiteres Spektrum an Veranstaltungen angeboten werden, als es für eine Region alleine möglich wäre. Durch die unmittelbare Nachbarschaft sind viele Angebote auch regionsübergreifend gut erreichbar. Effizienzsteigerung und Einsparung von Kosten für die Sammlung und Schaffung von Inhalten für die internetbasierten Informationsangebote in den Regionen</p>
Projektpartner	<p>LAG Aller-Leine-Tal, LAG Vogelpark-Region Tourismusorganisationen, Vereine, Institutionen sowie Kultur- und Tourismusakteure der beteiligten Regionen Aller-Leine-Tal, Hohe Heide und Vogelpark-Region</p>
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	8.000 €
Zeitplan	2008
Zuordnung Förderung	PROFIL 421, EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 3: Überregionales Tourismusmarketing	
Beschreibung und Projektziele	<p>Die Hohe Heide strebt an, gemeinsam mit anderen Regionen aus der Lüneburger Heide touristische Projekte umzusetzen, z.B. gemeinsame Auftritte auf touristischen Messen oder auf der Internationalen Grünen Woche (z.B. mit allen Leader- oder I-LEK-Regionen aus der Lüneburger Heide). Der erste Baustein knüpft an den gemeinsamen Messeauftritt der Hohen Heide mit dem Aller-Leine-Tal auf der Internationalen Grünen Woche 2007 an. Diese Zusammenarbeit soll auf die Vogelpark-Region ausgeweitet werden, so dass sich die Regionen 2009 in Berlin präsentieren können.</p>
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	Optimale Erschließung von nationalen und internationalen Quellmärkten
Projektpartner	LAG Aller-Leine-Tal, LAG Vogelpark-Region; Kommunen und Tourismusakteure
Entwicklungsstand	An das erfolgreiche abgeschlossene LEADER+-Kooperationsprojekts "Gemeinsamer

	Messeauftritt auf der Internationalen Grünen Woche 2007" mit dem Aller-Leine-Tal kann angeknüpft werden. Weitere Projekte sind in der Ideenphase.
Finanzierung	Messeauftritt IGW: 25.000 € Weitere Maßnahmen: 25.000 € Die genauen Kosten müssen für jeden Baustein ermittelt werden.
Zeitplan	Messeauftritt IGW 2008-2009 Weitere Maßnahmen 2008-2013
Zuordnung Förderung	PROFIL 421, EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 4: Unterstützung der Weiterentwicklung des Tourismus in der Destination Lüneburger Heide durch die Lokalen Aktionsgruppen

Beschreibung und Projektziele	Gegenwärtig befindet sich die Lüneburger Heide GmbH als neue Vermarktungsgesellschaft für die Destination Lüneburger Heide in Gründung. Ihr werden voraussichtlich die Landkreise Celle, Harburg, Lüneburg, Soltau-Fallingb. und Uelzen, die Städte Celle und Lüneburg sowie der HeideWorld e.V. angehören. Aufgabe der Gesellschaft ist die Weiterentwicklung des Tourismus in der Lüneburger Heide und die einheitliche Vermarktung der Region auf der Grundlage des „Masterplan Tourismus“. Teilprojekte des Kooperationsprojektes können z.B. eine gemeinsame Qualitäts-offensive zu einem einheitlichen Qualitätssiegel oder die Entwicklung gemeinsamer Angebote (z.B. Themenrouten) sein.
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	<p>Mit diesem Kooperationsprojekt streben die LAG eine enge Zusammenarbeit mit der Lüneburger Heide GmbH aus folgenden Gründen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Leader-Strukturen bieten eine breite Plattform, um die Zielsetzungen und Informationen der Lüneburger Heide GmbH in die einzelnen Regionen zu transportieren, - durch Leader-Projekte können die Ziele der Lüneburger Heide GmbH konkret durch Investitionen unterstützt werden, - gegenläufige Entwicklungen zwischen den einzelnen Regionen können durch die Formulierung gemeinsamer Projekte und den Informationsaustausch vermieden werden.
Projektpartner	Alle Lokalen Aktionsgruppen in der Destination Lüneburger Heide (Naturparkregion Lüneburger Heide, HeideRegion Uelzen, Hohe Heide, Vogelparkregion, Lachte-Lutter-Lüß), Lüneburger Heide GmbH (gegenwärtig in Gründung)
Entwicklungsstand	Ideenphase (Anmerkung: ggf. Kooperationsvereinbarung liegt vor)
Finanzierung	Die Kosten stehen bislang noch nicht fest.
Zeitplan	Das Projekt soll erst dann begonnen werden, wenn die Lüneburger Heide GmbH voll arbeitsfähig ist und ihre Zielsetzung formuliert hat.
Zuordnung Förderung	PROFIL 421, EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.2.3. Waldregion Hohe Heide

Wir stärken unsere regionale Forstwirtschaft

Wir stärken unser Kompetenz- und Informationsnetzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung als Ausgangspunkt für nachhaltige Projekte:

Das Kompetenzzentrum für Waldbewirtschaftung und Holznutzung in Neuenkirchen-Delmsen konnte mit Hilfe von LEADER+ eingerichtet und etabliert werden. Im Sinne des Netzwerks für Waldbewirtschaftung und Holznutzung ist es Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten, Beratungsangebote und innovative Projekte im Bereich der Forstwirtschaft. Um die qualifizierten und gut angenommenen Aufgaben weiterhin für die Hohe Heide erfüllen zu können, soll das Zentrum auch künftig unterstützt und gestärkt sowie ein Kompetenz- und Informationsnetzwerk für die Region in Kooperation mit anderen Regionen ausgebaut werden. Insbesondere soll auch die Zusammenarbeit mit den walddreichen Ländern im skandinavischen Raum u.a. auf der Grundlage des Baltic Sea Region Programme ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen die potenziellen Nutzer des regionalen Holzes über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten informiert werden. Dadurch kann der regionale Absatz gesteigert und die Forstwirtschaft gestärkt werden.



Wir erforschen innovative Techniken zur Waldbewirtschaftung und Holznutzung und setzen sie in der Hohen Heide ein:

Ausgehend vom Kompetenzzentrum sollen weiterhin innovative Techniken wie z.B. der Holzbündler Hohe Heide erforscht und eingesetzt werden. Für die Forstwirte der Region können die Arbeitsbedingungen verbessert und das vorhandene Nutzungspotenzial besser genutzt werden. Die Hohe Heide ist somit ein Innovationsstandort für neuartige Techniken. Die Maßnahmen werden wissenschaftlich begleitet, aufbereitet und für andere Regionen verfügbar gemacht.

Wir erforschen und erproben die Möglichkeiten und Techniken zur Nutzung von Holz als Energieträger:

Nicht zur stofflichen Verwertung geeignetes Holz kann energetisch genutzt werden. Das betrifft Schwachholz, Restholz, Heckenschnitt aber auch Holzabfall wie z.B. nicht mehr verwendbare Paletten oder Bauholz. In der Hohen Heide sollen die vielfältigen Möglichkeiten und Techniken erforscht und umgesetzt werden. Bestehende Kooperationen wie z.B. mit dem Niedersachsen-Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe (3N) sollen ausgebaut werden.

Wir bauen Netzwerke und Infrastrukturen aus, um die Hohe Heide als Wald(wirtschafts)region nachhaltig zu stärken:

Nicht nur innovative Techniken zur Waldbewirtschaftung und Holznutzung sind die Grundlage für eine effektive und ökonomisch ergiebige Forstwirtschaft. Ebenso wichtig sind Infrastrukturen im Wald sowie zwischen Wald und dem verarbeitenden Werk. So können die Kosten für den Holztransport durch eine gut ausgebaute und vernetzte Infrastruktur gesenkt werden. Dort hinein spielen auch ökologische Aspekte, da der CO₂-Ausstoß beim Transport langfristig reduziert werden soll. Im Rahmen von LEADER+ wurde hierzu bereits eine Studie erstellt, die umgesetzt werden soll. Darüber hinaus ist geplant, den Güterbahnhof in Visselhövede im Zentrum der Hohen Heide zu einem Holz-Umschlagstandort auszubauen.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Anzahl der Mitarbeiter des Kompetenzzentrums
- Anzahl und Umfang der angebotenen Beratungsleistungen
- Umfang der Kooperationen mit regionalen, überregionalen und internationalen Partnern
- Anzahl der Forschungsprojekte
- Anzahl umgesetzter Studien und Verfahren
- Art und Umfang der eingesetzten innovativen Techniken
- Entwicklung des Absatzes regionalen Holzes zur stofflichen und energetischen Nutzung
- Entwicklung der Produktionskosten für regionales Holz
- Entwicklung des Anteils regenerativer Energieproduktion und -nutzung in der Region
- Anzahl der Maßnahmen zu Information, Bildung und Information
- Anzahl neuer auf dem regionalen Markt angebotenen Produkte und Verfahren
- Anzahl und Umfang der geschaffenen Infrastruktureinrichtungen

Tabelle 9: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Waldregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Fortführung und Stärkung des Kompetenznetzwerks für Waldbewirtschaftung und Holznutzung in Neuenkirchen-Delmsen - Wald- und Holztag Hohe Heide - Weiterentwicklung des Visselhöveder Güterbahnhofs als Holz-Umschlagstandort (Konzeption und Umsetzung)
Projektspeicher:	Umsetzung von Konzepten für Holzbündler und Holztransporte / Waldumbau / Einrichtung eines Holzhofes / Beratungsinitiative für Waldbesitzer / Ausbau & Pflege der Waldwege / Planung & Durchführung von Brandschutzmaßnahmen
Kooperationsprojekte:	- Informationsinitiative zu regionalem Holz (VPR, ALT)
Kooperationsansätze:	- Forstwirtschaftliche Maßnahmen als Reaktion auf Klimawandel und erhöhtes Sturmrisiko

Projekt 6: Fortführung und Stärkung des Kompetenzzentrums für Waldbewirtschaftung und Holznutzung

Beschreibung und Projektziele	In Neuenkirchen-Delmsen wurde das Kompetenzzentrum für Waldbewirtschaftung und Holznutzung gebaut. Im Rahmen des LEADER+-Projektes „Netzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“ konnte ein umfangreiches Beratungsangebot für Privatwaldbesitzer erarbeitet und angeboten werden. Diese Arbeit soll fortgeführt werden. Die vielfältigen Funktionen von Wald und Holz werden können dadurch besser genutzt und die Produktionsbedingungen vor allem für Klein- und Kleinstwaldbesitzer verbessert werden. Somit wird die regionale Wirtschaftskraft gestärkt, ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet und der Markt für regionales Holz durch Informationsangebote gestärkt.
Projektträger	Gemeinde Neuenkirchen
Projektpartner	Alle Kommunen der Hohen Heide, Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide, Waldconsulting GmbH Hohe Heide, Forstamt Heidmark der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Forstbetriebsgemeinschaften Soltau, Rotenburg (Wümme), Verden und Walsrode, Forstwirte
Projektgebiet	Das Zentrum ist verortet in Neuenkirchen-Delmsen. Der Tätigkeitsbereich erstreckt sich aber auf das gesamte Gebiet der Hohen Heide.
Entwicklungsstand	Die Arbeit des Kompetenzzentrums wurde über das LEADER+-Projekt „Netzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“ finanziert. Auf dieser Grundlage soll die Arbeit fortgeführt werden.
Finanzierung	ca. 200.000 € (Die genauen Kosten müssen noch ermittelt werden)
Zeitplan	2008-2013

Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (321), EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 7: Wald- und Holztage Hohe Heide

Beschreibung und Projektziele	Die Themen „Waldbewirtschaftung, Holzproduktion, energetische Nutzung, Naturschutz, Erholungsfunktion, Holzverarbeitung und –verwendung“ sollen in einer lehrreichen und unterhaltsamen Wochenendveranstaltung der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Themen werden durch unterschiedliche Organisationen präsentiert. Die Wald- und Holztage sollen alle zwei Jahre stattfinden. In jedem Jahr wird ein anderes europäisches Land (bzw. Region) als Partner eingeladen, seine Schwerpunkte zu präsentieren. Vor diesem Hintergrund kann das Projekt zu einem Kooperationsprojekt ausgebaut werden.
Projektträger	Waldconsulting GmbH Hohe Heide
Projektpartner	Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide, Forstamt Heidmark der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Forstbetriebsgemeinschaften Soltau, Rotenburg (Wümme), Verden und Walsrode.
Projektgebiet	Als Veranstaltungsort hat sich die Kirchlinter Ortschaft Groß Heins bewährt.
Entwicklungsstand	Da die Wald- und Holztage Hohe Heide bereits im Rahmen des LEADER+-Projektes „Netzwerk für Waldbewirtschaftung und Holznutzung“ stattgefunden haben, kann das Konzept unmittelbar nach Anerkennung der Hohen Heide aufgegriffen und ausgebaut werden.
Finanzierung	ca. 25.000 €; Kofinanzierung durch Kommungen, öffentliche Stiftungen, Bingo-Lotto
Zeitplan	2008-2011 (Veranstaltungen jeweils im Herbst 2009 und 2011)
Zuordnung Förderung	EFRE, PROFIL 413 (321)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 8: Weiterentwicklung des Visselhöveder Güterbahnhofs als Holzumschlagstandort

Beschreibung und Projektziele	Der Güterbahnhof Visselhövede liegt im Zentrum der Hohen Heide. Im Rahmen einer Studie soll ein tragfähiges Konzept erarbeitet werden, um den Bahnhof zum zentralen Holz-Umschlag-Standort auszubauen. Der nächste Schritt ist die Umsetzung des Konzepts.
Projektträger	Stadt Visselhövede
Projektpartner	OHE, Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide, Forstamt Heidmark der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Forstbetriebsgemeinschaften Soltau, Rotenburg (Wümme), Verden und Walsrode.
Projektgebiet	Güterbahnhof Visselhövede mit Funktionen für die gesamte Hohe Heide.
Entwicklungsstand	Konzeptionsphase
Finanzierung	Die Kosten für Konzeption und Umsetzung müssen noch ermittelt werden.
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 5: Informationsinitiative zu regionalem Holz	
Beschreibung und Projektziele	Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des heimischen Holzes sind in der breiten Öffentlichkeit und auch bei Behörden oft nicht bekannt. Folgende Projekte sollen dazu beitragen, das Informationsdefizit abzubauen und den sinnvollen Einsatz des heimischen Holzes zu fördern: <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungsseminare für Baubehörden: Welche heimischen Hölzer eignen sich zur baulichen Nutzung? - Informationsmaterialien und –veranstaltungen für Hausbesitzer: Bauen und Heizen mit heimischem Holz - Informationsangebote für Unternehmen: Holz als Energieträger - Fortbildungsseminare für Handwerksbetriebe: Nachhaltiger Einsatz regionaler Hölzer
Gründe für die Zusammenarbeit	Information über heimisches Holz und seine Einsatzmöglichkeiten. Förderung der Vermarktung von regionalem Holz.
Projektpartner	Kommunen, Kompetenzzentrum für Waldbewirtschaftung und Holznutzung Hohe Heide, Forstverbände, Handwerksbetriebe und weitere aus dem Aller-Leine-Tal, der Hohen Heide und der Vogelpark-Region
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	70.000 € (Die Kosten für die Einzelbausteine müssen noch ermittelt werden)
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	PROFIL 421, EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.2.4. Kulturlandschaftsregion Hohe Heide

Wir erhalten und Entwickeln unsere Kulturlandschaft Hohe Heide

Die Kulturlandschaft Hohe Heide ist nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sie ist die Grundlage für die Land- und Forstwirtschaft, für naturgebundene Freizeit- und Erholungsfunktionen und für die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Heimat. Entsprechend werden folgende Handlungsansätze formuliert:

Wir wollen unsere Natur und Landschaft (Boden - Wasser - Luft - Flora - Fauna) als Grundlage für Wirtschaft und Erholung gemeinsam mit Land- und Forstwirten sowie weiteren Akteuren schützen und verbessern:

Beim aktiven Natur- und Landschaftsschutz ist es wichtig, die wirtschaftlichen Belange des Raumes einzubeziehen. Vor allem Land- und Forstwirte arbeiten in und mit der Natur und fühlen sich durch naturschutzrechtliche Auflagen häufig eingeengt. Daher werden sie in die Schutzmaßnahmen z.B. im Rahmen von

Vertragsnaturschutz aktiv eingebunden. Aber auch Behörden und Privatpersonen können ihren Beitrag leisten und sollen gezielt über die Möglichkeiten informiert und geschult werden.

Wir erarbeiten, stärken und vernetzen unsere Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitangebote zum Naturerleben und zur Kulturlandschaftspflege einschließlich erforderlicher



Infrastruktur: Die Bevölkerung der Hohen Heide weiß, dass die Natur- und Kulturlandschaft ihr großes Kapital ist. Es gibt bereits zahlreiche gute Ansätze, die das Bewusstsein für die Natur und ihre Nutzung schärfen. Allen voran steht das Projekt „Landschaftspflege und Begegnung“, in dem behinderte und nicht behinderte Jugendliche und Erwachsene gemeinsam Pflegemaßnahmen durchführen. Die bestehenden Ansätze sollen vernetzt, ausgebaut und durch neue Angebote ergänzt werden. Dazu zählt auch die begleitende Infrastruktur wie z.B. Schulungszentren.

Kulturspeicher – Wir bauen unser Netzwerk über Menschen, Tradition, Bauwerke, Kulturlandschaft und Geschichte(n) in Vergangenheit und Gegenwart aus, um unser ländliches Erbe zu erhalten und zu stärken. Wir werden unsere historische und/oder ortsbildprägende Bausubstanz erhalten und nutzen: Am besten zeigt sich der Vernetzungsaspekt im Bereich Kulturspeicher, der in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich mit Projekten in der gesamten Hohen Heide mit Leben erfüllt wurde. Auf dieser Ebene sollen die Akteure ihr Netzwerk ausbauen.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Anzahl der Maßnahmen zum Schutz der Kulturlandschaft
- Anteil der eingebundenen Land- und Forstwirte
- Anzahl der Beratungsangebote für die eingebundenen Akteure und die Öffentlichkeit
- Anzahl der vernetzten und neu geschaffenen Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitangebote
- Entwicklung der Infrastruktur zur Thematik
- Besucherzahlen in Bildungs-, Begegnungs- und Freizeitstätten
- Anzahl der über das Kulturspeicher-Netzwerk eingebundenen Akteure
- Anzahl der Projekte und Maßnahmen im Bereich Kulturspeicher

Tabelle 10: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Kulturlandschaftsregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Anlage von Blühstreifen auf Geestböden - Landschaftspflege und Begegnung - Einrichtung eines Kulturzentrums in der Alten Molkerei Hemslingen - Historischer Landschaftsgarten Breidings Garten als Teil der regionalen Industrie- und Kulturgeschichte im Spannungsfeld zum zeitgemäßen Naturschutz
Projektspeicher:	Erfassung von historischen Inschriften und Segenssprüchen an Bauernhäusern und Erarbeitung ihrer Bedeutung / Entwicklung von Heckenbewirtschaftungskonzepten / Ausbau des Vertragsnaturschutzes / Streuobstwiesen erhalten und schaffen / Schulung kommunaler Bauhöfe zur Bewirtschaftung der Straßenbäume und Sträucher / Vorbereitende Konzepte zur Renaturierung von Flussläufen und Umsetzung der Konzepte / Konzeptentwicklung zur Gestaltung kommunaler Grünflächen / Umsetzung von Konzepten zur grundwasserschonenden Landbewirtschaftung / Naturlehrpfade in der Hohen Heide: Naturerlebnispfad Höllenberg mit Informations- und Ausstellungsraum / Bildungsinitiative für Kinder und Jugendliche: Waldkindergärten, Schulbauernhof, regionale Produkte in Schulen, Unterrichtseinheiten / Ameisenausstellung "Deutsches Ameisen-Erlebnis-Zentrum" / Imkereimuseum Sonnentau / Natur-Spiel-Räume / Netzwerk Natur Hohe Heide / Honig für's Leben – Imkerei in der Hohen Heide / Fotosafari Hohe Heide / Seepferdchen als Attraktion in der Hohen Heide / Erfassung historischer Handwerks- und Industriegebäude / Netzwerk Heimatkultur / Schatzkiste Hohe Heide - Anlaufstelle für alte/historische (Gebrauchs-) Gegenstände / Erfassung und Vernetzung des Agrarkulturerbes / Zusammenstellung historischer Ton- und Filmdokumente / Menschen-Leben: Die Geschichte der Region Hohe Heide – eine Chronik / Erhaltung alter Backöfen in den Dörfern / Bahnstation am Bahnhof Brockel – Hohe Heide-Radweg – Wagon / Untersuchung von Reetdächern / Kultur aktiv: Geschichte wird lebendig / Erweiterung der Brockeler Mühle / Dachisolierung im Theater Metronom / Ausbau und Vernetzung der alten Bauhöfe in der Hohen Heide / Mühlenleiteich Lünzen – Ein Kulturdenkmal will erhalten werden / Ausweitung des Projektes

	„Gartenhorizonte“ / Einrichtung eines Beratungsdienstes für Landwirte / Fond zur Pflege von Biotopen und Hecken durch Landwirte / Flächenpool
Kooperationsprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Vertragsnaturschutz im Wald (ALT, VPR, Wümme-Wieste) - Landschaftsachsenmodell Hamburg – Wilseder Berg – Hohe Heide als innovative Landes-gartenschau Niedersachsens (ZLH, Rosengarten, HeideRegion Uelzen, Hamburg)
Kooperationsansätze:	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Anlage von Blühstreifen auf Geestböden - Landschaftspflege und Begegnung - Plattdeutsch-Festival

Projekt 9: Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Anlage von Blühstreifen auf Geestböden

Beschreibung und Projektziele	Naturschutz und Landwirtschaft lassen sich an Randstreifen sehr gut kombinieren. Dort können abwechslungsreiche Lebens- und Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen geschaffen werden. Sie schaffen Verbindungslinien zwischen den in der Feldflur vorhandenen Lebensräumen und erhöhen die Strukturvielfalt. Zusammen mit Landwirten und der Jägerschaft sollen Blüh- und Randstreifenkonzepte an Äckern entwickelt und erprobt werden, die auch auf andere Regionen Niedersachsens übertragen werden können. Die Ergebnisse sollen möglichst in die vorhandenen Umsetzungsinstrumente des Naturschutzes implementiert werden (z.B. Eingriffsregelung).
Projektträger	Landesjägerschaft Niedersachsen
Projektpartner	Prof. Dr. Martin Diekmann und Prof. Dr. Burkhard Wittig (Universität Bremen, Institut für Ökologie, Evolutionsbiologie, AG Vegetationsökologie und Naturschutzbiologie), interessierte Landwirte aus der Hohen Heide, Untere Naturschutzbehörden der Landkreise ROW, SFA, VER
Projektgebiet	Untersuchungsgebiet ist die Hohe Heide. Die Arbeit kann auch auf andere Gebiete ausgeweitet werden.
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	180.000 €
Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	PROFIL 421 (214 A)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln

Projekt 10: Landschaftspflege und Begegnung

Beschreibung und Projektziele	Begegnungen von Schülern mit erwachsenen Behinderten sollen regelmäßig stattfinden. Die Gruppen betreiben gemeinsam Landschaftspflege (z.B. Heideentkusselung), i.d.R. auf dem Gelände des Verein Schäferhof Neuenkirchen, aber auch darüber hinaus. Berührungsängste werden abgebaut, das Bewusstsein für die Natur wächst, der Erhalt und die Pflege von Heideflächen fördert den Tourismus. Die Pflegemaßnahmen entlasten zudem die kommunalen Haushalte, da unentgeltlich gearbeitet wird. Das Projekt ist die Fortführung der gleichnamigen LEADER+-Projekte. Eine Ausweitung des Projektes auf die benachbarte Vogelpark-Region wird angestrebt.
Projektträger	Verein Arbeit und Begegnung e.V. Walsrode
Projektpartner	Verein Schäferhof e.V. Neuenkirchen, Tragende Gemeinschaft Kirchlinteln, Heide-werkstätten Walsrode, Schulen, weitere Behinderteneinrichtungen
Projektgebiet	Ausgangspunkt ist der Schäferhof in Neuenkirchen. Von dort aus wird die umliegen-

	de Landschaft innerhalb der Hohen Heide bearbeitet.
Entwicklungsstand	Das Projekt knüpft nahtlos an die über LEADER+ durchgeführten Projekte an. Mit der Umsetzung kann unmittelbar nach Anerkennung der Hohen Heide begonnen werden.
Finanzierung	22.800 €
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (323 A)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln

Projekt 11: Historischer Landschaftsgarten als Teil der regionalen Industrie- und Kulturgeschichte im Spannungsfeld zum zeitgemäßen Naturschutz

Beschreibung und Projektziele	Das Gartendenkmal Breidingsgarten mit mehreren denkmalgeschützten Gebäuden (u.a. eine Villa) verfällt zusehens. Das Gelände soll dauerhaft erhalten und öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein Konzept liegt bereits vor, demnach die Villa einer öffentlichen sozialen Nutzung zugeführt werden soll. Die Gärtnerei und weitere Teilflächen sollen bebaut werden, um wirtschaftliche Nachnutzungen zu ermöglichen. Der verbleibende Teil soll öffentlich zugänglich werden. Das Wegenetz soll insbesondere für Menschen mit Gehbehinderungen nutzbar gemacht werden. Ziel ist es, das Gartendenkmal und die unmittelbar angrenzende Böhmeniederung erlebbar zu machen.
Projektträger	Stadt Soltau
Projektpartner	Bürgerinitiative zum Erhalt der Gartenanlage
Projektgebiet	Breidings Garten Soltau
Entwicklungsstand	Konzeptionsphase
Finanzierung	Derzeit sind hierzu noch keine Aussagen möglich.
Zeitplan	2008-2011
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (323 D)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 12: Einrichtung eines Kulturzentrums in der Alten Molkerei Hemslingen

Beschreibung und Projektziele	Die Alte Molkerei ist ein historisches Gebäude im Ortskern von Hemslingen. Die Gemeinde möchte das Gebäude erwerben und dort ein Kulturzentrum für die Samtgemeinde Bothel, aber auch darüber hinaus einrichten.
Projektträger	Gemeinde Hemslingen
Projektpartner	Dorfgemeinschaft Hemslingen/Söhlingen, Samtgemeinde Bothel
Projektgebiet	Das Gebäude befindet sich im Ortskern von Hemslingen. Es wird aber für die Samtgemeinde Bothel sowie weitere Kommunen der Hohen Heide zugänglich sein.
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	Die Kosten werden noch ermittelt.
Zeitplan	2009-2010

Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (323 D)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 6: Vertragsnaturschutz im Wald

Beschreibung und Projektziele	<p>Der Vertragsnaturschutz im Wald soll zur qualitativen Sicherung und Verbesserung der Waldbestände eingesetzt werden. Neben einzelnen Bundesländern befinden sich erste Programme auch in Niedersachsen in der Erprobungsphase. Ziel des Konzeptes ist es, ein handhabbares System für den Vertragsnaturschutz im Wald als Grundlage für eine Implementierung in die vorhandenen Umsetzungsinstrumente des Naturschutzes (Eingriffsregelung) zu entwickeln.</p> <p>Zielvorgaben und einzuleitende Maßnahmen im Rahmen dieser Programme sind in Abhängigkeit von regionalen Waldtypen und -standorten zu entwickeln und daher nicht an Verwaltungsgrenzen gebunden. Das geplante Konzept in Trägerschaft der Waldconsulting GmbH Hohe Heide ist auf die Geestgebiete im zentralen und östlichen Niedersachsen ausgerichtet. Es erfordert eine Kooperation aller beteiligten Akteure (s.u.). Die Universität Bremen begleitet und unterstützt das Projekt.</p> <p>Das Konzept bezieht sich auch auf das Gebiet der Leader-Regionen Wümme-Wieste-Niederung und Aller-Leine-Tal, sodass hier durch frühzeitige Zusammenarbeit Synergieeffekte erzielt werden können.</p>
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	Synergieeffekte nutzen (Effektivierung durch Koordination der anzustehenden Arbeiten, durch Flächenzusammenlegung Durchführung sinnvoller Ersatzmaßnahmen)
Projektpartner	LAG Wümme-Wieste-Niederung, LAG Aller-Leine-Tal, LAG Vogelpark-Region Waldconsulting GmbH Hohe Heide, Universität Bremen, Landwirtschaftskammer Hannover, Jägerschaft, Kammerforstämter, untere Naturschutzbehörden der beteiligten Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden und weitere
Entwicklungsstand	Ideenphase. Die LAG-Vorsitzenden haben bereits eine Kooperationserklärung unterzeichnet (s. Anhang).
Finanzierung	ca. 150.000 €
Zeitplan	<p>2008-2011</p> <p>Geplante Erste Schritte innerhalb der Kooperation: Die Bildung einer Arbeitsgruppe, die notwendige Maßnahmen, wie z.B. eine Biotopkartierung, die Erarbeitung von Vertragsmustern zentral und somit effektiv plant. Eine Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse mündet zusammen mit der Erfahrung aus gemeinsamen Exkursionen in eine abgestimmte weitere Vorgehensweise.</p>
Zuordnung Förderung	PROFIL 421 (227)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Kooperationsprojekt 7: Landschaftsachsenmodell Hamburg – Wilseder Berg – Hohe Heide als innovative Landesgartenschau Niedersachsens

Beschreibung und Projektziele	Von der Fischbeker Heide bis in die Hohe Heide und die HeideRegion Uelzen: Die Kulturlandschaft „Heide“ wird im Rahmen des Kooperationsprojektes als verbindender Leit-Landschaftstyp zwischen Hamburg und seinem südlichen Umland entwickelt
--------------------------------------	---

	und herausgestellt. Die Regionen greifen damit das Landschaftsachsenmodell der Metropolregion Hamburg auf. Die Idee der Regionen besteht ferner darin, sich mit diesem Konzept für die Landesgartenschau 2014 zu bewerben. Dabei sollen auch die europäischen Partnergemeinden der Kommunen eingebunden werden. Die Partnergemeinden können sich im Sinne der „Lissabon-Kriterien“ intensiv durch die Gestaltung von Einzelprojekten innerhalb der Gartenschau präsentieren. Im Zusammenhang mit der für 2013 projektierten Internationalen Gartenschau und der zeitgleichen Internationalen Bauausstellung in Hamburg-Wilhelmsburg können Synergieeffekte erwartet werden.
Gründe für die Zusammenarbeit (Mehrwert)	Die Umsetzung des Landschaftsachsenmodells macht nur Sinn, wenn die betroffenen Regionen gemeinsam vorgehen.
Projektpartner	LAG Naturparkregion Lüneburger Heide, LAG Regionalpark Rosengarten, HeideRegion Uelzen, LAG Hamburg
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	Kann erst im Rahmen weiterer Kooperationsgespräche ermittelt werden.
Zeitplan	2008-2013
Zuordnung Förderung	PROFIL 421 (313)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.2.5. Energieregion Hohe Heide

Wir etablieren die Hohe Heide zum Innovationsstandort für die Erforschung und den Einsatz regenerativer Energien

Der Bereich der Regenerativen Energien hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Land- und Forstwirte werden immer mehr zu „Energiewirten“ – vor dem Hintergrund der Diskussion um den Klimawandel ein positiver Trend. Auch hierzu gab es in den vergangenen Jahren mehrere Projekte, die sich z.B. mit der Nutzung von Abwärme aus einer Biogasanlage oder zur Kräutertrocknung beschäftigt haben. Im Sinne dieser Ansätze haben sich die Akteure der Hohen Heide folgende Handlungsansätze erarbeitet:

Wir fördern die Erforschung, Erprobung und den ökologisch und ökonomisch sinnvollen Einsatz regenerativer Energieträger und Einsatzmöglichkeiten sowie weiteren Maßnahmen zum Klimaschutz:

Die (Abfall-) Produkte aus der Land- und Forstwirtschaft sind die Grundlage für die Erzeugung von klimaschonender Bioenergie. Doch lassen sich weitere als die bisher bekannten Einsatzmöglichkeiten erahnen, die bislang noch nicht erforscht oder erprobt wurden wie z.B. die energetische Nutzung von Grünabfällen. In der Hohen Heide sollen die Kenntnisse darüber, welche Pflanzen und Abfallprodukte sich für welches Verfahren eignen, vertieft und ausgebaut werden.



Wir konzipieren und führen Maßnahmen zur Information, Bildung, Beratung zum Thema Regenerative Energien durch: Die besten Möglichkeiten zur Nutzung Regenerativer Energien nut-

zen wenig, wenn sie mangels Wissen darüber nicht eingesetzt werden. Die Bevölkerung der Hohen Heide soll ausführlich darüber informiert werden, welche klimaschonenden und regionalen Energieträger es gibt, wie sie eingesetzt werden können und welche Vorteile die jeweilige Technik bringt. Zur Zielgruppe gehören Privathaushalte ebenso wie Unternehmen und Behörden, aber auch Land- und Forstwirte.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Anzahl der Forschungsprojekte
- Anzahl umgesetzter Studien und Verfahren
- Entwicklung des Anteils regenerativer Energieproduktion und -nutzung in der Region
- Anzahl der Maßnahmen zu Information, Bildung und Information
- Anzahl neuer auf dem regionalen Markt angebotenen Produkte und Verfahren

Tabelle 11: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Energierregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - Energie statt Kompost – Nutzung von Biomasse als Energierohstoff - Nutzung von Biogasanlagenabwärme zur Trocknung - Entwicklung eines nachhaltigen Energieeinsparungskonzeptes zur Energieeffizienzsteigerung am Beispiel der Samtgemeinde Bothel
Projektspeicher:	Bioenergieregion Hohe Heide: Forschungsprojekte Biogaserzeugung, Biogasveredlung und Biomassenutzung / Förderung alternativer Energiekonzepte in Neubaugebieten / Initiative Klimaschutzregion Hohe Heide / Untersuchung der Strukturentwicklung der heimischen Landwirtschaft nach Einführung des E.E.G.
Kooperationsprojekte:	Derzeit gibt es nur Kooperationsansätze
Kooperationsansätze:	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Erdwärme und Photovoltaik – Ein Modellprojekt zur umweltschonenden Beheizung des Freibades Hemslingen mit der AG „Sonne aufs Dach“ aus dem Aller-Leine-Tal - Entwicklung eines nachhaltigen Energieeinsparungskonzeptes zur Energieeffizienzsteigerung am Beispiel der Samtgemeinde Bothel - Energie-Kompetenz-Region (NLGH, ALT, weitere)

Projekt 13: Energie statt Kompost – Nutzung von Biomasse als Energierohstoff

Beschreibung und Projektziele	Grüngutreste, die derzeit mit hohem Aufwand entsorgt und zu Kompost verarbeitet werden, sollen als wertvoller Energierohstoff verwertet werden. Es sollen Verfahren entwickelt und umgesetzt werden, die die optimale Verwertung von Grüngutresten ermöglichen (Feststoffverbrennung oder Verwertung in Biogasanlage).
Projektträger	Waldconsulting Hohe Heide
Projektpartner	Kommunen, Biogasanlagenbetreiber und weitere
Projektgebiet	Hohe Heide
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	Ist noch nicht ermittelt.
Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 14: Nutzung von Biogasanlagenabwärme zur Trocknung

Beschreibung und Projektziele	In diesem Projekt wird auf die Erfahrung und Technik der Wurzel-trocknung mit Biogasanlagenabwärme aus dem LEADER+-Projekt 2006 aufgebaut. Im Vordergrund steht die Optimierung von einfachen Anlagen, Steuerung und Qualität. Ziel ist es, kostengünstige Möglichkeiten und Know-how zur Trocknung verschiedenster Produkte zu erschließen (z.B. Kräuter, Hackschnitzel, Futtermittel, Getreide und Saaten).
Projektträger	Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e.V., Ekkehard Tamm, Visselhövede
Projektpartner	Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, Land- und Forstwirte, weitere
Projektgebiet	Hohe Heide
Entwicklungsstand	Ideenphase. Ansatzpunkte ergeben sich aus den Erfahrungen der in LEADER+ durchgeführten Maßnahmen.
Finanzierung	Kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht ermittelt werden.
Zeitplan	2009
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (311)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 15: Entwicklung eines nachhaltigen Energieeinsparungskonzeptes zur Energieeffizienzsteigerung am Beispiel der Samtgemeinde Bothel

Beschreibung und Projektziele	Für die SG Bothel soll ein Konzept erarbeitet werden, dass die Umstellung der öffentlichen Gebäude und Einrichtungen auf umweltschonende und sparsame Energieversorgung ermöglichen soll. Dabei werden die Punkte Energieeinsparung, Energiekostensenkung, umweltschonende Gewinnung und Einsatz von erneuerbaren Energien auf verschiedenen Ebenen (Neubau, Umbau, Straßenbeleuchtung etc.) untersucht. Die Erkenntnisse werden zu einem Handlungsleitfaden zusammengefasst, der in der Hohen Heide und darüber hinaus Anwendung finden soll.
Projektträger	Gemeinde Hemslingen
Projektpartner	Samtgemeinde Bothel mit seinen Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede und Westerwalsede
Projektgebiet	Samtgemeinde Bothel als Beispielraum
Entwicklungsstand	Konzeptionsphase. Die Studie kann nach Anerkennung der Hohen Heide beauftragt werden.
Finanzierung	ca. 20.000 €
Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.2.6. Wirtschaftsregion Hohe Heide

Wir stärken die regionale und lokale Wirtschaft als Grundlage für eine starke Region

Wir wollen die Land- und Forstwirtschaft stärken, ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, Einkommensalternativen schaffen und gleichzeitig das Bewusstsein der Bevölkerung schärfen:

Die Land- und Forstwirtschaft sind wichtige Erwerbszweige in der Hohen Heide. Die Land- und Forstwirte müssen sich ständig den sich verändernden marktwirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen anpassen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Produktionsbedingungen sollen in der gesamten Region verbessert werden. Darunter fallen nicht nur die Förderung bestimmter Anbauverfahren, sondern auch Maßnahmen bezüglich Grundwasserregelung und Naturschutz. Die Landwirte sollen ebenfalls bei Diversifizierungsmaßnahmen unterstützt werden. Darüber hinaus soll die Bevölkerung über Land- und Forstwirtschaft und die Produkte informiert und somit das Bewusstsein für die regionale Wirtschaft geschärft werden. Landwirtschaft erleben ist z.B. über Urlaub auf dem Bauernhof oder die Initiative „LANDfrauen öffnen ihre Gärten“ möglich. Eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung ist vor allem wichtig, um regionale Produkte in der Region Hohe Heide vermarkten zu können.



Dampfmaschine Brockeler Mühle

Wir bauen ein Netzwerk der regionalen Wirtschaft auf, um auf die Anforderungen der Betriebe eingehen zu können, Synergieeffekte zu nutzen und die Hohe Heide als Wirtschaftsstandort zu stärken:

In jeder Stadt und Gemeinde der Hohen Heide gibt es Gewerbevereine oder ähnliche Zusammenschlüsse der örtlichen Wirtschaft. Diese Organisationen sollen stärker vernetzt werden, um Synergieeffekte erreichen zu können. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen sind gute Kontakte und Informationen wichtig. Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und zu erhalten ist das Ziel. So können sich z.B. mehrere Unternehmen, die sich keinen ganzen Arbeitsplatz schaffen können, mit anderen einen Mitarbeiter teilen. So kann im Rahmen von Arbeitgeberzusammenschlüssen eine vollwertige Stelle geschaffen werden. Es ist nicht vorrangiges Ziel, Unternehmen von außerhalb zu akquirieren. Die vielfältige Wirtschaft innerhalb der Region soll in erster Linie gestärkt werden. Hierfür sind auch Marketingkonzepte o.ä. angedacht. Darüber hinaus sollen die infrastrukturellen Ausgangsbedingungen wie z.B. ein flächendeckendes DSL-Netz geschaffen und ausgebaut werden. Nur so können die Betriebe langfristig auf dem Markt bestehen bleiben.

Wir vernetzen die lokalen, regionalen und überregionalen Tourismusorganisationen und führen gemeinsame Aktionen durch, um den Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor der Hohen Heide zu stärken:

Die Hohe Heide ist Teil der Lüneburger Heide, einer weltweit bekannten Destination. Zwar zählen die Kommunen in den Landkreisen Rotenburg (Wümme) und Verden nicht zum Kerngebiet, die Tourismusbranche ist dennoch ein elementarer Baustein der Wirtschaftsregion Hohe Heide. In fast jeder Kommune gibt es eine örtliche Touristik-Einrichtung, darüber hinaus auf Landkreis-Ebene. Allerdings sind die Angebote kaum vernetzt, auch ein einheitliches Buchungssystem fehlt. Das ist nicht nur aus Sicht der Touristiker ein erhebliches Manko, das mit diesem Handlungsansatz beseitigt werden soll. Ansätze gab es bereits über den erfolgreichen Messeauftritt auf der Internationalen Grünen Woche 2007 in Berlin, der in Kooperation mit dem benachbarten Aller-Leine-Tal durchgeführt wurde. Die Zusammenarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene soll durch gemeinsame Strukturen und Aktionen ausgebaut werden.

Wir schaffen Qualifikations- und Bildungsangebote insbesondere für Jugendliche, um die Chancen unserer Arbeitskräfte zu steigern und qualifizierte Arbeitsplätze aus der Region heraus zu besetzen: Einige Unternehmen klagen über einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften aus der Region. Auch wird bemängelt, dass immer mehr Ausbildungsplatzsuchende ein immer schlechteres Allgemeinwissen und mangelnde soziale Kompetenzen aufweisen. Dieser negativen Entwicklung soll über gezielte Qualifikations- und Bildungsangebote für Jugendliche, aber auch Erwachsene entgegengewirkt werden. Schulen und Betriebe sollen hierbei Konzepte ausarbeiten und umsetzen, um Jugendliche frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten. Dadurch sollen zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden, durch die Unternehmen sich selbst qualifizierte Arbeitskräfte nach ihren Bedürfnissen ausbilden können. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die Jugendlichen in der Hohen Heide schon früh an die regionale Wirtschaft gebunden werden können und sich so die Chancen erhöhen, dass sie dort wohnen bleiben.

Wir bauen ein Netzwerk zur Vermarktung regionaler Produkte auf: Die Hohe Heide hat bislang keine eigene Regionalmarke aufbauen können. Es gibt aber bereits eine Vielzahl an kleinen Vermarktungsinitiativen, die erfolgreich laufen. Dazu zählt z.B. das Kräuterkontor Visselhövede, das einen Kräuterschnaps mit vor Ort angebauten Kräutern vertreibt. Beliebt sind auch Produkte von Heidschnucken. Die Initiativen sollen flächendeckend erfasst, miteinander vernetzt und unter einem Dach vermarktet werden. In das Netzwerk sollen Produzenten, Gastronomen, Einzelhändler und Endverbraucher eingebunden werden. Dadurch wird ein Beitrag geleistet, die regionale Wirtschaft (Land- und Forstwirtschaft, Gastronomie, Einzelhandel) zu stärken.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:

- Entwicklung der Zahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten
- Anzahl geförderter Diversifizierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft
- Anzahl und Besucherzahlen der Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Land- und Forstwirtschaft
- Anzahl und Art der Maßnahmen zum Standortmarketing
- Anzahl der in regionalen Netzwerken eingebundenen Betriebe und Institutionen
- Entwicklung der Arbeitslosenzahlen
- Entwicklung der Pendlerbewegungen
- Anzahl geschaffener Arbeits- und Ausbildungsplätze
- Anzahl und Art gemeinsamer Aktionen von Schulen und Betrieben
- Anzahl der an Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen beteiligten Jugendlichen und Erwachsenen
- Anzahl im Rahmen der Entwicklungsstrategie neu geschaffener Produktions-, Informations- und Kommunikationsbetriebe
- Anzahl der in regionalen Netzwerken eingebundenen Tourismusorganisationen
- Anzahl der gemeinsamen Marketingaktionen im Tourismusbereich
- Anzahl der Projekte und Maßnahmen zur Vermarktung regionaler Produkte
- Entwicklung der Steuereinnahmen der Kommunen

Tabelle 12: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Wirtschaftsregion Hohe Heide“

Leitprojekte:	<ul style="list-style-type: none"> - emforce – Initiative für junge Menschen, Schüler und Auszubildende - Einrichtung eines Netzwerks für Kräuteranbau und Kräuterverwertung - Anlage und Pflege eines Kräutergartens als Versuchsanbaufläche und zur Nutzung für touristische Zwecke
Projektspeicher:	Einrichtung von Melkhüs / Ausbau der Beratungsangebote für Landwirte / LANDfrauen öffnen ihre Gärten / Ausweitung des Angebots „Urlaub auf dem Bauernhof“ / Gewerbechau „Hohe Heide“ / Marketingkonzepte für Gewerbegebiete der Hohen Heide / Mittelstandsnetzwerk / Aufbau eines Arbeitgeberzusammenschlusses Hohe Heide / Businessplan Hohe Heide / Stärkung regionaler Produkte durch gemeinsame Aktionen / Veranstaltungen für Verbraucher und Touristen zum Thema Kräuter /

	dukte, Kräuterkochbuch / Wirtschaftsagentur Hohe Heide
Kooperationsprojekte:	- Unterstützung der Weiterentwicklung des Tourismus in der Destination Lüneburger Heide durch die LAG (NLH, VPR, Uelzen, Lachte-Lutter-Lüß)
Kooperationsansätze:	- Überregionales Tourismusmarketing – Messeauftritt auf der Internationalen Grüne Woche (ALT, VPR, NLH) - Netzwerk für Kräuteraanbau und Kräuterverwertung

Projekt 16: emforce – Initiative für junge Menschen, Schüler und Auszubildende

Beschreibung und Projektziele	Im Rahmen dieser Initiative sollen junge Menschen auf das Berufsleben vorbereitet werden. In langfristig angelegten Arbeitsgruppen an Schulen, Praktika in Betrieben und Erfahrungsaustausch mit erfahrenen Praktikern (auch Rentnern) sollen die Jugendlichen auf das Berufsleben vorbereitet werden. Neben Soft Skills wie Motivation, Persönlichkeit, Eigenverantwortung, Selbstwertgefühl, Teamwork sollen Einblicke in das Berufsleben vermittelt werden. So können sowohl die Jugendlichen als auch die Betriebe noch vor der Berufsausbildung im Betrieb erproben, ob der richtige Weg eingeschlagen wurde. Es soll ein Förderverein gegründet werden. Langfristig soll darüber hinaus ein Ausbildungszentrum in der Region entstehen.
Projektträger	Gemeinde Kirchlinteln
Projektpartner	Andreas Dittrich, Jörg Lübbehüsen, emkon Systemtechnik, Kirchlinteln, Schulen und Betriebe in der Hohen Heide
Projektgebiet	Hohe Heide
Entwicklungsstand	Ideenphase
Finanzierung	Steht derzeit noch nicht fest.
Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	ESF / EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	- Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 17: Einrichtung eines Netzwerks für Kräuteraanbau und Kräuterverwertung

Beschreibung und Projektziele	Gastronomie, kleine handwerkliche Verarbeiter und Händler fragen verstärkt frische und getrocknete Kräuter aus der Region nach. Kräutererzeuger suchen Absatzmöglichkeiten für ihre Ware. Es soll eine zentrale Anlaufstelle für Erzeuger und Verwerter von Kräutern etabliert werden mit dem Ziel, passende Partner zusammenzuführen. Veranstaltungen sollen das Kennenlernen fördern und neue Ideen und Konzepte zum Thema Kräuter vermitteln. Dadurch werden zum einen die Marktmöglichkeiten für Kleinerzeuger und Kräuter verbessert. Zum anderen trägt der Kräuteraanbau zur Erhöhung der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft bei.
Projektträger	Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e.V., Visselhövede
Projektpartner	Wiebke Koppe (Kompetenzzentrum Ökolandbau, Visselhövede), Produzenten und weitere Akteure
Projektgebiet	Das Netzwerk soll im Ökolandbauzentrum Visselhövede lokalisiert werden, von wo aus das LEADER+-Projekt zum Heil- und Gewürzkräuteraanbau koordiniert wurde. Die Arbeit bezieht sich aber auf das Gesamtgebiet der Hohen Heide.
Entwicklungsstand	Ideenphase. Das Netzwerk baut auf dem LEADER+-Projekt „Feldmäßiger Anbau von Heil- und Gewürzkräutern in der Hohen Heide“ auf.
Finanzierung	ca. 51.000 € (Personalkosten: 32.000 €, Sachaufw. 16.000 €, Sonst. Kosten 3.000 €) Kofinanzierung durch Stadt Visselhövede

Zeitplan	2008-2010
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (331)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

Projekt 18: Anlage und Pflege eines Kräutergartens als Versuchsanbaufläche und zur Nutzung für touristische Zwecke

Beschreibung und Projektziele	Auf dem hofnahmen Gelände des Bauernladens Hof Rießel Visselhövede-Nindorf soll ein Kräutergarten für Versuchsanbau und touristische Zwecke angelegt werden. Der Garten wird frei zugänglich sein, im Rahmen von Führungen und begleitenden Vorträgen soll der Kräutergarten zusammen mit dem Kräutergarten der Heilpflanzenschule Verden in touristische Konzepte eingebunden werden. Dadurch werden das touristische Angebot der Hohen Heide ergänzt und gute Ausgangsbedingungen geschaffen zur Vermarktung regionaler Kräuterprodukte. Eine Zusammenarbeit mit der Kräuterregion Wümme-Wiesteniederung wird angestrebt.
Projektträger	Kräuterkontor Visselhövede
Projektpartner	Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e.V., Hof Rießel, Heilpflanzenschule Verden in Kirchlinteln-Schafwinkel
Projektgebiet	Der Kräutergarten soll in Visselhövede-Nindorf angelegt werden. Zielgruppen sind die Bevölkerung der Hohen Heide sowie Gäste.
Entwicklungsstand	Erste Planungen für den Garten liegen vor.
Finanzierung	ca. 6.000 €
Zeitplan	2008-2009
Zuordnung Förderung	PROFIL 413 (313)
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.2.7. Vernetzte Region Hohe Heide

Wir knüpfen und stärken unsere Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide

Wir wollen das Kirchturmdenken weiter abbauen. Hierzu richten wir ein Hohe Heide-Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum ein, das die regionalen und überregionalen Aktivitäten und Akteure dauerhaft koordiniert und vernetzt. In diesem Rahmen werden Bildungs- und Informationsangebote initiiert:

In den vergangenen Jahren konnte – initiiert durch den LEADER+-Prozess – das Kirchturmdenken deutlich verringert werden. Zwar vertreten die Kommunalvertreter und die Bürgerinnen und Bürger nach wie vor ihre örtlichen Interessen, sie schauen aber von ihrem Kirchturm in die Region. Gemeinsame Projekte (gemeinsam finanziert und durchgeführt) gehören mittlerweile zum guten Ton. Auch die in einigen Bereichen noch hemmenden Landkreisgrenzen



konnten durch die Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte überwunden werden. Das Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum, das die Grundlage für das alte REK war, bleibt nach wie vor aktuell und ist Bestandteil der weiterentwickelten Strategie. Das Ziel ist, die bestehenden und geplanten Aktivitäten zu vernetzen und weiterzuentwickeln. Das Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum soll langfristig etabliert werden. In der LEADER+-Förderperiode konnten die Grundlagen hierfür geschaffen werden, bis 2013 soll ein solches Zentrum auf eigenen Beinen stehen. Denn eine Förderung kann immer nur der Anstoß sein für die Entwicklung der Hohen Heide.

Wir bauen die überregionale Zusammenarbeit mit Regionen in Niedersachsen, Deutschland und Europa im Rahmen von Kooperationsprojekten aus: Die Hohe Heide hat sich im Rahmen von LEADER+ als Region gefunden und etabliert. Rückblickend lässt sich sagen, dass es ein nicht immer einfacher Weg war, der sich aber gelohnt hat. Die Erfahrungen der letzten Jahre im Bereich der intraregionalen Zusammenarbeit sollen künftig verstärkt nach außen getragen werden. Durch Gebietsüberschneidungen mit der Zentralen Lüneburger Heide bzw. die direkte Nachbarschaft zum Aller-Leine-Tal bestehen bereits enge Kontakte untereinander. Mit dem Aller-Leine-Tal konnte im Rahmen von LEADER+ bereits ein Kooperationsprojekt durchgeführt werden. Eine besonders enge Verbindung ergibt sich zur neu entstandenen Vogelpark-Region, die in der vergangenen Förderperiode etwa zur Hälfte Teil der Hohen Heide war. Die LAG-Vorsitzenden haben bereits eine **Grundsatz-erklärung** unterzeichnet, dass sie künftig im Rahmen von Kooperationsprojekten eng zusammenarbeiten wollen (s. Anhang). Darüber hinaus haben sich bereits einige konkretere Ansatzpunkte mit weiteren Regionen ergeben, für einige gibt es bereits projektbezogene Absichtserklärungen für die künftige Zusammenarbeit (s. Anhang). Aber auch die Kooperation mit anderen (Metropol-)Regionen in Niedersachsen, Deutschland und Europa ist ein Ziel der LAG Hohe Heide.

Wir richten eine Geschäftsstelle und ein Regionalmanagements für die Region Hohe Heide ein: Die Geschäftsstelle wird ihren Sitz in Neuenkirchen haben. Die LAG wird gemäß Geschäftsordnung ein Regionalmanagement einsetzen, das mit der Umsetzung des REK beauftragt wird.

Messgrößen zur Überprüfung der Entwicklungsziele dieses Handlungsfelds:	
-	Anzahl der im regionalen Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum eingebundenen Akteure
-	Anzahl und Art der über das regionale Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum angestoßenen und durchgeführten Aktionen, Projekte und Maßnahmen
-	Anzahl der für das regionale Kompetenz- und Nachhaltigkeitszentrum geschaffenen Arbeitsplätze
-	Anzahl und Art der gemeinschaftlich finanzierten Projekte
-	Anzahl neu aufgebauter Informations- und Kommunikationsstrukturen
-	Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit
-	Bekanntheitsgrad der Hohen Heide in der Öffentlichkeit
-	Anzahl und Art der Kooperationsprojekte mit anderen Regionen
-	Anzahl der Arbeitsplätze bei Geschäftsstelle und Regionalmanagement

Tabelle 13: Übersicht der Projekte im Handlungsfeld „Vernetzte Region Hohe Heide“	
Leitprojekte:	- Regionalmanagement Hohe Heide
Projektspeicher:	Sozialdatenatlas „Datenbank“ / Katalog der „soft skills“ / Bildungsnetzwerk / Initiative „Vereine in der Hohen Heide“ / Seniorenaustausch / Hohe Heide-Radio / Tauschring Hohe Heide / Einrichtung eines Zweckverbands Hohe Heide
Kooperationsprojekte:	- Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg durch den Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen (NLH, Elbtalaue, Rosengarten, HeideRegion Uelzen, Metropolregion HH)
Kooperationsansätze:	- Entwicklung und Erprobung eines Indikatorensets zur Evaluierung von Beteiligungsprozessen (VPR, ALT)

Projekt 19: Einrichtung bzw. Fortführung eines Regionalmanagements

Beschreibung und Projektziele	<p>Die Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide beauftragt zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben ein Regionalmanagement, das die Koordinierung des Leader-Prozesses betreibt. Das Regionalmanagement übernimmt die in der Geschäftsordnung der LAG aufgeführten Maßnahmen.</p> <p>Durch das Projekt soll die regionale Zusammenarbeit in all ihren Facetten organisiert und verbessert werden. Das Regionalmanagement, das gleichzeitig die Geschäftsstelle der LAG innehat, ist zentraler Anlaufpunkt für Anfragen und Aktivitäten in der Hohen Heide und trägt somit aktiv zur Vernetzung bei. Dadurch soll das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, Synergien genutzt, das Kirchturmdenken weiter abgebaut und die Potenziale der Region aktiviert werden. Insgesamt soll die regionale Kompetenz- und Selbstorganisationsfähigkeit gestärkt und die eigenständige nachhaltige Regionalentwicklung unterstützt werden. Grundlage ist die Entwicklungsstrategie der Hohen Heide, die mit Hilfe eines professionelles Regionalmanagements unter breiter Beteiligung der relevanten Akteure umgesetzt werden soll.</p>									
Projektträger	Stadt Visselhövede (stellvertretend für alle Kommunen der Region)									
Projektpartner	Alle Städte und Gemeinden der Hohen Heide									
Projektgebiet	Hohe Heide									
Entwicklungsstand	Mit der Auswahl des Regionalmanagements kann unmittelbar nach Anerkennung der Hohen Heide begonnen werden.									
Finanzierung	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 60%;">Gesamtkosten:</td> <td style="width: 20%; text-align: right;">302.400</td> <td style="width: 20%; text-align: right;">€ (100 %)</td> </tr> <tr> <td>Leader-Anteil:</td> <td style="text-align: right;">241.920</td> <td style="text-align: right;">€ (80%)</td> </tr> <tr> <td>Kofinanzierung durch die beteiligten Kommunen:</td> <td style="text-align: right;">60.480</td> <td style="text-align: right;">€ (20%)</td> </tr> </table>	Gesamtkosten:	302.400	€ (100 %)	Leader-Anteil:	241.920	€ (80%)	Kofinanzierung durch die beteiligten Kommunen:	60.480	€ (20%)
Gesamtkosten:	302.400	€ (100 %)								
Leader-Anteil:	241.920	€ (80%)								
Kofinanzierung durch die beteiligten Kommunen:	60.480	€ (20%)								
Zeitplan	2008 - 2013									
Zuordnung Förderung	PROFIL 431 (341 B)									
Zuordnung Entwicklungsziel	Das Regionalmanagement trägt dazu bei, alle Entwicklungsziele der Regionalen Strategie der Hohen Heide zu verwirklichen.									

Kooperationsprojekt 8: Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg durch den Ausbau der Stadt-Umland-Beziehung

Beschreibung	<p>Die Metropolregionen haben in den letzten Jahren in Europa und Deutschland eine besondere Bedeutung erhalten. Die Metropolregionen sollen als Motoren der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung besonders gestärkt werden. Die Regionen Naturparkregion Lüneburger Heide, Regionalpark Rosengarten, Uelzen, Elbtalau und Elbmarsch haben damit innerhalb der Metropolregion Hamburg die Stärke, Bestandteile eines solchen Wachstumskerns zu sein. Mit diesem Kooperationsprojekt wollen diese Regionen aufbauend auf den bereits vorhandenen Strukturen innerhalb der Metropolregion gemeinsam dieses Potenzial noch besser erschließen und die Position des ländlichen Raumes stärken. Die im REK der Metropolregion Hamburg formulierten Zielsetzungen sollen aufgegriffen und umgesetzt werden.</p> <p>Da die Verflechtungen in der Metropolregion Hamburg sehr vielseitig sind, bietet sich eine Arbeitsteilung im Rahmen eines Leader-Kooperationsprojektes an, um verschiedene Lebens- und Politikbereiche berücksichtigen zu können und damit die Rolle des ländlichen Raumes in ihrer Gesamtheit zu definieren und auszubauen. Folgende Themenbereiche sollen behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erholen und Erleben in Stadt und Land: Verknüpfung der Angebote des Städte- und Landtourismus, Umweltbildung - Ressourcen schonen –Wirtschaft fördern: Regionale Stoff- und Energiekreisläufe und regionale Wertschöpfungsketten - Kultur und regionale Identität – weiche Standortfaktoren: Förderung der Kultur
---------------------	--

	als regionaler Identitäts- und Imagefaktor Es ist Ziel, im Rahmen des geplanten Kooperationsprojektes in den genannten Bereichen die Potenziale der Zusammenarbeit zu identifizieren und durch konkrete Projekte zu nutzen: Beispiele für Projekte sind: <ul style="list-style-type: none"> - Erholen und Erleben in Stadt und Land: gemeinsame Marketingaktionen der Regionen in Hamburg, Entwicklung von Angeboten mit der Hamburg Tourismus GmbH, Entwicklung von Umweltbildungsangeboten für Hamburger Schulklassen - Ressourcen schonen – Wirtschaft fördern: Vermarktung von Energieholz, Projekte zum Klimaschutz, Vermarktung regionaler Produkte in Regionalregalen von Supermärkten und Discountern - Kultur und regionale Identität – weiche Standortfaktoren: Kulturveranstaltungen, Inwertsetzung des kulturellen Erbes
Gründe für die Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames vorhandenes Potenzial wird besser erschlossen - Stärkung der regionalen Positionen im Verbund
Projektpartner	Lokale Aktionsgruppen Naturparkregion Lüneburger Heide, Elbtalau und Elbmarsch, Regionalpark Rosengarten, ILEK-Region Uelzen, Metropolregion Hamburg, Tourismusorganisationen. Die Federführung und die Koordinierung des Gesamtprojektes übernimmt die LAG Naturparkregion Lüneburger Heide.
Entwicklungsstand	Ideenphase. Eine Absichtserklärung für die Zusammenarbeit wurde von den LAG-Vorsitzenden bereits unterzeichnet (s. Anhang).
Finanzierung	Wird nach Anerkennung der Regionen ermittelt
Zeitplan	Wird nach Anerkennung der Regionen ausgearbeitet.
Zuordnung Förderung	PROFIL 421 (313 / 323 D), EFRE
Zuordnung Entwicklungsziel	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln - Kulturlandschaft Hohe Heide erhalten und entwickeln - Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen - Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken

6.3. Partizipation in der Hohen Heide – eine Region macht sich gemeinsam auf den Weg

6.3.1. Was ist Partizipation? Ziele

Der Begriff **Partizipation** beinhaltet sehr unterschiedliche Möglichkeiten von Beteiligung und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger. Die Form der Partizipation an politischer Willensbildung in einer repräsentativen Demokratie ist die Beteiligung an Wahlen. Besonders aktive BürgerInnen engagieren sich darüber hinaus ggf. in Parteien oder Verbänden.

Auch in anderen Bereichen ist die Beteiligung durch verschiedene Gesetze vorgeschrieben, so z.B. in der Niedersächsischen Gemeindeordnung oder dem Baugesetzbuch. Die öffentliche Auslegung von Flächennutzungs- und Bauplänen ist nur ein Beispiel dafür.

Neben diesen **formal definierten Beteiligungsinstrumenten** gibt es natürlich viele **weitere Partizipationsmöglichkeiten**, vor allem in Kommunen. Die Möglichkeiten reichen von Zukunftswerkstätten über runde Tische bis zu Kinderratsitzungen oder Jugendforen. Die Möglichkeiten von Partizipation und die damit verbundenen Einflussmöglichkeiten sind sehr vielfältig und hängen stark von der Bereitschaft ab, diese Prozesse anzuschließen und sich darauf einzulassen.

Seit einigen Jahren ist eine deutliche Veränderung des politischen Partizipationsverhaltens beobachtbar: Die herkömmlichen Formen der politischen Interessenvertretung, z.B. in Parteien werden zunehmend abgelehnt. Es findet eine Verlagerung zu **projektorientierter** und **zeitlich befristeter Beteiligung** statt.

Die Erfahrung, insbesondere bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zeigt, dass es wichtig ist einen Prozess möglichst bis zum Ergebnis bzw. der Umsetzung mitgestalten zu können. Nur dann wird für die Aktiven deutlich, welchen Wert ihr Beitrag hatte.



Das Interesse sich zu beteiligen ist immer dann besonders groß, wenn Menschen direkt von den zu gestaltenden Maßnahmen betroffen sind. Die Strasse direkt vor meinem Haus soll umgebaut werden. Der Spielplatz in meinem Wohnbereich soll neu gestaltet werden ...

Auf unterschiedliche Art und Weise kann den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Ideen und Kritik einzubringen. Die **Lösungsvorschläge**, die in einem solchen Partizipationsprozess gemeinsam entwickelt werden, sind tragfähiger als jede andere „übergestülpte“ Lösung. Alle Anregungen sind eingeflossen, Expertenmeinung (Anwohner, zukünftige Nutzer eines Spielplatzes...) wurde direkt gehört. Die geplante Maßnahme wurde aus vielen verschiedenen Perspektiven betrachtet, ggf. wurden Kompromisse entwickelt, um so die bestmögliche Lösung zu erzielen. Viele Menschen sind stolz auf das **gemeinsam** erreichte und sehen anhand des Prozesses welchen **Einfluss** sie auf die Planungen nehmen konnten.

Zusammenfassend können folgende Stichworte den **Nutzen von Beteiligungsprozessen** beschreiben.

Zugehörigkeit: Die Anerkennung und Erfolge von Menschen führen zu einer stärkeren Verbundenheit mit dem Wohnort. Das engere und weitere Umfeld wird als gestaltbare Ebene erlebt. Dies erhöht zum Einen die persönliche Zufriedenheit und Lebensqualität; zum Anderen fördert es die Akzeptanz bei Prozessen und ihren Entwicklungen.

Integration: Beteiligung fördert die soziale Integration und Gerechtigkeit. Durch das Wissen um die eigene Verantwortung und Kompetenz in Fragen des eigenen Umfeldes wird die Motivation und das Selbstbewusstsein gestärkt. Zivilcourage und Engagement in der sozialen Begegnung wird in besonderer Weise unterstützt.

Bildung: Neben dem traditionellen Bildungsverständnis werden hier neben fachlicher Kompetenz persönlichkeitsentwickelnde soziale Kompetenzen erworben. Speziell in einem regional vernetzten System aus Kommune, Vereinen, Sozialverbänden, Schulen u.a. entwickeln sich aktive Bürger.

Wirtschaft: Kinder- und Jugendfreundliche kurzum bürgerfreundliche Regionen vermitteln ihren Bewohnern ein Zugehörigkeitsgefühl. Hiermit können sie Menschen an die Region binden. Darüber hinaus wird so die Grundlage für ein attraktives Umfeld zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen signalisiert. Auch der Zuzug von Menschen, die individuelle Lebensräume schaffen wollen kann hiermit gefördert werden.

Effizienz: Immer dort wo Menschen sich in Planungen und Veränderungen einbringen können werden diese Aktivitäten auf eine breitere Basis gestellt. So können z.T. Planungslücken und -fehler im Vorfeld vermieden werden.

Zukunft: Mit einer aktiven Bürgerschaft geht die Verbundenheit zur Region Hand in Hand. Auf diese Weise werden Kompetenzen und Regionswissen in der Region, für die Region eingesetzt.

6.3.2. Wieso Partizipation in der Hohen Heide?

Auch für die Projekte, die im Fördergebiet Hohe Heide umgesetzt werden sollen, sind Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit wichtige Stichworte. Durch die geplanten Maßnahmen sollen Orte und Landschaften dauerhaft weiterentwickelt und aufgewertet werden. Je nach Vorhaben müssen die betroffenen Menschen (z.B. spätere Nutzer) in die Planungen einbezogen werden. Information von Bürgerinnen und Bürgern über das Geplante reicht nicht aus. Es muss neu **aktiviert und motiviert** werden, um Menschen zu gewinnen, die die Projekte von der Entwicklung bis zur Umsetzung begleiten und mitgestalten. Diese Personen werden sich, durch die erlebten Erfolge, auch über diese Projekte hinaus im Gemeinwesen engagieren und daran arbeiten, dass diese Prozesse weiter entwickelt werden.

Auf diesem Wege werden nachhaltig **Partner aus einer aktivierten Bürgerschaft** für die Gestaltung der Region gewonnen. Diese Aktivierung hilft Konflikte zu minimieren und Planungslücken zu schließen.

6.3.3. Stärken/Schwächen Anbindung

Der offene Umgang mit Stärken und besonders mit Schwächen sorgt für **Transparenz** und **Glaubwürdigkeit**. Wenn man die Schwachstellen kennt, kann man Strategien entwickeln, sie zu meistern, zu mildern, mit ihnen umzugehen oder sie in ihrer Bedeutung in den Hintergrund rücken zu lassen. Stärken müssen genutzt und ausgebaut werden, möglicherweise zu Alleinstellungsmerkmalen.

Die Beteiligten müssen über das Ergebnis der Stärken- und Schwächenanalyse umfassend informiert werden. Diese Vorgehensweise dient dazu, die **Identifikation** der Beteiligten, der Bürgerinnen und Bürger, Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrer Kommune zu stärken oder überhaupt herzustellen. Worüber ich informiert bin, was ich akzeptiere, woran für mich sichtbar gearbeitet oder geplant wird, darauf kann ich ggf. stolz sein., das kann ich weiter erzählen, daran kann ich mitwirken, dazu kann ich Ideen äußern.

Die Beteiligung wirkt direkt auf viele in der SWOT-Analyse angesprochenen Schwächen (z.B. Soziales und Gemeinschaftsleben: wenige gezielte differenzierte Angebote und Hilfen, Verbesserung der Kommunikation und der Identifikation, usw.).

6.3.4. Praktische Umsetzung

Zielgruppen

Kinder und Jugendliche sollen auf ihre politische Verantwortung als Erwachsene vorbereitet werden, Rechtslagen, Instrumente und Möglichkeiten kennen lernen, mit denen sie Einfluss auf Entwicklungen nehmen und ihre persönliche Meinung auch in Gremien vertreten können. „Kinder und Jugendliche sind die Zukunft dieses Staates.“

Wenn Kinder und Jugendliche diese Fähigkeiten frühzeitig in der Schule oder in ihrem Freizeitumfeld erwerben, ist zu erwarten, dass sie die erworbenen Fähigkeiten nicht nur aktuell, sondern auch als Erwachsener nutzen und sich aktiv im Gemeinwesen engagieren werden.

Auch für **Erwachsene** ist Partizipation ein wichtiges Thema, zum Teil ebenfalls aus den eben genannten Gründen. Wahlmüdigkeit und mangelndes Interesse an Politik sind die Schlagworte dieser Zeit. Jedoch bedeutet der Verzicht auf die Teilnahme an Wahlen und am politischen Leben nicht die

persönliche Freiheit und Unabhängigkeit. Es entsteht aus dieser Haltung erst Abhängigkeit, weil Andere über die Geschicke entscheiden und man gezwungen ist, die Gegebenheiten hinzunehmen.

Die politischen Gremien der Kommunen nennen sich auch „Interessenvertretungen“, Wenn jedoch den PolitikerInnen die Informationen aus der Bürgerschaft fehlen und die Interessen nicht bekannt sind, können keine bürgernahen Entscheidungen getroffen werden. Beteiligung und Mitbestimmung ermöglichen eine Informations- und Ideenvielfalt, die möglicherweise zu Lösungsansätzen führt, die auf andere Weise noch nicht einmal angedacht worden wären.



Wald- & Holztage Hohe Heide 2006

Frauen, Männer, Familien, Menschen mit Behinderung, also Mitglieder von Gruppierungen mit ähnlich gelagerten Interessen können über die Partizipation berücksichtigt werden und ihre besonderen Belange in die Entscheidungsfindung einbringen. Hier spielen Gleichstellung, Diskriminierungsverbot und ähnliche Vorgaben direkt mit in das Thema Partizipation hinein.

Das Gebot der Gleichstellung erfordert die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen von Männern und Frauen mit gleicher Gewichtung. Der Gedanke des **Gender Mainstreaming**, verstanden als zielgruppenausgerichtete Vorgehensweise, soll zu einem integralen Bestandteil des Handelns im Gemeinwesen werden.

Wie – Vorgespräche

Das Verfahren zur Beteiligung ist in Niedersachsen durch die Niedersächsische Gemeindeordnung verbindlich vorgeschrieben. Die Ausgestaltung ist derzeit sehr unterschiedlich. Dem wohlmeinenden Bemühen vielerorts stehen methodische und didaktische Probleme im Weg. Hier soll für die gesamte Region im Zeitraum 2007 -2013 ein nachhaltiges Konzept entwickelt werden, das auf die Besonderheiten der einzelnen Kommunen zugeschnitten ist. Dabei muss auch auf die unterschiedliche Entwicklung in der Vergangenheit Bezug genommen werden.

In **Vorgesprächen** sollen Informationen über die Bedeutung und die Chancen von Partizipation vermittelt werden, um eine nachhaltige Implementierung von Beteiligungs- und Mitbestimmungsprozessen zu ermöglichen. Im Vorfeld muss die Struktur der Kommune bekannt sein. Vorliegende integrierte Planungskonzepte müssen zusammengestellt werden, um dann einen Abgleich vornehmen zu können. Auch hier werden die regionalen Unterschiede deutlich werden und müssen dann in ein entsprechendes **Konzept** eingebunden werden.

Geeigneten **Methoden und Vorgehensweisen** für die Partizipation sind in Abstimmung mit der Struktur der Kommune auszuwählen. Es ist zu berücksichtigen, ob es sich um eine Stadt, eine Gemeinde oder eine Samtgemeinde mit oder ohne Ortschaften handelt. Die Vereinslandschaft und Schulformen vor Ort sind von Bedeutung, ebenso wie Kenntnisse über Schlüsselfiguren und EntscheidungsträgerInnen, die in den Prozess der Einführung von Partizipation zwingend eingebunden sein müssen.

Die gewählten Konzepte und Methoden müssen mit großer Sorgfalt auf ihre Stimmigkeit und Glaubwürdigkeit und vor allem daraufhin überprüft werden, ob sie geeignet sind den **Erwartungen** der BürgerInnen, EntscheiderInnen und PolitikerInnen zu genügen. Schon die Auswahl der Methoden muss für alle Beteiligten transparent sein, damit Bereitschaft hergestellt wird, sich einzubringen.

Besonders wichtig ist auch, den **bisher erreichten Stand von Partizipation** zu ermitteln und die bereits erzielten Ergebnisse zu würdigen. Vor Ort müssen neben den bereits genannten Entschei-

TrägerInnen und Schlüsselfiguren auch „**Kümmerner**“ gefunden werden, die den angestrebten Prozess begleiten. Nach Abschluss dieser Vorarbeiten muss den **politischen Gremien** der Kommune das erarbeitete „maßgeschneiderte“ Konzept für Partizipation vorgestellt werden. Möglicherweise hatte man in einer **vorbereitenden Arbeitsgruppe** über Schlüsselfiguren und Kümmerner bereits VertreterInnen dieser Gremien „im Boot“.

Wie – Ablaufplanung

Nach Abschluss der Vorgespräche, mit der Ermittlung von **Multiplikatoren**, gilt es den Prozess **flächig** an alle Bewohner der Region heranzutragen, um die Entwicklung einer **Beteiligungsstruktur** einzuleiten. Zu diesem Zeitpunkt beginnt die Auswahl der Methoden, die, orientiert an den Zielgruppen, eine möglichst weitgehende Verbreitung des Ansatzes sicherstellen.

Als Auftaktveranstaltung bietet sich für alle beteiligten Kommunen der Hohen Heide ein örtlicher **Pilotworkshop** an, der thematisch an die jeweiligen Beteiligungserfahrungen anknüpft. Methodisch bieten sich in diesem Zusammenhang Großgruppenmethoden wie z.B. Open Space oder Zukunftswerkstatt an.

Schon in dieser Phase muss auch die **Qualifizierung von Akteuren vor Ort** beginnen, damit die ersten Schritte für eine Verankerung von Maßnahmen und Aktionen vor Ort eingeleitet werden. Dabei soll in zwei Schritten vorgegangen werden.

1. Interessierte aus den verschiedenen Zielgruppen (Jugendliche, Frauen, Senioren, u.a.) sollen mit unterschiedlichen **Methoden** vertraut gemacht werden, die sie befähigen in einem Rahmen Arbeitsergebnisse aus den Auftaktveranstaltungen zu transportieren. Methodisch bieten sich hier unter anderem, Ansätze aus ToP (Technology of Partizipation), die im Institute of Cultural Affairs (ICA) in den USA entwickelt wurde, an.
2. Auf den ersten Erfahrungen aufbauend, soll eine **Vertiefung** dieser Qualifikation mit einem zweiten Schritt erreicht werden. **Multiplikatoren** sollen befähigt werden die Qualifikationsinhalte des ersten Schrittes an **neue Interessierte** aus den unterschiedlichen Aktionen in den beteiligten Kommunen der Hohen Heide zu vermitteln. Diese Multiplikatoren nehmen dann örtliche Aktivitäten nach einer Einführungsphase **eigenständig** wahr. Die Leitung von Arbeitsgruppen vor Ort ist dann in der Hand der örtlichen Akteure. Darüber hinaus können Multiplikatoren auch Mitarbeiter in Ortsübergreifenden Aktionen tätig werden.

Weitere methodische Ansätze und Verfahren können erst nach der Feststellung der örtlichen Bedingungen im Konsens mit den örtlichen Akteuren betrachtet und dann ggf. eingesetzt werden.

Die **Begleitung** dieser Qualifikationsschritte soll über den gesamten Förderzeitraum durch Prozessbegleiter sichergestellt werden. Dabei kann in der Hohen Heide auf die Kompetenzen von Mitgliedern in der **LAG** zurückgegriffen werden, die die Voraussetzungen für diese Begleitung erfüllen.

In der Folgezeit des Auftaktes sollen örtliche Akteure immer mehr **eigene Projekte und Aktionen** entwickeln. Die zu Beginn eher führende, anleitende Rolle der Prozessbegleiter wandelt sich dann zu einer coaching/mentoring Funktion.

Um eine **Vernetzung** der einzelnen örtlichen Akteure und der aktiven BürgerInnen aus der Region Hohe Heide zu forcieren sollen in den Folgejahren ½-jährliche bzw. jährliche **Veranstaltungen** stattfinden, die dem Austausch von Ideen und Erfahrungen dienen. Diese Veranstaltungen können



dann zentral an verschiedenen Orten der Hohen Heide durchgeführt werden. Somit wird neben der Vernetzung, auch die Kenntnis der Institution Hohe Heide, flächig in die Region transferiert.

Parallel dazu muss die **Aktionskultur vor Ort**, mit der Verbindung von örtlichen Institutionen wie Vereine, Schulen, Kirche u.a., vorangehen. Auf diese Weise soll ein **tragendes System von Beteiligungsnetzen** auf verschiedenen Ebenen installiert und nachhaltig implementiert werden. Um diese Zielsetzungen in der Hohen Heide nachhaltig umsetzen zu können, müssen verschiedene **weitere Komponenten** entwickelt werden.

Mit einer **Sozialdatenerhebung** für die Hohe Heide soll für die Region ein Instrument geschaffen werden, mit dem unterschiedlichste Strömungen und Entwicklungen erkannt werden können, (Zu- und Abwanderung von Bevölkerungsgruppen, demographische Veränderungen, u.a.). Viele dieser Daten liegen als Einzelinformation bei den Kommunen oder sind für die drei Landkreise, in denen die Kommunen der Hohen Heide angesiedelt sind, in „Sozialatlanten“ u.ä. gesammelt. Diese Daten sind speziell für die Region Hohe Heide im Rahmen eines Projektes im Handlungsfeld „Vernetzte Region Hohe Heide“ (s. Kapitel 6.2.7) zusammen zu stellen. Bei dieser Gelegenheit können in Abstimmung mit Kommunen und Akteuren weitere Datengruppen definiert werden.

Innerhalb dieser Datenerhebung sollen von den Prozessbegleitern in Zusammenarbeit mit den vor Ort Handelnden **Indikatoren** entwickelt werden, an denen prüfbar wird, welche Veränderungen und Wirkungen der Partizipationsprozess für die Region Hohe Heide hat. Aus den jährlich fortzuschreibenden Ergebnissen kann ein zusätzliches **Steuerungsinstrument** für die Entwicklung von aktiver Bürgerschaft für die Region entwickelt werden.

Auf Grund der besonderen Kompetenzlage in der LAG der Hohen Heide ist es möglich, diesen Prozess und seine Evaluierung über eine **Masterarbeit** wissenschaftlich begleiten zu lassen. Für das gesamte Projekt kann sich hierdurch ein zusätzlicher Qualitätsschub verwirklichen lassen.

6.3.5. Fazit – Ziele – Wirkungen

Durch Beteiligung erreicht man

bürgernahe, sinnvolle, ideenreiche, vielfältige, besondere, moderne, aktive, akzeptierte, verständliche, nutzbare, genutzte, hilfreiche, schöne, naturnahe, passende, gewünschte, erhoffte, erträumte, traumhafte, bunte, attraktive, Arbeitsplatz sichernde, Eigentum fördernde, Wohlbefinden erzeugende, lebenswerte, zukunftsfähige ...



Planungen, Entscheidungen, Mittelaussetzungen, Objekte, Straßen, Bauten, Schulen, Kitas, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ÖPNV, Freizeitangebote, Spielplätze, Wohnungen, Häuser, Mehrgenerationenangebote, öffentliche Einrichtungen, Schwimmbäder, Sportplätze ...

Durch Beteiligung aktivierte Einwohner gestalten ein **lebendiges politisches Leben**. Sie identifizieren sich mit ihrem Wohnort und sind bereit sich zu engagieren. Die unter Berücksichtigung der Bürgerinteressen entstandenen **Entscheidungen** sind **transparent** und genießen ein hohes Maß an **Akzeptanz**. **Öffentliche Gelder** werden effektiv eingesetzt. Dazu gehört auch, dass durch Beteiligung wichtige Fördervoraussetzungen erfüllt werden und die Eigenmittel durch Fördergelder aufgestockt werden.



Durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird **große Zufriedenheit** bei allen Beteiligten erreicht. Die angesprochenen Ergebnisse erzeugen weitere **Synergieeffekte**, die im Prozess sinnvoll genutzt werden können und sich positiv auswirken!

Durch die Festschreibung im REK der Hohen Heide soll der Weg zu einer **aktiven Bürgerschaft** mit ihren unterschiedlichen Zielgruppen **verbindlich** gestaltet werden. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Institutionen (kommunale Verwaltung und Politik, Schulen, Vereine, Initiativen) und der Menschen aus der Region, die sich engagieren, wird ein **Mehrwert** für die Region Hohe Heide geschaffen. Die Ausgestaltung und Durchführung hat **Leuchtturm- und Pilotfunktion**. Beteiligung wird für den Förderzeitraum ein regelmäßiger Begleiter. Durch die Implementierung in die örtlichen Zusammenhänge und Qualifizierung von örtlichen Akteuren, die sich in Netzwerken in der Region zusammenschließen können, wird eine **langfristige Nachhaltigkeit** sichergestellt.

7. Finanzierungskonzept

Die LAG hat auf der Grundlage der Entwicklungsstrategie einen indikativen Finanzplan erstellt. Darin sind die Kostenschätzungen der Leitprojekte aus den einzelnen Handlungsfeldern eingeflossen, der Bedarf für die weiteren angedachten Projekte wurde anhand von ersten Kalkulationen geschätzt. Es ist davon auszugehen, dass sich der Finanzplan bei fortschreitender Konkretisierung der Projekte noch verändern wird. Auch werden neue Projekte hinzukommen, die heute noch nicht bekannt sind.

Die beteiligten Kommunen stellen mit Abgabe des Regionalen Entwicklungskonzepts als Bewerbung für die Förderperiode 2007-13 sicher, dass sie die öffentliche Kofinanzierung aus eigenen Mitteln oder aus Mitteln weiterer öffentlich anerkannter Stellen (z.B. Stiftungen) aufbringen werden. Das umfasst sowohl von allen gemäß vereinbartem Verteilschlüssel getragene Gemeinschaftsprojekte als auch Projekte mit regionaler Bedeutung, die von einzelnen Kommunen kofinanziert werden. Kofinanzierungszusagen der Städte und Gemeinden werden im Vorfeld der Beratung in der LAG und Antragstellung eingeholt. Darüber hinaus unterstützen die beteiligten Kommunen nach Möglichkeit durch ihre Mitarbeiter und Infrastrukturen die Umsetzung des REK. Dadurch sollen die eingesetzten Mittel effektiver genutzt werden können.

Die Kofinanzierung von Gemeinschaftsprojekten (dazu zählt auch das Regionalmanagement) werden wie in der vergangenen Förderperiode auch über einen **Finanzierungsschlüssel** abgerechnet, auf den sich die beteiligten Kommunen verständigt haben. Dieser Schlüssel ergibt sich aus den Einwohnerzahlen und der Flächengröße der jeweiligen Kommune. Dadurch kann gewährleistet werden, dass die Kofinanzierungsanteile gerecht verteilt werden. Die Kommunalvertreter verständigen sich darauf, welche Projekte sie gemeinschaftlich finanzieren wollen. In einzelnen Fällen kann in gegenseitiger Rücksprache auch vom Finanzierungsschlüssel abgewichen werden (z.B. wenn die Beträge relativ klein sind oder der Schwerpunkt eines Projektes in einer Kommune liegt, die entsprechend mehr zum Eigenanteil beiträgt). Die letzte Entscheidung, welche der angedachten Projekte im Sinne der Entwicklungsstrategie über das Budget kofinanziert werden sollen, fällt die LAG.

Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide
Aufteilung nach Jahren

Jahre	Gesamtkosten	öffentliche Aufwendungen				Private Aufwendungen	
		Gesamt	nationale Aufwendungen				
			Beteiligung ELER	kommunale Mittel	sonst. öffentl. Mittel		
1	2=3+7	3=6+5+4	4	5	6	7	
Maßnahme 41 (411-413)	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	800.000	750.000	500.000	150.000	100.000	50.000
	2009	1.600.000	1.500.000	750.000	450.000	300.000	100.000
	2010	2.250.000	1.750.000	750.000	500.000	500.000	500.000
	2011	2.300.000	1.550.000	700.000	350.000	500.000	750.000
	2012	1.340.000	950.000	450.000	150.000	350.000	390.000
	2013	907.802	543.802	248.840	53.652	241.310	364.000
	Total	9.197.802	7.043.802	3.398.840	1.653.652	1.991.310	2.154.000
Maßnahme 421	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	58.666	57.666	37.250	12.416	8.000	1.000
	2009	133.666	131.666	80.000	26.666	25.000	2.000
	2010	183.333	178.333	100.000	33.333	45.000	5.000
	2011	305.000	300.000	150.000	50.000	100.000	5.000
	2012	152.000	150.000	75.000	25.000	50.000	2.000
	2013	119.333	118.333	55.000	18.333	45.000	1.000
	Total	951.998	935.998	497.250	165.748	273.000	16.000
Maßnahme 431							
Regionalmanagement	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
	2009	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
	2010	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
	2011	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
	2012	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
	2013	50.400	50.400	40.320	10.080	0	0
sonst. Projekte	2007	0	0	0	0	0	0
	2008	9.000	6.000	2.000	0	4.000	3.000
	2009	10.300	7.300	3.000	300	4.000	3.000
	2010	14.850	9.850	3.500	350	6.000	5.000
	2011	14.350	9.350	3.000	350	6.000	5.000
	2012	9.250	7.250	3.000	250	4.000	2.000
	2013	7.250	5.250	2.000	0	3.250	2.000
	Total	367.400	347.400	258.420	61.730	27.250	20.000
Gesamt		10.517.200	8.327.200	4.154.510	1.881.130	2.291.560	2.190.000

In den Finanzplan sind Kostenschätzungen eingegangen, die überprüft werden müssen. Die Kofinanzierungsanteile der Kommunen werden projektbezogen fe

Indikativer Finanzplan der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide
Aufteilung nach Handlungsfeldern für die gesamte Laufzeit

Handlungsfelder	Maßnahmecode (ELER) oder ggf. Zuordnung zu Strukturfonds	Gesamtkosten	öffentliche Aufwendungen	geplante Finanzierung			
				Beteiligung ELER	kommunale Mittel	sonstige öffentl. Mittel	private Mittel
1	2	3=4+8	4=5+6+7	5	6	7	8
Wohlfühlregion Hohe Heide	413 (311, 321, 322), 421 , ESF, EFRE	883.000	803.000	407.000	333.000	63.000	80.000
Kunst- und Kulturregion Hohe Heide	411 (125 B, 125 C), 413 (313, 323D), 421 , ESF, EFRE	3.682.000	2.932.000	1.283.700	750.000	898.300	750.000
Waldregion Hohe Heide	411 (125 C), 412 (225, 226, 227), 413 (321), 421 , ESF, EFRE	1.130.000	790.000	269.500	220.500	300.000	340.000
Kulturlandschaftsregion Hohe Heide	411 (111, 123), 412 (214 A, 214 B, 214 C, 227), 413 (322, 323 A, 323 B, 323 D, 331), 421 , ESF, EFRE	3.847.800	3.117.800	1.714.790	450.000	953.010	730.000
Energierregion Hohe Heide	413 (214 A), 413 (311), 421 , ESF, EFRE	205.000	85.000	46.750	23.250	15.000	120.000
Wirtschaftsregion Hohe Heide	411 (111, 123), 413 (311, 331), 421 , EFRE, ESF	402.000	252.000	174.350	42.650	35.000	150.000
Vernetzte Region Hohe Heide	413 (323 D), 421 , 431 , ESF, EFRE	367.400	347.400	258.420	61.730	27.250	20.000

Bei den Kostenschätzungen wird von einem gemittelten Fördersatz von 55% ausgegangen, der je nach Antragsteller und Förderprogramm variieren kann. Dem Regionalmanagement ist ein Fördersatz von 80% zugrunde gelegt.

8. Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung

Zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie Hohe Heide wird ein prozessbegleitendes **Monitoring** durchgeführt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die gesetzten Ziele mit geeigneten Maßnahmen erreicht werden können. Anhand messbarer bzw. abfragbarer Indikatoren wird die Zielerreichung ständig überprüft. So werden nicht nur die Grundlagen für Entscheidungsprozesse geschaffen, vor allem kann während des Prozesses steuernd eingegriffen werden. Das betrifft auch die Prozesssteuerung selbst, die an neue Erfordernisse angepasst werden kann.

Das Monitoring wird auf **Projektebene** (Umsetzung und Ergebnisse) und auf **Prozessebene** (Selbstbewertung der LAG und Bewertung des Gesamtprozesses) durchgeführt. Untersucht werden ökonomische, ökologische, soziale und institutionelle Aspekte anhand von Ergebnis- und Wirkungsindekatoren. Ergänzt wird das Monitoring durch **Evaluierungsberichte**.

Projektebene

Ein wichtiger Teil des Monitorings betrifft die einzelnen Projekte. Hier ist das Ziel:

- zu kontrollieren, ob die Maßnahmen und Projekte in inhaltlicher, finanzieller und zeitlicher Hinsicht wie geplant durchgeführt werden,
- zu überwachen, ob die erreichten Ergebnisse zur Zielerreichung des Programms beitragen,
- auf Probleme oder veränderte Rahmenbedingungen frühzeitig reagieren zu können,
- die Erfahrungen zu dokumentieren und für Dritte verfügbar zu machen.

Das Monitoring auf Projektebene wird kontinuierlich durch Rückkopplung zwischen Projektträger, Bewilligungsstelle, Geschäftsstelle und LAG gewährleistet. Zur Vorbereitung der Beschlussfassung füllt der Träger mit Unterstützung des Regionalmanagements einen **Projektsteckbrief** aus (s. Anlage). Darin werden Aussagen zu den gesteckten inhaltlichen, zeitlichen und finanziellen Zielen gemacht. Zum Abschluss des Projektes werden diese Fragen noch einmal in einem **Fragebogen** erfasst, der mit Abschluss des Projektes der Geschäftsstelle vorzulegen ist. Hierbei werden ausschließlich Ergebnisindikatoren abgefragt (tatsächliche Kosten, Kofinanzierung, nächste Umsetzungsschritte, voraussichtliche Folgekosten, geschaffene Arbeitsplätze usw.). Der Vergleich von Projektsteckbrief und Abschlussfragebogen zeigt, ob die anfänglich gesteckten Ziele erreicht werden konnten. Bei längerfristig angelegten Projekten soll der Träger einen **Zwischenbericht** abgeben.

Die Ergebnisse aus den Einzelfragebögen lassen sich in den jährlichen **Evaluierungsberichten** zusammenfassend darstellen. Jedem Handlungsfeld sind auf der Grundlage von PROFIL spezielle **Ergebnisindikatoren** zugeordnet, anhand derer überprüft werden kann, ob die Ziele der Handlungsfelder und somit der Gesamtstrategie durch die umgesetzten Projekte erfüllt werden konnten (**Ergebnisevaluierung**). So werden z.B. für das **Handlungsfeld** Kunst- und Kulturlandschaft folgende Indikatoren erfasst:

- Art und Anzahl neuer Freizeitinfrastrukturen
- Art und Anzahl des touristischen und kulturellen Informationsmaterials
- Anzahl der Tages- und Übernachtungsgäste
- Anzahl von kulturellen und touristischen (Groß-) Veranstaltungen
- Anzahl neu geschaffener Kulturangebote
- Entwicklung der Besucherzahlen kultureller und touristischer Einrichtungen und Veranstaltungen
- Anzahl der regionalen und überregionalen Kooperationen
- Entwicklung der touristischen Nachfrage bei Tourismusorganisationen
- Anzahl der für Kinder und Jugendliche geschaffenen Angebote und Zahl der Nachfrager

Um die Wirkung von Maßnahmen für das Handlungsfeld ermitteln zu können, sind qualitative Erhebungen im Rahmen von Befragungen sinnvoll. Für das Handlungsfeld „Kunst- und Kulturregion Hohe Heide“ bedeutet das eine Abfrage der Zielgruppen (Gäste, Einheimische, Kinder und Jugendliche etc.) zur Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot.

Prozessebene

In den Sitzungen der LAG werden die aktuellen Problemstellungen besprochen. Hierauf kann sofort reagiert werden. Ergänzend zur ständigen Rückkopplung erhalten die LAG-Mitglieder und weitere Akteure relevanter Themenbereiche ein Mal pro Jahr einen **Fragebogen**, der die Grundlage für den **jährlichen Bericht** des Regionalmanagements darstellt. Darin werden vorwiegend **Wirkungsindikatoren** erfasst, die qualitative Aussagen zum Prozess erlauben wie z.B. Einschätzungen darüber, ob sich die soziale, ökologische, ökonomische und institutionelle Situation in der Hohen Heide verbessert hat, inwiefern die Entwicklungsziele bislang erreicht werden konnten, wie leistungsfähig die LAG hinsichtlich Arbeitsweise und Struktur ist und wie der Prozess insgesamt verläuft. Damit wird gewährleistet, dass die Ergebnisse auch über mehrere Jahre vergleichbar sind und die Entwicklung des Prozesses erkennen lassen. Gleichzeitig werden nicht-projektgebundene **Ergebnisindikatoren** erhoben, die die qualitativen Aussagen ergänzen:

- Anzahl der Sitzungen und der Teilnehmer
- Art und Umfang interner Informations- und Kommunikationsstrukturen
- Anzahl, Ablauf und Ergebnisse der Arbeitskreise
- Anzahl der Arbeitskreismitglieder
- Anzahl der von der LAG oder ihren Partnern durchgeführten öffentlichen Veranstaltungen zur Information und zur Mobilisierung der Bevölkerung im LAG-Gebiet
- Umfang und Nutzung informeller und kreativer Beteiligungsverfahren
- Anzahl der Kooperationspartner der LAG in der Region
- Umfang der Kontakte zu anderen Regionen
- Art, Umfang und Teilnehmer der Mitwirkungsangebote
- Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit
- Anzahl der Besucher von Veranstaltungen der LAG

Die LAG beauftragt die Geschäftsstelle mit der Erstellung des Berichtes, der gemäß Geschäftsordnung bis zum Ende des ersten Quartals des Folgejahres vorgelegt wird. Der jährliche Bericht ist damit Teil der kontinuierlichen Prozessbewertung. Die LAG diskutiert die Ergebnisse und prüft, inwiefern die Ergebnisse Auswirkungen auf den weiteren Prozess haben und eine Steuerung erforderlich ist. Zum Ende der Förderperiode wird ein Abschlussbericht vorgelegt (voraussichtlich 2014).

Berichte an das Land Niedersachsen

Ergänzend zu den Jahresberichten werden gemäß den Vorgaben des Landes Niedersachsen zwei **Zwischenberichte** vorgelegt. Bis zum **30. Juni 2010** muss ein Bericht erarbeitet werden, der sich mit den ersten Erfahrungen mit der Umsetzung befasst. Darin enthalten sein sollen erste Erfolge, erforderliche Anpassungen zur Verbesserung der Umsetzung in der Region sowie Anregungen zur Verbesserung der Umsetzung auf Programmebene.

Der zweite Bericht wird bis zum **30. Juni 2012** vorgelegt, wobei der Fokus auf der Bewertung der Umsetzung des REK liegen soll. Hierin enthalten sind: Ergebnisse und Wirkungen im Hinblick auf die angestrebten Entwicklungsziele und die Ziele der Handlungsfelder, Entwicklungsperspektiven sowie Überlegungen zur Verstetigung des Prozesses nach Ende der Förderperiode.

9. Anlagen

- Gebietskarte
- Übersicht zur Entwicklungsstrategie
- Geschäftsordnung der LAG Hohe Heide
- Resolution Hohe Heide
- Kooperationserklärung zwischen LAG Hohe Heide und LAG Vogelpark-Region
- Kooperationserklärung zwischen LAG Hohe Heide, LAG Vogelpark-Region und LAG Aller-Leine-Tal
- Kooperationserklärung zum Projekt „Vertragsnaturschutz im Wald“ der LAG Hohe Heide, LAG Aller-Leine-Tal, LAG Vogelpark-Region und LAG Wümme-Wieste-Niederung
- Absichtserklärung zum Kooperationsprojekt „Unterstützung der Weiterentwicklung des Tourismus in der Destination Lüneburger Heide“ der LAG Naturparkregion Lüneburger Heide, LAG Hohe Heide, LAG Vogelpark-Region, LAG HeideRegion Uelzen, LAG Aller-Leine-Tal
- Absichtserklärung zum Kooperationsprojekt „Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg durch den Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen“ der LAG Naturparkregion Lüneburger Heide, LAG Hohe Heide, LAG Elbtalaue, LAG Achtern-Elbe-Diek, LAG HeideRegion Uelzen
- Vorlage des Projektsteckbriefs zur Erfassung und Dokumentation von Projekten
- Zusammenfassung von Evaluierungsbericht und Zukunftsplanung Hohe Heide

Quellenverzeichnis:

- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Hohe Heide (2004)
- Datenerhebungen bei den beteiligten Kommunen
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS) – Online Regionaldatenbank
- Regionales Entwicklungskonzept LEADER+ Hohe Heide (2001)
- Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Rotenburg (Wümme) (2001)
- Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Soltau-Fallingb. (2000)
- Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Verden (1998)
- Touristisches Zukunftskonzept Lüneburger Heide / Elbtalaue 2015 (Entwurf 2007)